

THEMEN

Hintergrund

Geschäfte zum Nachteil von Pflegeheimbewohnern Seite 3

Politik

Pflege- und Krankenkassen wurden abgemahnt Seite 4

Gesundheit

Vorteile der elektronischen Gesundheitsakte Seite 7

VdK-TV

Neues Format „Klipp und Klar“ Seite 12

Verbraucher

Das neue Heizungsgesetz auf dem Prüfstand Seite 23



Die systematische Benachteiligung von Menschen mit Behinderung muss beendet werden.

Foto: Andi Weiland/Gesellschaftsbilder.de

Aus dem Landesverband

Esslinger Schwörfest mit Verena Bentele Seite 13

SEITE 5

So hilft der VdK



Foto: imageblickwinkel

Michael B. erleidet mit 42 Jahren einen Schlaganfall und ist halbseitig gelähmt. Er findet eine spezialisierte Physiotherapeutin und beginnt eine Behandlung, die gut anschlägt. Als die Krankenkasse plötzlich die Kostenerstattung verweigert, klagt der VdK vor Gericht.

Menschen vor Diskriminierung schützen

Beschwerdeverfahren über eine Schlichtungsstelle könnten langwierige Gerichtsverfahren ersetzen

Der Sozialverband VdK fordert eine Reform des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG). Diese Reform ist dringend notwendig.

Das AGG ist seit dem Jahr 2006 in Kraft und verbietet Diskriminierungen im Arbeitsleben sowie bei der Nutzung von Waren und Dienstleistungen, die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, wie zum Beispiel Wohnraum. Es wurde damals allerdings versäumt, ein kostengünstiges, niederschwelliges und zügiges Rechtsdurchsetzungsverfahren zu etablieren.

„Menschen müssen endlich wirkungsvoll vor Diskriminierung geschützt werden“, fordert VdK-Präsidentin Verena Bentele. Bisher können Betroffene nur über den Gerichtsweg versuchen, ihr Recht durchzusetzen. „Dieser Weg im Zivilrecht ist zu kompliziert und im schlimmsten Fall mit erheblichen

Prozesskosten verbunden“, erklärt Bentele. Betroffene sollten sich vielmehr an eine Schlichtungsstelle wenden können anstatt vor Gericht ziehen zu müssen. Ein Beschwerdeverfahren über eine Schlichtungsstelle wäre preiswerter und niederschwelliger als jeder Gerichtsprozess.

Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung hat sich in Deutschland vielerorts noch immer nicht durchgesetzt. Dabei ist Deutschland durch die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet, im Einzelfall „angemessene Vorkehrungen“ im Arbeitsleben und im privatrechtlichen Bereich zu treffen.

Der VdK fordert, dass private Anbieter von Gütern und Dienstleistungen zur Barrierefreiheit verpflichtet werden. Zumindest müsste die Verweigerung, im Einzelfall angemessene und zumutbare Vorkehrungen zur Barrierefrei-

heit zu treffen, als verbotene Diskriminierung ins AGG aufgenommen werden. Das derzeitige Gesetz sieht Fristen von zwei Monaten vor, in denen Menschen nach ihrer Diskriminierung Ansprüche geltend machen müssen. In der Praxis scheitern aber viele Betroffene an diesen kurzen Fristen. Sie zögern mit der Entscheidung, eine Diskriminierung öffentlich zu machen, oder sie sind nicht über ihre Rechte informiert.

Beispielsweise beginnt die Frist zur Geltendmachung von Ansprüchen bei einer Diskriminierung im Bewerbungsverfahren mit dem Zugang der Ablehnung. In der Praxis ist es für die Betroffenen kaum möglich, innerhalb dieser kurzen Frist an die notwendigen Informationen zu kommen. Bewerberinnen und Bewerber erfahren oft erst später – wenn überhaupt – von der Diskriminierung aufgrund ihrer Behinderung. Der VdK fordert eine

Verlängerung dieser Fristen auf zwölf Monate. Insbesondere sollte diese Frist im Arbeitsrecht nicht bereits mit dem Zugang der Ablehnung, sondern erst mit dem Zeitpunkt der Kenntnis der Benachteiligung beginnen.

Ein großes Ärgernis stellt die systematische Benachteiligung von Menschen mit Behinderung oder einer chronischen Krankheit beim Abschluss von Versicherungen dar. Ihnen wird oft eine Lebens- oder Berufsunfähigkeitsversicherung verweigert oder zu völlig überhöhten Tarifen angeboten und damit faktisch verwehrt.

„Hier muss ein wirksames gesetzliches Verbot die Benachteiligung von Menschen wegen Behinderung oder Erkrankung stoppen“, fordert Bentele. Im Zuge einer Reform des AGG müssen solche intransparenten Risikokalkulationen der Versicherer ausgeschlossen werden. **Julia Frediani**

Kleine Rente trotz langem Arbeitsleben

Sozialverband VdK fordert Erwerbstätigenversicherung

Fast die Hälfte der heute sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten muss sich auf eine geringe Rente einstellen.

Das geht aus Berechnungen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales hervor. Demnach müssen 9,3 Millionen der derzeit rund 22 Millionen sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten im Alter mit einer monatlichen Rente von weniger als 1500 Euro rechnen. Für eine Rente von 1200 Euro ist ein Stundenlohn von 16,62 Euro bei einer Arbeitszeit von 40 Wochenstunden bei einer Lebensarbeitszeit

von insgesamt 45 Jahren nötig. „Das sind erschreckende Zahlen“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. „Wenn die Bundesregierung jetzt nicht gegensteuert, werden Millionen von Menschen im Alter geringe Renten erhalten – und das trotz einer durchgehenden Arbeitsbiografie und einer Bezahlung, die über dem Mindestlohn liegt.“

Der VdK fordert seit Jahren, dass alle Erwerbstätigen in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen – also auch Beamte, Selbstständige und politische Mandatsträger. Bentele fordert: „Die Bundesregierung muss sich jetzt dazu bekennen, dass nach langer Erwerbstätigkeit eine

angemessene Rente gezahlt wird. Eine solche Erwerbstätigenversicherung würde die Rente auf eine breitere finanzielle Basis stellen und das Rentenniveau sichern helfen.“ Forderungen wie eine Erhöhung des Renteneintrittsalters lehnt der VdK ab. Bentele stellt klar: „Wird das Renteneintrittsalter auf 68, 69 oder gar 70 Jahre erhöht, sind Geringverdienerinnen und -verdiener in anstrengenden Berufen klar benachteiligt: Sie bekommen de facto zum einen deutlich geringere Renten, zum anderen beziehen sie diese aufgrund ihrer geringeren Lebenserwartung auch erheblich kürzer.“ **Julia Frediani**

Aus armen Kindern werden arme Erwachsene

DIW Berlin errechnet gesellschaftliche Folgekosten von Kinderarmut

Kinderarmut zieht hohe Kosten für Staat und Gesellschaft nach sich. Das geht aus einer Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) im Auftrag der Diakonie Deutschland hervor.

Die gesellschaftlichen Gesamtkosten durch vergangene und aktuelle Kinderarmut werden auf über 100 Milliarden Euro geschätzt. Darunter fallen die öffentlichen Ausgaben für Gesundheitsversorgung, höhere Auszahlungen in den Sozialversicherungssystemen und Kosten im Bildungsbereich. Fachleute sind sich einig, dass aus armen Kindern oft arme Erwachsene werden. Nach Daten des Statistischen Bundesamtes ist knapp jedes vierte Kind von Armut betroffen.

Demnach haben armutsbetroffene Kinder ein deutlich höheres Risiko, gesundheitliche Probleme zu bekommen und arbeitsunfähig zu werden als Kinder aus ökonomisch starken Familien. Allein die direkten und indirekten Kosten im Zusammenhang mit der Krankheit Fettleibigkeit (Adipositas), deren Risiko mit Kinderarmut steigt, liegen bei jährlich mehr als 60 Milliarden Euro.

Schlechte Perspektiven

Der oft schlechtere Zugang zu Bildungsangeboten für arme Kinder führt zu niedrigeren Bildungsabschlüssen und begrenzten beruf-



Arme Kinder haben ein höheres Risiko, später gesundheitliche Probleme zu bekommen.

Foto: picture alliance/imageBROKER/Walter G. Allgöwer

lichen Perspektiven. Für VdK-Präsidentin Verena Bentele ist der Zusammenhang eindeutig: „Arme Kinder, die heute keine gute Unterstützung erhalten, bleiben mit hoher Wahrscheinlichkeit arm und sind später nicht selten auf Sozialleistungen angewiesen und zahlen weniger Steuern.“

Nach Ansicht des Sozialverbands VdK zeigen die Studienergebnisse, dass es eine ausreichend finanzierte Kindergrundsicherung geben muss. Der erste Gesetzesentwurf aus dem Bundesfamilienministerium war jedoch nach Ansicht des Bündnis Kindergrundsicherung, zu dem 20 Verbände und 13 Wissenschaftlerin-

nen und Wissenschaftler gehören, enttäuschend. Zu dem Bündnis gehören unter anderem der Sozialverband VdK, die Diakonie Deutschland und der AWO Bundesverband.

Hoffnung auf Bundestag

Der VdK sieht nun die Politik am Zug. „Um noch einen gelungenen Einstieg in eine Kindergrundsicherung zu finden, muss jetzt der Bundestag ran! Unser Parlament muss unbedingt noch umfangreich nachbessern, damit erste wichtige Schritte im Kampf gegen Kinderarmut gemacht werden,“ sagt

Julia Frediani

KOMMENTAR

Im Bademantel

Heute haben sich ein paar Leute gewundert, die mich in München in einem Bäckerei-Café gesehen haben. Ich bin nämlich ganz selbstverständlich im Bademantel reinmarschiert und habe mir einen Kaffee bestellt.

Nein, ich hatte nicht verschlafen und bin deshalb so leger aus dem Haus gestürzt. Das war ganz bewusst so geplant. Ich habe an der „Bademantel-Challenge“ teilgenommen, einer Aktion zum Weltalzheimertag am 21. September. Der Bademantel ist ein Symbol. Denn Menschen mit Demenz oder Alzheimer irren manchmal hilflos in Schlafkleidung durch die Straßen, weil sie wegen ihrer Erkrankung die Orientierung in Zeit und Raum verloren haben.

Auch Prominente wie die Schauspielerin Katy Karrenbauer haben sich wie ich an öffentlichen oder ungewöhnlichen Orten ablichten lassen. Mit Fotos und Videos von dieser Aktion zeigen wir unsere Solidarität mit den 1,8 Millionen Betroffenen in Deutschland, die an Demenz erkrankt sind. Wir fordern für diese Menschen mehr Teilhabe. Sie gehören zu uns, es sind unsere Väter, unsere Omas, unsere Freunde, unsere Partnerinnen. Die Aktion läuft auf Instagram unter #bademantelchallenge und findet hoffentlich sehr große Verbreitung.

Meistens versorgen Angehörige ihre an Demenz erkrankten



Verena Bentele
VdK-Präsidentin

Liebsten zu Hause. Mit den Wesensveränderungen und anderen Einschränkungen sind sie oft überfordert, Entlastungsangebote gibt es kaum. Doch die Leistung dieser Familien wird viel zu wenig anerkannt.

Orientierungslos zu sein, ist auch für die Erkrankten verstörend. „Manchmal weiß ich nicht, wo ich bin.“ Das stand schon 2014 unter einem Bild einer alten Dame auf einem Plakatmotiv des Sozialverbands VdK im Rahmen einer bundesweiten Pflege-Kampagne. Der VdK setzt sich seit über zehn Jahren für die häusliche Pflege ein, zuletzt mit seiner Kampagne „Nächstenpflege“. Das öffentliche Bademanteltragen passt deshalb sehr gut zu den VdK-Forderungen nach grundlegenden Verbesserungen für Pflegebedürftige und Pflegenden. Dafür trinke ich heute gerne Kaffee im Bademantel.

Digitale Zeitung ab November

Printausgabe auch weiterhin möglich



Foto: Sozialverband VdK

Die VdK-ZEITUNG wird digital! Ab der nächsten Ausgabe erscheint die VdK-Mitgliederzeitung neben der Printausgabe künftig auch als E-Zeitung.

Ab der Novemberausgabe lässt sich die digitale Ausgabe der VdK-ZEITUNG im gewohnten Layout und passgenau für Ihren VdK-Landesverband und -Bezirk bequem zu Hause und unterwegs auf dem Bildschirm abrufen: mit dem PC, Tablet, Laptop oder Smartphone. VdK-Mitglieder, von denen eine Mailadresse in der Mitgliederverwaltung hinterlegt ist, wurden über die Neuerung per Rundmail informiert.

Mit der digitalen Ausgabe ist auch eine barrierefreie Aufbereitung gewährleistet. Zudem baut sich im Laufe der Zeit ein digitales Zeitungsarchiv auf, in dem sich nach Artikeln stöbern lässt. Natürlich können Sie gerne beim gewohnten Leseerlebnis bleiben und

bekommen weiter zehnmal im Jahr Ihr persönliches, gedrucktes Exemplar in den Briefkasten.

Für die Anmeldung zur digitalen Zeitung benötigen Sie folgende Angaben: Name, Landesverband, E-Mail-Adresse und Mitgliedsnummer. Ihre Mitgliedsnummer finden Sie auf Ihrem VdK-Mitgliedsausweis oder (in den meisten Landesverbänden) im Adressfeld auf Seite 1 Ihrer per Post zugestellten VdK-ZEITUNG. Der Sozialverband VdK wünscht Ihnen viel Spaß beim Lesen – ob nun digital oder mit der bewährten Printausgabe. Melden Sie sich bei Interesse für den Online-Bezug über den QR-Code oder die Webseite www.vdk.de/abo-ezeitung an. **bsc/juf**



Über diesen QR-Code können Sie sich mit Ihrem Smartphone anmelden.

Vertrauen schwindet

Staat wirkt laut Umfrage oft überfordert

Nach einer Umfrage im Auftrag des Deutschen Beamtenbundes (dbb) halten 69 Prozent der Bürgerinnen und Bürger den Staat in zentralen Aufgaben für überfordert. Das Vertrauen in Regierung und öffentlicher Institutionen ist damit auf einem Tiefststand angekommen.

Was die Vertrauenswerte betrifft, hatte die Corona-Pandemie etwas Positives. Im Jahr 2020 vertraute eine Mehrheit der Bevölkerung dem staatlichen Krisenmanagement, während 40 Prozent der Befragten den Staat in Bezug auf seine Aufgaben und Probleme als überfordert ansahen. 2023 sehen 69 Prozent der Befragten die Regierungen von Bund und Ländern sowie staatliche Institutionen nicht in der Lage, aktuellen Herausforderungen zu begegnen.

Das Forsa-Institut hat im Juni 2023 die jährliche Befragung im Auftrag des dbb durchgeführt. In der Studienzusammenfassung heißt es, dass sich in diesem Jahr der Unmut über die Bundesregierung „hinsichtlich der Versorgung mit sicherer und bezahlbarer Energie sowie der Eindämmung der hohen Inflationsrate“ niederschlägt. Ein Indiz dafür sei, dass im Vergleich der Berufsgruppen Politikerinnen und Politiker nur bei 14 Prozent der Bevölkerung ein sehr hohes Ansehen genießen. Das höchste Ansehen haben wie in den Jahren zuvor Feuerwehrleute und Pflegekräfte. Den größten Vertrau-



Foto: picture alliance/SP Photo/Rainer Unkel

Beruf mit sehr hohem Ansehen: Mitarbeiter der Müllabfuhr.

enszuwachs können Müllfrauen und -männer verzeichnen.

Trotz größer werdender persönlicher Sorgen ist den meisten Befragten (63 Prozent) die Aufrechterhaltung der sozialen Gerechtigkeit als staatliche Aufgabe am wichtigsten. „Die Bundesregierung nimmt diese Ergebnisse hoffentlich zum Anlass, um ihre Vorhaben und Ziele besser zu erklären“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. „Anstatt sozialpolitischen Reformen einen Stopp zu verordnen, wie es die FDP möchte, müssen staatliche Maßnahmen viel stärker als Gewinn für alle und als Chance für einen sozialen Ausgleich begriffen werden. Dann kehrt auch das Vertrauen der Bevölkerung wieder zurück.“ **bsc**

Immer längerer Bezug von Renten

Die Menschen in Deutschland gehen im Schnitt immer später in Rente. Lag das Renteneintrittsalter im Jahr 2001 noch bei 62,5 Jahren bei Frauen und 62,4 Jahren bei Männern, betrug es im Jahr 2022 für beide Geschlechter durchschnittlich 64,4 Jahre.

Das geht aus dem Rentenatlas der Deutschen Rentenversicherung (DRV) hervor. Hauptgrund für den Anstieg ist, dass die Altersgrenze für eine abschlagsfreie Rente für besonders langjährige Versicherte gestiegen ist.

So erhielten die Rentnerinnen und Rentner in den vergangenen Jahren im Schnitt immer länger ihre Bezüge. Bei den Männern stieg die Dauer des Rentenbezugs binnen zehn Jahren von 16,7 auf 18,8 Jahre im vergangenen Jahr. Gleichzeitig dämpfte die steigende Altersgrenze bis zur Rente den Anstieg bei der Dauer des Rentenbezugs. Frauen erhielten im Schnitt 22,2 Jahre lang ihre Rente, etwas länger als im Vorjahr und knapp ein Jahr länger als zehn Jahre zuvor.

Immer mehr Rentnerinnen und Rentner in Deutschland müssen im Alter ihre Bezüge mit Grundsicherung aufstocken. Im Jahr 2022 erhielten insgesamt 594.000 Seniorinnen und Senioren Grundsicherung im Alter. Ein Jahr zuvor waren es noch 569.000 Personen. Nach den Zahlen der Rentenversicherung lag der Anteil bei 3,4 Prozent. **juf**

Geschäfte auf dem Rücken der Alten und Kranken

Heimbewohner verlieren ihr Zuhause, weil sich ein Pflegekonzern und ein Immobilienfonds nicht über eine Sanierung einigen

Am Beispiel eines Pflegeheims in einer niedersächsischen Gemeinde wird deutlich, welchen Schaden Großunternehmen auf dem Pflegemarkt anrichten können. Das „Haus an den Moorlanden“ muss schließen, weil Betreiber und Vermieter sich nicht über eine Sanierung einigen. Zurück bleiben traumatisierte Bewohnerinnen und Bewohner und wütende Angehörige.

VdK-Mitglied Peter Lenk hat seinen Vater, seine Tochter und seine Schwiegermutter in verschiedenen Pflegesituationen begleitet. Dabei hat der 69-Jährige vieles erlebt. Doch was der Mutter des Hamburgers in dem Pflegeheim „Haus an den Moorlanden“ in Neu Wulmstorf wiederfahren ist, macht ihn fassungslos.

Die Einrichtung hatte im Juli die rund 75 Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Angehörigen per Rundmail informiert, dass sie Ende Oktober schließt. Ein Schock vor allem für die betagten Betroffenen, die ein neues Zuhause suchen müssen, und ihre Familien.

Probleme gab es mit der Einrichtung schon länger. Seit einiger Zeit stritten sich der Heimbetreiber und der Vermieter über dringend notwendige Sanierungen. Mehrfach war die Heizung ausgefallen, und die Wasserleitungen waren defekt.



Peter Lenk und seine 89-jährige Mutter, die inzwischen ein neues Pflegeheim gefunden hat.



Das „Haus an den Moorlanden“ stellt Ende Oktober den Pflegebetrieb ein.

Fotos: privat

Gerüchte über eine Schließung kursierten. Dennoch kam die Nachricht am 7. Juli über die Schließung überraschend, auch weil der Betreiber noch im Frühjahr gegenüber einer Regionalzeitung die Einstellung des Pflegebetriebs ausgeschlossen hatte. Offenbar konnten sich Vermieter und Betreiber dann nicht über die Baumaßnahmen einigen, sodass sie das Mietverhältnis kündigten.

Angst und Alpträume

Die Leidtragenden sind die Bewohnerinnen und Bewohner: Seine 89-jährige Mutter hat wegen der ganzen Querelen um die Einrichtung nicht mehr gut geschlafen, erzählt Lenk. Die Unsicherheit habe ihr Angst gemacht. Als die Schließung feststand, plagten sie Alpträume und Zukunftsängste.

Die beiden Unternehmen, die beim „Haus an den Moorlanden“

zusammenarbeiten, machen in ganz Deutschland und in anderen Ländern Geschäfte in der Pflegebranche. Vermieter der Einrichtung ist die in Hamburg ansässige IMMAC Holding AG. Dieser Immobilienfonds besitzt eine Vielzahl an Pflegeimmobilien, für die eigene Renditefonds gegründet worden sind. Für das „Haus an den Moorlanden“ entstand zum Beispiel die IMMAC Pflegezentrum Neu Wulmstorf Renditefonds GmbH & Co. KG mit rund 120 privaten Anlegern.

Betreiber des Pflegeheims ist die Korian Deutschland GmbH, die zum französischen Konzern Korian gehört. Das Unternehmen ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen und betreibt mittlerweile Pflege- und Seniorenheime unter anderem auch in Belgien, Italien, den Niederlanden und Spanien.

Für die Schließung Verantwortung übernehmen will niemand

von beiden: Der Betreiber schiebt dem Eigentümer den schwarzen Peter zu, weil die Schäden nicht behoben wurden. Der wiederum beklagt, dass eine Sanierung nicht möglich war, weil kein Ausweichquartier für die Bewohnerinnen und Bewohner für die Zeit der Bauarbeiten gefunden wurde. Was nach der Schließung mit der Immobilie geschieht, ist noch unklar.

Renditen sichern

Peter Lenk hat den Eindruck, dass der Immobilienbesitzer mit der Kündigung nicht unglücklich ist, weil er das Haus so neu und lukrativer vermieten oder verkaufen kann. Schließlich erwarten die Anleger ordentliche Renditen. Mit Investitionen in Pflegeheimen sind die allerdings längst nicht mehr gesichert.

Im Gegenteil: Immer mehr Betreiber gehen pleite. Die Gewinne

schrumpfen, etwa weil Einzelzimmervorschriften in manchen Landesgesetzen hohe Investitionen notwendig machen, Pächter ihren Zahlungspflichten nicht nachkommen und das Personal aufgrund der gestiegenen Löhne mehr Geld kostet. Die hohen Energie- und Lebensmittelkosten tun ihr übriges. Die Pleitewelle verschärft den Mangel an Pflegeplätzen in Deutschland.

VdK-Präsidentin Verena Bentele sieht die Ursache für diese Entwicklung in der Privatisierung von Pflegeinfrastruktur, die in den 1990er-Jahren begann. „Letztlich zeigt die aktuelle Situation, dass die Privatisierung von Pflege- und Gesundheitsleistungen ein Fehler war und am Ende auf dem Rücken der Betroffenen ausgetragen wird. Die Leidtragenden sind die Pflegebedürftigen, die zum Teil kurzfristig ausziehen müssen und immer weniger Pflegeplätze vorfinden.“

Gewinne begrenzen

Gute Pflegeheime müssten Teil der Daseinsvorsorge sein, die der Staat für seine Bürgerinnen und Bürger vorhält. Wenn dafür private Unternehmen ins Boot geholt werden, müssen deren Gewinne begrenzt werden, so Bentele. Der Staat müsse wieder die Kontrolle darüber erlangen, wie Leistungen der Pflegeversicherung und Steuergelder in der stationären Pflege ausgegeben werden. „Wir erhoffen uns dadurch, dass aktienorientierte Großunternehmen das Interesse am deutschen Pflegemarkt verlieren und sich wieder verstärkt regionale Anbieter – ob kommunal oder andere gemeinnützige Unternehmen – engagieren“, so Bentele.

Peter Lenks Mutter wohnt mittlerweile in einer Pflegeeinrichtung des DRK. „Wir hatten Glück, dass wir so kurzfristig einen Platz in der Nähe gefunden haben.“ Auch wenn sich seine Mutter noch eingewöhnen muss, sind sie zufrieden. „Der erste Eindruck von dem Haus ist sehr positiv.“ **Jörg Ciszewski**

Angestellt für die Nächstenpflege

Unionspolitiker greifen VdK-Forderung nach einer staatlichen Lohnersatzleistung auf

Kommt Bewegung in die Diskussion um einen angemessenen finanziellen Ausgleich für die Nächstenpflege? Aktuell lassen Vorschläge von CSU und CDU aufhorchen, die in anderen europäischen Ländern bereits umgesetzt sind.

65 Prozent des Nettoeinkommens für Berufstätige, wenn sie einen Angehörigen pflegen: Mit dieser Forderung hat sich der bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek in die aktuelle Pflegediskussion eingebracht. Ähnliche Ideen zur besseren finanziellen Unterstützung pflegender Angehöriger hat der CDU-Gesundheitspolitiker Tino Sorge geäußert. „Ich freue mich, dass die Unionsparteien das wichtige Thema Nächstenpflege endlich für sich entdecken“, erklärt VdK-Präsidentin Verena Bentele, kritisiert aber, dass CDU/CSU über viele Jahre ihrer bundes-

politischen Verantwortung in der Pflegepolitik nicht nachgekommen sind: „Unionsgesundheitsminister haben in den letzten Jahren so gut wie alles versäumt, um die richtigen Weichen in der Nächstenpflege zu stellen. Aber natürlich ist es gut, wenn die Diskussion endlich doch in Schwung kommt.“

Deshalb sei die pauschale Ablehnung durch Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD), der einen solchen Lohnersatz als unrealistisch und unfinanzierbar vom Tisch wischte, kontraproduktiv, sagt Bentele. „Nächstenpflege darf kein Schauplatz für Parteien-taktik sein“, mahnt sie.

Der Sozialverband VdK hat einen eigenen Vorschlag für einen Pflegegeld erarbeitet, der sich an einem Modell orientiert, das gerade im österreichischen Burgenland ausprobiert wird. Hier stehen pflegende Angehörige in einem sozial-



Frauen müssen beruflich oft zurückstecken, wenn ein Elternteil zu Hause versorgt werden muss. Ein Lohnersatz würde helfen.

versicherungspflichtigen Angestelltenverhältnis. Arbeitgeber ist nicht die pflegebedürftige Person, sondern die Kommune. Bentele fordert, dies auch in Deutschland

zu erproben: „Angehörige sind so finanziell selbst abgesichert und nicht davon abhängig, ob ihnen die pflegebedürftige Person vom Pflegegeld etwas abgibt oder nicht.“

In anderen europäischen Ländern – auch wenn sich die Gesundheitssysteme nicht immer gut vergleichen lassen – gibt es bereits Pflegegeldmodelle. Ähnlich wie im Burgenland setzen Schweden, Dänemark, Estland und Finnland auf ein kommunales Angestelltenmodell. Während in Schweden für die Dauer des Pflegefalls bezahlt wird, ist dies in Dänemark auf maximal neun Monate begrenzt. Die Lohnhöhe variiert in den Ländern ebenfalls erheblich, zwischen etwa 800 und über 2000 Euro.

„Ein mit öffentlichen Mitteln finanzierter Pflegegeld für die Nächstenpflege kann nie ein hohes Einkommen kompensieren. Das wäre unseriös zu fordern. Aber ein solcher Lohn kann für eine Pflegeperson, die meistens weiblich ist, vorübergehend eine gute Absicherung sein“, erklärt Bentele.

Dr. Bettina Schubarth

Bundesamt mahnt Pflege- und Krankenkassen ab

Versicherte werden am Telefon zur Rücknahme von Widersprüchen gedrängt – VdK rät, schriftliche Bescheide einzufordern

Das Bundesamt für Soziale Sicherung (BAS) hat gesetzliche Krankenkassen abgemahnt, weil deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versuchen, Versicherte telefonisch von Widersprüchen abzuhalten. Dieses Vorgehen steht bei einigen sogar in den Arbeitsanweisungen.

Einige gesetzliche Krankenkassen setzen ihre Mitglieder gezielt unter Druck, wenn diese einen Widerspruch gegen die Ablehnung eines Hilfsmittels oder eine Therapie eingelegt haben. Das geht aus dem kürzlich erschienenen Tätigkeitsbericht 2022 des Bundesamtes für Soziale Sicherung hervor.

Die Kassen rufen demnach Versicherte während eines Widerspruchsverfahrens an, um sie zur Rücknahme des Widerspruchs zu bewegen. Dieses Vorgehen ist in einem Großteil der überprüften Arbeitsanweisungen sogar vorgesehen, und laut BAS rechtlich zumindest problematisch.

Fragwürdige Post

Das BAS hat zudem bemängelt, dass die Kassen irreführende Schreiben verschicken, die den Eindruck erwecken, ein Widerspruch sei bereits abgelehnt, obwohl dies gar nicht der Fall war.

Insgesamt hat das BAS elf Krankenkassen wegen ihres Vorgehens bei der Bearbeitung von Widersprüchen abgemahnt, darunter sind nach Angaben des Amtes die Tech-



Das BAS beaufsichtigt jene 59 Träger der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung, die in mehr als drei Bundesländern vertreten sind.

Foto: picture alliance/dpa/Horst Galuschka

niker Krankenkasse, die Barmer und die Knappschaft. Die Behörde beaufsichtigt im Berichtsjahr jene 59 gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen, die in mehr als drei Bundesländern vertreten sind.

Der Sozialverband VdK warnt davor, sich am Telefon zu der Rücknahme eines Antrags oder Widerspruchs überreden zu lassen. VdK-Präsidentin Verena Bentele kennt die Konsequenzen, auf die die Kassen nicht hinweisen: „Eine telefonische Auskunft der Krankenkasse macht das Einlegen eines

Widerspruchs oder den Klageweg viel schwieriger, weil der Versicherte oder sein Rechtsbeistand in so einem Fall nichts zum Prüfen vor sich haben. Versicherte können am Telefon leichter zur Rücknahme eines Widerspruchs überredet werden, weil sie vielleicht die Stichhaltigkeit der Gründe nicht sofort nachvollziehen können.“

Bentele rät, einen schriftlichen Bescheid zu verlangen und ansonsten das Gespräch sofort zu beenden. Nur ein rechtsmittelfähiger Bescheid ermöglicht dem VdK,

zum Beispiel gegen die Ablehnung eines Widerspruchs durch die Krankenkasse vorzugehen.

Weitere Belastung

Für Versicherte ist so ein Überredungsversuch eine zusätzliche Belastung. Betroffen sind oft Menschen, die schwer krank sind. Sie können anfällig sein für solche rechtlich fragwürdigen Vorstöße der Krankenkassen.

Das BAS kritisiert zudem das Vorgehen einiger Pflegekassen. In

Einzelfällen würden sie Widersprüche gegen die Zuordnung des Pflegegrads ablehnen, obwohl der Medizinische Dienst zuvor zu einem anderen Ergebnis gekommen ist. Die Gutachten des Medizinischen Dienstes sind jedoch bestimmend für die Entscheidung der Pflegekasse, heißt es vom BAS.

Das Bundesamt hatte bereits in den Jahren 2018 und 2020 verschiedene Krankenkassen angeschrieben, weil diese die Vorschriften bei der Bearbeitung von Widersprüchen unzureichend umsetzten. Viel bewirkt hat das aber offenbar nicht.

Jörg Ciszewski

Info

Ihr VdK vor Ort hilft Ihnen, wenn ein beantragtes Hilfsmittel oder eine Therapie von Ihrer gesetzlichen Kasse abgelehnt wird. Wir unterstützen Sie bei einem Widerspruch oder – wenn es sein muss – auch bei einer Klage. Unsere Juristinnen und Juristen beraten Sie gern.

➔ www.vdk.de

Wenn Sie mit der Entscheidung oder dem Vorgehen Ihrer gesetzlichen Kranken-, Pflege-, Unfall- oder Rentenversicherung nicht einverstanden sind, können Sie sich beim Bundesamt für Soziale Sicherung darüber beschweren.

➔ www.bundesamtfuersoziale-sicherung.de

Kritik an Inflationsausgleich

Ungleichbehandlung sorgt für Unmut

Zahlreiche Mitglieder haben ihren Ärger über die Ungerechtigkeit bei der Auszahlung der sogenannten Inflationsprämie in Zuschriften an den Sozialverband VdK geäußert.

Mitte Juli hatte die Bundesregierung beschlossen, einen Inflationsausgleich in Höhe von 3000 Euro an Beamte, Richter, Soldaten und die 16 Minister der Bundesregierung sowie an alle Pensionärinnen und Pensionäre des Bundes auszuzahlen. Die rund 21 Millionen Rentnerinnen und Rentner sind bisher leer ausgegangen.

Die Zahlung war ursprünglich im Zuge von Tarifverhandlungen für Beschäftigte im Öffentlichen Dienst beschlossen worden. Viele VdK-Mitglieder empfinden diese Regelung als ungerecht und haben

den VdK aufgefordert, die einmalige Zahlung für Rentnerinnen und Rentner einzuklagen. Ein solches Verfahren hätte jedoch keinerlei Aussicht auf Erfolg. Denn die Gerichte sind sich einig, dass man „Äpfel mit Birnen“ nicht vergleichen kann. Das Gleichheitsgrundsatz nach Art 3 Abs 1 GG gebietet nur, Gleiches gleich und Ungleiches seiner Art entsprechend verschieden zu behandeln.

Nach höchstrichterlicher Auffassung der Gerichte verlangt der Gleichheitsgrundsatz nicht, Renten in gleicher Weise in gleicher Höhe wie Versorgungsbezüge der Beamten anzupassen. Zwischen beiden Systemen bestehen Unterschiede von solchem Gewicht, dass sie die unterschiedlichen Anpassungsregelungen rechtfertigen.

Glaubwürdigkeit

Tatsächlich verlieren viele Mitglieder bei dieser Ungleichbehandlung ihr Vertrauen in die Politik. Sie halten sie nicht mehr für glaubwürdig. VdK-Präsidentin Verena Bentele erklärt: „Wer nur von einer kleinen Rente lebt, hält eine Inflationsprämie für Pensionäre des Bundes für absolut unangemessen. Pensionärinnen und Pensionäre erhalten im Schnitt fast doppelt so viel im Alter wie Rentnerinnen und Rentner. Deshalb sagen wir: Zahlt den armen Rentnerinnen und Rentnern eine genauso hohe Inflationsprämie.“

Julia Frediani



Die Inflation belastet Menschen mit kleinen Renten. Foto: pa/Frank Hoermann

Der Minijob war ein großer Fehler

Susan Vogel hat trotz Erwerbsminderung keinen Rentenanspruch

Die Krebsdiagnose war ein schwerer Schlag für VdK-Mitglied Susan Vogel aus Bobingen bei Augsburg. Dass ihre Erkrankung direkt in die Armut führt, war der nächste Schock. Sie hatte immer gearbeitet – jedoch zuletzt in einem Minijob. Das wurde ihr zum Verhängnis.

Seit zehn Jahren kämpft die 58-jährige Susan Vogel gegen den Krebs. Die Hoffnung will sie trotz kräftezehrender Behandlungen nicht aufgeben. Und sie hat sich etwas vorgenommen: „Ich will andere warnen, damit sie nicht denselben Fehler machen wie ich.“

Ihr Fehler: Wie vielen Frauen mit Kindern erschien es ihr am einfachsten, im Minijob zu arbeiten. Das Geld fürs Putzen kam eins zu eins in die Familienkasse. Sozialversicherungsbeiträge zahlte Su-

san Vogel nicht. „Mir hatte niemand gesagt, dass das wichtig ist. Darüber müsste viel besser informiert werden“, findet sie. Seit ihrer Lehre hatte sie immer Vollzeit gearbeitet. Wenn die Kinder aus dem Größten raus sind, wollte sie sich wieder eine feste Stelle suchen.

Als sie erkrankte, war sie schockiert: keine Lohnfortzahlung, kein Krankengeld. Und obwohl sie aufgrund ihrer Diagnose als nicht mehr arbeitsfähig gilt, bekommt sie keine Erwerbsminderungsrente. Der Minijob hat den Anspruch zunichte gemacht, die Wartezeit ist nicht erfüllt (siehe Kasten).

Ihr Mann hat 2200 Euro Einkommen. Zu viel für Bürgergeld. Doch es drücken die Schulden. Vor ein paar Jahren wandelte die Bank einen Dispo- nicht in einen normalen Kredit um. Das Ehepaar muss-



Viele Frauen putzen im Minijob.

Foto: picture alliance/Monkey Business 2/Shutterstock

te notgedrungen einen teuren Kredit bei einer Privatbank aufnehmen, um für den täglichen Bedarf einzukaufen. Kürzlich sagte ein Arzt zu Susan Vogel: „Machen Sie sich eine schöne Zeit, gehen Sie mal ein Eis essen.“ Darüber kann sie nur bitter lachen: „5,50 Euro kostet ein Eisbecher, das ist nicht drin.“

Inzwischen hat sie gelernt, ihren Stolz hinunterzuschlucken. Aus Spenden bekam sie eine Brille bezahlt und demnächst eine neue Winterjacke und warme Schuhe. Die Krankheit und die Geldsorgen nehmen ihr oft die Kraft, trotzdem wollte sie unbedingt mit der VdK-ZEITUNG sprechen: „Wenn nur eine sich wegen meiner Geschichte entscheidet, sich ordentlich zu versichern, habe ich was geschafft.“

Dr. Bettina Schubarth

Was bedeutet „Wartezeit“?

Für eine Erwerbsminderungsrente ist nicht nur der Gesundheitszustand ausschlaggebend. Zusätzlich muss eine „Wartezeit“ von fünf Jahren erfüllt sein. Das bedeutet: Mindestens fünf Jahre vor Eintritt der Erwerbsminderung müssen Antragstellende in der Deutschen Rentenversicherung (DRV) versichert gewesen sein, also Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung bezahlt haben. Zusätzlich müssen während der letzten fünf Jahre vor Eintritt der Erwerbsminderung mindestens drei Jahre

Pflichtbeiträge gezahlt worden sein, üblicherweise während einer angestellten Tätigkeit. Es gibt einige Ausnahmen von diesen Regelungen. Diese sind jedoch sehr eng gefasst, zum Beispiel wenn ein Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit Ursache der Erwerbsminderung ist. Der Sozialverband VdK fordert eine Sozialversicherungspflicht vom ersten Euro an, also auch für Minijobs. Damit wären Härten wie bei Arbeitslosigkeit oder Erwerbsunfähigkeit etwas abgefedert.

Kasse muss Kosten für Therapie erstatten

VdK erreicht, dass Behandlung eines Schlaganfallpatienten in einer privaten Physiotherapiepraxis übernommen wird

Nach einem Schlaganfall ist Michael B.* zunächst erleichtert, dass seine Krankenkasse die Kosten für seine Physiotherapie übernimmt – obwohl die Praxis keine Kassenzulassung hat. Als der Sachbearbeiter wechselt, ist nach sechs Jahren plötzlich Schluss mit der Erstattung. Der VdK Baden-Württemberg legt Klage ein.

Das Schicksal schlägt nach einem stressigen Arbeitstag zu: Michael B. hat es sich gerade mit seiner Freundin auf dem Sofa gemütlich gemacht. Der 42-Jährige steht noch einmal auf, um aus dem Bad Tabletten gegen die stechenden Kopfschmerzen zu holen. Dann sackt er weg und stürzt zu Boden. Geistesgegenwärtig ruft seine Freundin den Rettungswagen.

B. hat einen Schlaganfall erlitten. Seine linke Körperhälfte ist gelähmt. Er kann seinen Beruf nicht mehr ausüben. Damals spielt der Elektroentwickler gerade mit dem Gedanken, sich selbstständig zu machen. „Zum Glück“, sagt er, „war ich zu dem Zeitpunkt aber noch in der gesetzlichen Rentenversicherung.“ Er bekommt eine volle Erwerbsminderungsrente.

Keine Fortschritte

Nach dem Schlaganfall steht er vor einem Berg an Problemen. Sein Arbeitgeber legt ihm Steine in den Weg, und er muss sein Gehalt einklagen. Auch die Suche nach der richtigen Physiotherapie gestaltet sich schwierig. Eineinhalb Jahre ist er in einer großen Physiotherapiepraxis. Allerdings wechseln die Therapeuten häufig, und es geht überhaupt nicht voran.

Schließlich erfährt er von einer renommierten Physiotherapeutin,



Michael B. ist vor seinem Schlaganfall gerne Ski gefahren. Foto: privat

die ihre Privatpraxis im rund 25 Kilometer entfernten Tübingen hat. Die Therapeutin ist spezialisiert auf Schlaganfallpatienten und genießt Anerkennung. B. bemüht sich um Termine und bezahlt die ersten Sitzungen aus eigener Tasche. Er ist begeistert, wie schnell sich erste Ergebnisse einstellen.

Doch der Erwerbsminderungsrentner kann sich die Behandlung nicht leisten. Deshalb wendet er sich an seine Krankenkasse und erfährt am Telefon, dass die Kosten zu rund drei Viertel erstattet werden. So kann er die Therapie fortsetzen und spürt schnell die positiven Effekte. „Ich habe in drei Monaten mehr Fortschritte gemacht als in den eineinhalb Jahren zuvor“, sagt B. Rund sechs Jahre geht alles reibungslos. Doch dann, als der Sachbearbeiter wechselt, weigert sich die Krankenkasse plötzlich zu zahlen.

In der Begründung heißt es: Privatrechnungen können nur unter bestimmten Bedingungen erstattet werden, die bei ihm aber nicht erfüllt seien. Außerdem sei die erforderliche Krankengymnastik bei einem zugelassenen Therapeuten in Wohnortnähe erhältlich.

Medizinisch notwendig

B. wendet sich daraufhin an den VdK Baden-Württemberg und nimmt Kontakt zu Yvonne Bellmann in Reutlingen auf. Die Juristin legt zunächst Widerspruch gegen die Ablehnung ein, dann klagt sie vor dem Sozialgericht.

Sie legt dar, dass ihr Mandant gute Fortschritte macht, aber die Therapie nicht abgeschlossen ist. Die Krankengymnastik ist weiter medizinisch notwendig. Laut Sozialgesetzbuch sei in so einem Fall vorgesehen, dass die Kosten für

den nicht zugelassenen Leistungserbringer erstattet werden, wenn die Krankenkasse zuvor zugestimmt hat. Sie kann allerdings ablehnen, wenn die Behandlung zunächst selbst finanziert wurde und das Mitglied erst später eine Kostenerstattung beantragt.

Alte Aktennotiz

Die Kasse versucht, die Bewilligung auf Kostenübernahme im Nachhinein für unwirksam zu erklären. Das gelingt ihr nicht. Zudem kann Bellmann eine alte Aktennotiz anführen, wonach der Sachbearbeiter der Erstattung am Telefon zugestimmt hatte.

Das Gericht ist von der Rechtsposition des VdK noch nicht über-

zeugt und teilt das mit. Bellmann führt deshalb in einem weiteren Schreiben ihre Argumente aus, und es kommt zu einer mündlichen Gerichtsverhandlung mit dem Ergebnis, dass die Krankenkasse künftig und rückwirkend die Kosten für die Therapie erstatten muss.

Michael B. ist erleichtert. Er hofft, bald wieder voll in die Therapie einsteigen zu können. Seitdem er selber zahlen musste, hatte er aus Kostengründen reduziert.

Yvonne Bellmann hält das Urteil für wichtig: „Viele wissen nicht, dass unter bestimmten Voraussetzungen die Krankenkasse Kosten erstatten muss, die bei einer privatärztlichen Behandlung entstehen.“

Jörg Ciszewski

*Name der Redaktion bekannt

– Anzeige –

Lifta 

So besonders
wie Ihr Zuhause:
**Die Lifta
Design Edition.**



 **0800 20 33 134**

Rufen Sie uns gebührenfrei an, auch samstags und sonntags.

BSG urteilt zum Entlastungsbetrag

Pflegekassen müssen gut informieren, wie das Geld genutzt werden kann

Pflegebedürftige müssen Entlastungsleistungen besser nutzen können. Das Bundessozialgericht (BSG) hat das mit zwei Urteilen untermauert und nimmt die Pflegekassen und die Länder in die Pflicht, für mehr Klarheit zu sorgen.



Das Bundessozialgericht sitzt in Kassel. Foto: picture alliance/Swen Pförtner

Pflegebedürftige können einen Entlastungsbetrag in Höhe von 125 Euro für haushaltsnahe Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Das können private Haushalts- oder Pflegehilfen sein. Doch von Bundesland zu Bundesland gelten unterschiedliche Regelungen, welche Voraussetzungen diese Personen erfüllen müssen. Für Pflegebedürftige ist es oft kompliziert, an die richtigen Informationen zu gelangen.

Anlässlich einer Klage gegen eine private Pflegeversicherung hat das Bundessozialgericht (BSG) dazu kürzlich ein Urteil gesprochen (Az.: B 3 P 4/22 R), deren Wertungen auch für die soziale Pflegeversicherung gelten. Der Kläger hatte beanstandet, dass die Pflegekasse auf Nachfrage unzureichend darüber informiert hatte, wie er den Entlastungsbetrag für eine Haushaltshilfe nutzen kann.

Das BSG urteilte, dass Pflegeversicherte von ihrer Pflegekasse dazu umfassend beraten werden müssen. Das gilt zum einen für die Leistungen, die bei Pflegebedürftigkeit beansprucht werden können. Das gilt aber insbesondere für die Realisierung der im Einzelfall zustehenden Ansprüche.

Pflegekassen sollen vor der erstmaligen Beratung schnell und unbürokratisch informieren können, wie der bestehende Anspruch umgesetzt werden kann. Dafür müssen sie laut BSG-Urteil unverzüglich eine Übersicht über die im Einzugsbereich verfügbaren Angebote zur Unterstützung übermitteln, die mit dem Entlastungsbetrag nutzbar sind. Wichtig ist da-

bei, dass verständlich dargestellt wird, welche Angebote es unter welchen Voraussetzungen im jeweiligen Bundesland gibt.

In einem weiteren Urteil (Az.: B 3 P 6/23) mahnt das BSG an, dass die Vorgaben der Länder für die Anerkennung von haushaltsnahen Dienstleistungen sich nur an Qualitätskriterien orientieren dürfen und setzt Grenzen, in denen sich die Vorgaben zu bewegen haben.

Zudem kritisiert das BSG, dass das Angebot im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen Fragen aufwirft – nämlich dann, wenn Versicherte mit Unterstützungsbedarf keine anerkannten Angebote in Wohnortnähe in Anspruch nehmen können, obwohl für sie sachgerechte Hilfe zur Verfügung stünde. Derzeit herrscht oft Unklarheit darüber, welche Angebote warum nach Landesrecht anerkannt sind und welche nicht. Oft fehlt es auch an anerkannten Angeboten.

Der Sozialverband VdK begrüßt die Urteile des BSG und hatte sich mit Musterstreitverfahren dafür eingesetzt, dass Pflegeversicherte ihren Anspruch auf haushaltsnahe Dienstleistungen vor Ort besser nutzen können. **Jörg Ciszewski**

Kleine Helfer für den Alltag

Trotz Parkinson selbstständig bleiben



Eine Knöpfhilfe erleichtert das Zuknöpfen von Hemden und Blusen.

Die Parkinson-Krankheit ist eine fortschreitende Erkrankung des Nervensystems. In späteren Stadien sind die Betroffenen in ihrer Beweglichkeit oft eingeschränkt. Hilfsmittel können sie darin unterstützen, den Alltag zu meistern und so lange wie möglich selbstständig zu bleiben.

Das Zittern von Armen, Beinen, Rumpf und Kopf im Ruhezustand ist das wohl bekannteste Symptom der Erkrankung. Die Hände sind meist steif und kraftlos. Das erschwert einfache Verrichtungen im Alltag, wie beispielsweise das Aufdrehen einer Flasche oder das Zuziehen eines Reißverschlusses. Verschiedene Hilfsmittel oder speziell für Erkrankte angefertigte Haushaltsgegenstände können das ausgleichen.

Hilfe beim Anziehen

Für die Körperpflege etwa gibt es spezielle Waschhandschuhe oder Nagelfeilen und -scheren mit verlängerten und verstärkten Griffen. Beim An- und Auskleiden helfen Strumpfanzieher, Reißverschlusshilfe, Knöpfgerät und vieles mehr. Speziell geformte Spülbürsten, ein rutsches Tablett oder ein Öffner für Schraubverschlüsse unterstützen bei der Hausarbeit.

Um sicher essen und trinken zu können, eignen sich Besteck mit gewinkelten Griffen, leicht zu grei-

fende Trinkgefäße und Telleranderhöher, die verhindern, dass das Essen hinunterrutscht. Weiterhin gibt es Tablettenzerkleinerer, Schlüsseldrehhilfen oder eine Computermaus, die sich trotz Zittern ruhig bewegt. Tipp: Bei der Auswahl der Hilfsmittel können Wohnberatungsstellen oder Physio- und Ergotherapeuten beraten.

Typisch für Parkinson sind eine Gangunsicherheit sowie Gleichgewichtsstörungen. Um die Unfallgefahr in den eigenen vier Wänden zu verringern, gibt es beispielsweise Einlegerahmen, mit deren Hilfe das Aufstehen aus dem Bett erleichtert wird. Auch der Toilettenstuhl lässt sich durch einen Aufsatz erhöhen. Im Badezimmer sorgen Einstiegshilfen für die Badewanne, Rutschmatten, Sicherheitsgriffe, Badewannensitze und Duschhocker dafür, dass man nicht ausrutscht oder stürzt.

Im Laufe der Erkrankung kann es zu Bewegungsblockaden, dem sogenannten Freezing, kommen. Die Betroffenen haben das Gefühl, sich nicht mehr bewegen zu können. Auch für diese Beeinträchtigung der Mobilität gibt es Hilfsmittel, etwa einen speziellen Gehstock oder eine Vorrichtung für den Rollator.

Die Kosten für Hilfsmittel, die ärztlich verordnet werden, übernimmt die Krankenkasse. Allerdings kann bei Gegenständen des täglichen Lebens ein Eigenanteil anfallen. **ali**

Wird jemand aufgrund einer Erkrankung pflegebedürftig, bekommt die Gestaltung der eigenen vier Wände eine große Bedeutung. Nicht immer ist es notwendig, ein Pflegezimmer einzurichten. Wichtiger ist, dass sich die pflegebedürftige Person in ihrer Wohnung wohlfühlt.

Wenn jemand pflegebedürftig ist und viel Zeit zu Hause verbringt, sollte die Wohnung mehrere Funktionen erfüllen: Notwendig sind ein Schlafzimmer, ein Esszimmer sowie ein Wohnzimmer, in dem auch Besuch empfangen werden kann.

Um die Pflege zu erleichtern, sollte sich das Schlafzimmer in der Nähe zum Wohn- und Badezimmer sowie zur Toilette befinden. Wichtig ist, dass es ausreichend Platz bietet. Es sollte mindestens 15 Quadratmeter groß, gut zu lüften und beheizbar sein. Eine große Rolle spielt die Barrierefreiheit: Benötigt die oder der Pflegebedürftige einen Rollator oder Rollstuhl, müssen die Türrahmen breit genug sein. Statt loser Teppiche empfiehlt sich ein Bodenbelag aus Naturstein, Fliesen, Laminat oder Dielen. Diese sind gut zu reinigen.

Warme Wandfarben

Auch die Möbel sollte man gut sauber machen können, denn manche Erkrankungen, wie beispielsweise eine Harninkontinenz, erfordern verstärkte Hygiene. Außerdem besteht bei häufigen Arzt- und Krankenhausbesuchen die Gefahr, mit multiresistenten Keimen in Kontakt zu kommen.

Idealerweise bieten die Zimmer genügend Lichtquellen, damit die Pflegepersonen gut zurechtkommen. Zusätzliche, dimmbare Lichtquellen sorgen für Gemütlichkeit. Auch die Wandfarben spielen eine Rolle: Dunkle Räume wirken bedrückend, weiße Räume manchmal kalt. Warme Gelb- und Rottöne hingegen lassen einen Raum warm und freundlich erscheinen.

Im Mittelpunkt des Schlafzimmers steht das Bett, das gut erreichbar sein sollte. Es muss nicht

Funktional und gemütlich

Es braucht oft nicht viel, um eine Wohnung für Pflegebedürftige umzugestalten



Das Bett im Schlafzimmer sollte gut erreichbar sein. Ideal sind außerdem ein größerer Nachttisch, freundliche Farben und ein Sessel für Besuch.

unbedingt ein Pflegebett sein. Ist die oder der Pflegebedürftige noch mobil, kann ein Lattenrost mit höhenverstellbarem Kopf- und Fußteil oder ein Seniorenbett ausreichen. Mit einem Einlegerahmen kann ein herkömmliches Bett für mobilitätseingeschränkte Menschen umgerüstet werden. Sie tun sich dann leichter, aufzustehen und sich aufzurichten. Abgesehen davon wirken diese Alternativen wohnlicher. Hat die Ärztin oder der Arzt ein Pflegebett verordnet, übernimmt die Kranken- oder Pflegekasse einen Teil der Kosten.

Nachttisch ist wichtig

Es ist ratsam, das Bett so zu positionieren, dass die oder der Pflegebedürftige jede eintretende Person sofort sehen kann. Ideal ist außerdem ein Blick aus dem Fenster. Je mehr Zeit man im Bett verbringt, desto wichtiger ist ein Nachttisch. Er sollte groß genug

sein, um beispielsweise ein Glas Wasser, einen Wecker, das Telefon oder den Notruf, Taschentücher, Brille sowie Zeitschriften und Bücher auszubreiten. Notwendig sind außerdem ein Schrank oder eine Kommode für Kleidung und persönliche Gegenstände der oder des Pflegebedürftigen sowie ein weiterer Schrank für Pflegehilfsmittel.

Gegenstände, die für die Pflege benötigt werden, sollten nach Gebrauch gleich wieder weggeräumt werden, damit man nicht ständig auf Dinge blickt, die an die Erkrankung erinnern. Verbringt jemand viel Zeit im Bett, empfiehlt es sich, davor einen Sessel oder Stühle für Besuch aufzustellen.

Besonders wichtig ist, dass sich die oder der Pflegebedürftige in der Wohnung wohlfühlt. Manche Menschen möchten gern ihre Pflanzen und Deko-Gegenstände um sich haben, beispielsweise vertraute Bilder oder Fotos von Angehörigen. **Annette Liebmann**

- Anzeige -



Kostenfreie Pflegehilfsmittel

Für die häusliche Pflege
– gleich beantragen!

- ✓ Pflegebedürftige mit Pflegegrad haben Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel gemäß § 40 SGB XI
- ✓ In der Regel übernimmt die Pflegekasse die Kosten des monatlichen Pflegesets zu 100%
- ✓ Keine Vertragsbindung



- ✓ Pflegeset jederzeit anpassbar
- ✓ Wir liefern das gewünschte Pflegeset zuverlässig und versandkostenfrei nach Hause

Bis zu
40€
monatlich

Kostenfrei anrufen
0800 00083 64
www.mein-pflegeset.de

mein
Pflegeset

Ohne Unterschrift geht es nicht

Wer keine Vollmacht ausgestellt hat, muss Pflegebedürftigkeit selbst beantragen

Für einen Antrag auf Pflegebedürftigkeit reicht es aus, bei der zuständigen Pflegekasse anzurufen oder einen kurzen, formlosen Brief zu schreiben. Viele Kassen stellen auch ein eigenes Formular zur Verfügung. Doch wer darf einen solchen Antrag überhaupt stellen?

Pflegebedürftigkeit kann plötzlich eintreten. Nicht immer ist die oder der Betroffene dann noch in der Lage, für sich selbst zu sorgen. Nahestehende Personen dürfen jedoch nur dann einspringen, wenn eine Vorsorgevollmacht vorliegt und sie darin genannt werden. In allen anderen Fällen muss die oder der Pflegebedürftige den Antrag auf Pflegebedürftigkeit selbst unterschreiben. Angehörige dürfen die Person natürlich bei der Antragstellung unterstützen.



Eine Vorsorgevollmacht ist bei Pflegebedürftigkeit wichtig.

Es ist ratsam, sich rechtzeitig um eine Vorsorgevollmacht zu kümmern. Liegt eine solche Vollmacht vor, kann auch ein Angehöriger

den Antrag auf einen Pflegegrad für die oder den Betroffenen stellen. Dazu ist es notwendig, dem Schreiben eine Kopie dieses Dokuments beizulegen.

Ansprechpartner ist immer die Pflegekasse der pflegebedürftigen Person. Sobald der Antrag gestellt wurde, beauftragt diese den Medizinischen Dienst oder andere unabhängige Gutachterinnen oder Gutachter, um die Pflegebedürftigkeit zu überprüfen. Dazu wird ein Begutachtungstermin vereinbart.

Die Frist zur Bearbeitung des Antrags beträgt in der Regel 25 Arbeitstage. In Ausnahmefällen kann dieser Zeitraum verkürzt werden, etwa, wenn jemand nach einem Krankenhaus- oder Rehaufenthalt pflegebedürftig wird und versorgt werden muss oder sich in einem Hospiz befindet. **ali**

Alle Daten auf einen Blick

Elektronische Patientenakte bietet viele Vorteile – Einführung der E-Rezepte ab 2024

Die elektronische Patientenakte (ePA) und elektronische Rezepte (E-Rezepte) sollen bald für alle Patientinnen und Patienten in Deutschland zum Alltag werden.

Die Bundesregierung hat beschlossen, dass ab dem Jahr 2025 diese elektronischen Akten für alle verfügbar sein sollen. Wichtig hierbei: Gesundheitsdaten sollen überall sicher genutzt werden. Die Akte wird wie ein persönlicher Datenspeicher sein, der die Patientinnen und Patienten ein Leben lang bei Arztbesuchen begleitet.

Der Sozialverband VdK sieht die Pläne zur Digitalisierung im Gesundheitswesen positiv. Die Vorteile liegen auf der Hand. Durch die Bündelung der Daten lassen sich unnötige Mehrfachbehandlungen und auch unerwünschte Wechselwirkungen von Medikamenten vermeiden.

Bei der Einlieferung in ein Krankenhaus erhalten die behandelnden Medizinerinnen und Mediziner mit einem Blick in die elektronische Patientenakte wichtige Informationen über die Patientin oder den Patienten, zum Beispiel die Blutgruppe oder Angaben über die Einnahme von Medikamenten. „Die Behandlung wird besser, wenn der Arzt im Krankenhaus bei einer Noteinweisung diese wichtigen Daten schnell vor sich hat“, erklärt VdK-Präsidentin Verena Bentele.

ePA für alle

Der VdK fordert zudem, dass auch alle Versicherten mit der digitalen Akte umgehen können. Eine App für die ePA muss auf Smartphone oder Tablet barrierefrei sein. Außerdem darf die App nicht nur auf modernen Smartphones laufen, sondern muss auch auf älteren Geräten funktionieren.

Erfahrungen mit der Corona-App haben gezeigt, wohin Beschränkungen auf neue Geräte



Elektronische Patientenakten sollen es ab 2025 für alle geben.

Foto: picture alliance/chromorange/Christian Ohde

führen: Viele Menschen, die alte Mobiltelefone oder keine Smartphones besitzen, könnten wieder ausgeschlossen werden.

Für alle gesetzlich Versicherten soll eine ePA automatisch bis zum 15. Januar 2025 eingerichtet werden. Es sei denn, sie widersprechen aktiv. Die Patientenakte soll dann mit bestimmten Identifikationsregeln über eine Kassen-App abrufbar sein.

Patientinnen und Patienten sollen selbst festlegen, was Ärztinnen und Ärzte in die Akte einstellen und wer worauf zugreifen darf. Zuerst soll eine Medikamenten-Übersicht nutzbar sein, folgen sollen unter anderem Laborbefunde. Bei einem Kassenwechsel kann man die Daten mitnehmen.

Der VdK empfiehlt seinen Mitgliedern, sich frühzeitig damit zu beschäftigen, ob sie mit der Anlegung der ePA grundsätzlich einverstanden sind oder ob sie aktiv widersprechen möchten. Bei der Verknüpfung der Gesundheitsdaten für die ePA ist wichtig, dass

sensible Gesundheitsdaten nicht an Dritte gelangen dürfen. Gleichzeitig darf das Verfahren nicht so kompliziert sein, dass die Versicherten an der Registrierung und Authentifizierung scheitern. Das war bei den bisherigen Versionen der ePa häufig der Fall gewesen und hat viele Patientinnen und Patienten verunsichert.

Anonymisierte Daten

Ein weiteres Ziel des Bundesgesundheitsministeriums ist es, die Forschungsdaten voranzubringen. Per Gesetz soll ermöglicht werden, Daten aus verschiedenen Quellen zu verknüpfen – etwa aus Krebsregistern und von Krankenkassen. Dabei sollen die Daten verschlüsselt und anonymisiert werden.

Der VdK lehnt ab, dass Abrechnungsdaten von Krankenkassen verwendet werden, um den Versicherten individuelle Empfehlungen zuzuschicken. Das würde die Versicherten eher verunsichern,

anstatt ihnen zu nützen. Für die Verwendung der Daten, die in der ePA gespeichert werden, ist ein sogenanntes „Opt-out-Modell“ geplant: Dafür soll es zunächst eine Einstellung für „Datenspenden“ zu Forschungszwecken geben, der man widersprechen kann.

Eine weitere Veränderung für Patientinnen und Patienten gibt es mit der Einführung der elektronischen Rezepte (E-Rezepte) ab kommenden Jahr. Per Gesetz sollen Ärztinnen und Ärzte ab Januar 2024 verpflichtet werden, Rezepte elektronisch auszustellen. Schon seit Juli 2023 können Patientinnen und Patienten die E-Rezepte über ihre Gesundheitskarte bei Apotheken einlösen.

Es wurde oft belächelt, dass das E-Rezept zu Anfang noch ausgedruckt werden musste. Um Menschen ohne Smartphone die Nutzung zu erleichtern, ist das aber sinnvoll. Auch bei einer Beratung in Apotheken kann ein vorliegender Papierausdruck auch für mehr Klarheit sorgen. **Julia Frediani**

Arzneimittelreform beschlossen

Patientinnen und Patienten kommen immer häufiger vergeblich in die Apotheke. Das benötigte Medikament ist wegen Lieferschwierigkeiten dort nicht erhältlich. Dem soll ein Gesetz nun entgegenwirken.

Derzeit listet das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) fast 500 Meldungen zu Medikamenten auf, die nicht vorrätig sind. Sie betreffen oft Medikamente für Kinder, aber auch Krebsmedikamente und Antibiotika für Erwachsene. Um solche Nachschubprobleme künftig abzuwenden, hat der Bundestag das „Arzneimittel-Lieferengpass-bekämpfungsgesetz“ beschlossen. Es trat Ende Juli in Kraft.

Viele der Maßnahmen zielen darauf ab, den Preisdruck zu mindern und die Anbietervielfalt zu erhöhen. Produktionsstandorte in Europa sollen gestärkt werden. Zudem ist geplant, die Informationen zu Lieferengpässen über ein Frühwarnsystem zu verbessern. Dieses soll beim BfArM angesiedelt sein.

Vorräte anlegen

Für bestimmte Medikamente sollen Vorräte angelegt werden, um die Versorgung zu sichern. So sollen Hersteller die Arzneimittel, für die sie einen Rabattvertrag mit den Krankenkassen haben, für sechs Monate bevorraten.

Bei Kinderarzneimitteln ist vorgesehen, einen Vorrat für vier Wochen beim Großhandel einzurichten. Für diese Medikamente werden auch die Preisregeln gelockert. Hier soll es zukünftig keine Rabattverträge und keine neuen Festbeträge mehr geben.

Zudem werden die Regeln für den Austausch von Arzneimitteln in der Apotheke vereinfacht: Ist ein Medikament nicht verfügbar, darf diese ein anderes mit dem gleichen Wirkstoff herausgeben. **ken**

Guter Überblick über Krankenhäuser

Online-Verzeichnis kann bei Suche nach Behandlungen helfen

Einen Überblick über Leistungen, Angebote und Qualität der rund 1900 Krankenhäuser in Deutschland bietet ab dem kommenden Frühjahr ein sogenanntes „Transparenzverzeichnis“ des Bundesgesundheitsministeriums.

Informationen in diesem Online-Verzeichnis sollen das jeweilige Leistungsangebot der Kliniken, die personelle Ausstattung und Qualitätsdaten umfassen. So können dann Verbraucherinnen und Verbraucher leichter nach Kliniken und deren Behandlungsschwerpunkten recherchieren sowie zwischen verschiedenen Einrichtungen vergleichen.

Mehr Transparenz

Bisher gibt es im Internet verschiedene private Klinik-Bewertungsportale. Das neue Verzeichnis wird vom Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen – ein fachlich



In einem Online-Verzeichnis sollen Krankenhäuser bewertet werden.

unabhängiges und wissenschaftliches Institut – betreut. Der Sozialverband VdK begrüßt die Einrichtung eines solchen Online-Verzeichnisses, da mehr Transparenz bei der Suche nach einer angemessenen Krankenhausbehandlung helfen kann. Allerdings müssen

die veröffentlichten Informationen für medizinische Laien verständlich aufbereitet werden.

Im Portal soll es eine Einteilung von Krankenhäusern in Level und Leistungsgruppen geben, während bei der eigentlichen Krankenhausreform nur die Leistungsgruppen für die Krankenhäuser durch die Bundesländer festgelegt werden. Hier wird sich auch also einiges ändern. Eine Vergleichbarkeit wird erschwert, befürchtet der VdK.

Es besteht die Gefahr, dass mit diesem Verzeichnis andere Maßnahmen der Qualitätssicherung verdrängt werden. So kann in dem Portal veröffentlicht werden, ob ein Krankenhaus die formellen Voraussetzungen für eine Leistungsgruppe erfüllt. Auch Faktoren wie Komplikationen und Mortalität sollten erfasst werden. Aber es müsste auch nachgehalten werden, ob diese Einrichtung gute Ergebnisse bei der Patientensicherheit hat oder die Hygienestandards erfüllt. **Julia Frediani**

– Anzeige –

Schiebe- und Bremshilfe



viamobil®
Schieben und bremsen leicht gemacht.

- Ohne Kraftaufwand schieben und bremsen
- Reichweite bis zu 20 km
- Passt an die meisten Rollstühle
- Erstattungsfähiges Hilfsmittel



Kostenlosen Prospekt anfordern:
0800 1224567 (Gebührenfrei)

Alber GmbH, Abt. 132, Vor dem Weißen Stein 14, 72461 Albstadt, www.alber.de

Husten, Schnupfen, Halsweh

Atemwegserkrankungen machen in der kalten Jahreszeit besonders vielen Menschen zu schaffen

Die Nase läuft, der Hals schmerzt, und man fühlt sich müde und schlapp. Atemwegserkrankungen sind typisch für die kalte Jahreszeit. Verursacht werden Erkältung, Grippe, Corona-Infektion und Co. in der Regel durch Viren.

Im vergangenen Herbst litten besonders viele Menschen unter Atemwegserkrankungen. Im letzten Quartal 2022 zählte das Robert-Koch-Institut bei Kindern rund 24 Millionen Infekte. Rund 67 Millionen waren es bei Erwachsenen.

Auch in diesem Jahr ist zu erwarten, dass die Zahl der Atemwegsinfekte im Herbst und Winter ansteigt. Sie werden durch verschiedene Erreger verursacht. „In die Reihe der infektiösen Atemwegserkrankungen reiht sich jetzt mit dem Coronavirus ein weiterer Erreger ein, der sich in gewisser Weise genauso verhält wie all die anderen Erreger“, sagt Professor Hans-Georg Kräusslich, Virologe am Universitätsklinikum Heidelberg, in einem SWR-Interview.

Manchmal harmlos

Oft handelt es sich nur um harmlose Erkältungen – auch grippale Infekte genannt. Sie entwickeln sich meist schleichend. Erstes Anzeichen ist ein Kratzen im Hals. Die Nase ist verstopft oder beginnt zu laufen. Kopf- und Gliederschmerzen oder Fieber können auftreten.



Für viele Menschen gehört die Erkältung zum Herbst und Winter dazu.

Foto: imago/Westend61

Eine echte Grippe – die Influenza – beginnt meist plötzlich und mit hohem Fieber. Wer erkrankt, fühlt sich schwach und leidet etwa unter Hals-, Muskel-, Glieder- oder Kopfschmerzen. Auch Schweißausbrüche, Übelkeit oder Durchfall können auftreten.

Eine Corona-Infektion geht in der Regel mit einer erhöhten Temperatur oder Fieber einher. Typisch sind auch Zittern oder Schüttelfrost, anhaltender Husten, Abgeschlagenheit sowie ein Verlust des Geruchs- oder Geschmackssinns.

Atemwegserreger werden durch kleine Tröpfchen in der Atemluft, durch Husten oder Niesen übertragen. Aber auch durch Händeschütteln kann man sich anstecken.

Gegen manche der Atemwegsinfekte können Impfungen schützen. Bei einer Corona-Auffrischungsimpfung sollte die letzte Impfung beziehungsweise Infektion mindestens zwölf Monate zurückliegen, so die Ständige Impfkommission (Stiko). Sie empfiehlt die Auffrischung für Menschen mit einem erhöhten Risiko. Das sind etwa Ältere oder Menschen mit

Vorerkrankungen, aber auch Personal im Pflege- und Gesundheitsbereich sowie Angehörige von Risikopatientinnen und -patienten. Ähnliche Empfehlungen gibt es für die Gripeschutzimpfung.

Maske tragen

Kräusslich empfiehlt, sich in vollen Räumen mit einer Maske zu schützen. „In der Erkältungssaison bringt das viel. Aber eben nicht nur spezifisch gegen Corona, sondern es hilft auch dabei, dass ich die Virusgrippe – die echte Influenza

Corona-Impfstoffe

Die Europäische Kommission hat einen angepassten Corona-Impfstoff von Biontech/Pfizer in der Europäischen Union (EU) zugelassen. Dieser soll besser gegen die Varianten schützen, die derzeit im Umlauf sind, und schwere Verläufe verhindern. Das Präparat ist laut Bundesgesundheitsministerium seit dem 18. September in den Arztpraxen erhältlich. Bei anderen angepassten Impfstoffen von Moderna oder Novavax steht die Zulassung noch aus.

Wer sich über die Impfung oder die Auffrischung informieren möchte, kann einen Termin in der Arztpraxis vereinbaren. Hausärztin oder Hausarzt beantworten alle Fragen dazu.

– oder die sehr unangenehmen anderen Erkältungskrankheiten nicht bekomme.“

Eine Erkältung geht oft mit milden Symptomen einher. Bei einem schweren Verlauf empfiehlt sich ein Besuch in der Hausarztpraxis. Geboten ist dieser besonders bei längerem, hohem Fieber. Auch ältere Menschen, Menschen mit einer geschwächten Immunabwehr oder chronischen Erkrankungen sollten Beschwerden besser abklären lassen. Bei ihnen kann eine Atemwegserkrankung schwerer verlaufen. **Kristin Enge**

Armut bestimmt Krebsrisiko

Menschen in wohlhabenden Gegenden erkranken seltener

In Deutschland sinkt das Risiko, an Krebs zu erkranken. Doch von dieser Entwicklung profitieren Menschen aus wohlhabenden Regionen stärker als jene aus ärmeren Regionen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie. Sie zeigt auch, dass sich dieser Trend weiter verstärkt.

„Seit dem Jahr 2007 sinkt in Deutschland die altersstandardisierte Neuerkrankungsrate für fast alle Krebsarten, mit Ausnahme von Lungenkrebs bei Frauen“, so das Team aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vom Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg.

Das Forscherteam wertete Daten aus Krebsregistern aus acht Bundesländern aus. Sie berücksichtigten dabei die Krebsdiagnosen von 48 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern im Zeitraum 2007 bis 2018. Wegen einer schlechteren Datenlage wurden nicht alle Bundesländer berücksichtigt.

Soziale Ungleichheit

Deutlich wurde eine große soziale Ungleichheit, die sich weiter verschärft: In ärmeren Regionen lag die Rate der Neuerkrankungen im Jahr 2007 sieben Prozent höher als in den am wenigsten benachteiligten Gebieten. Dieser Wert war im Jahr 2018 bei den Männern auf 23 Prozent und bei den Frauen auf 20 Prozent gestiegen.



Rund 500 000 Menschen erkranken jedes Jahr an Krebs. Insgesamt gehen die Zahlen aber zurück.

Foto: picture alliance/Zoonar/Elnur Amikishiyev

Einen unterschiedlich guten Zugang zur Gesundheitsversorgung schloss das Forscherteam als Ursache aus. Denn die Ärztedichte, die Entfernung zum nächsten medizinischen Zentrum, die Zahl der Krankenhausbetten oder der Pflegeheime sind in den untersuchten Regionen in etwa gleich.

Große Unterschiede fand das Forscherteam dagegen bei Faktoren wie Arbeitslosigkeit, dem Anteil an Sozialhilfeempfängern oder der Schulabbrecherquote. Auch Risikofaktoren, die die Entstehung von Krebs begünstigen, sind in den benachteiligten Regionen weiter verbreitet. „Die sozialen Faktoren scheinen eine viel größere Rolle zu spielen als die generelle Infrastruktur“, so Lina Jansen vom DKFZ.

Soziale Ungleichheiten bei Krebserkrankungen sind national und international vielfach dokumentiert, so das Forscherteam. Der sozioökonomische Hintergrund der Menschen bestimmt, wie häufig sie Früherkennungsuntersuchungen wahrnehmen, aber auch die Rate an Krebsneuerkrankungen, die Krebssterblichkeit oder das Krebsüberleben.

„Unsere Ergebnisse zeigen erneut, dass wir in Zukunft besondere Anstrengungen unternehmen müssen, damit alle Menschen gleichermaßen von Empfehlungen zu einem gesunden Lebensstil und von Krebsfrüherkennungsuntersuchungen profitieren – unabhängig von ihrer Postleitzahl“, sagt Jansen. **Kristin Enge**

Mammografie für Frauen ab 70 geplant

Bisher haben Frauen zwischen 50 und 69 Jahren einen Anspruch auf ein Mammografie-Screening zur Früherkennung von Brustkrebs. Es soll helfen, die häufigste Krebserkrankung bei Frauen so früh wie möglich zu entdecken und zu behandeln. Die Altersgrenze soll jetzt ausgeweitet werden.

Künftig können auch Frauen zwischen 70 und 75 Jahren alle zwei Jahre das Brustkrebs-Screening in Anspruch nehmen. Die Regelung wird voraussichtlich ab Sommer 2024 gelten. Dennoch sollten Frauen dieses Alters nicht vor dem Jahr 2026 mit einem Terminangebot rechnen.

Laut Robert-Koch-Institut erkranken in jedem Jahr mehr als 70 000 Frauen neu an Brustkrebs. Wird dieser früh erkannt und behandelt, ist er meist gut heilbar.

Ab dem 50. Lebensjahr erhalten Frauen deshalb alle zwei Jahre automatisch ein Terminangebot für die Früherkennung per Post. Die Kosten dafür übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen, wenn die Untersuchung in einem sogenannten Screening-Zentrum stattfindet und das Alter der Frauen innerhalb der Altersgrenze liegt.

Die Frage, ob auch jüngere Frauen zwischen 45 und 49 Jahren in das Brustkrebs-Screening aufzunehmen sind, beschäftigt den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) noch. Hier sind die Bewertungen zu Nutzen und Risiko noch nicht abgeschlossen. **ken**

Bitte weitergeben

Werfen Sie die VdK-ZEITUNG nach dem Lesen nicht weg. Geben Sie dieses Exemplar bitte an Nachbarn, Freunde und Bekannte weiter.

–Anzeige–

Badewannenlift



Gratis testen!

Endlich wieder unbeschwert baden

Kostenlose Infos und Beratung unter 0800 960 1000

www.idumo-lifte.de

Förderung durch KfW oder Pflegekasse möglich

Nur ein Viertelstündchen

Ob ein Mittagsschlaf gesund ist, hängt von dessen Dauer ab

Die einen schwören auf einen erholsamen Mittagsschlaf, die anderen sagen, er sei ungesund. Was stimmt? Wir haben Markus B. Specht von der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin gefragt.

Specht ist Somnologe und Leiter des Zentrums für interdisziplinäre Schlafmedizin an der DKD Helios Klinik Wiesbaden. Der Mittags-

schlaf sei eigentlich eine gute Sache, meint er. Allerdings hängt die Wirksamkeit mit der Dauer des Nickerchens zusammen: „Zwischen einer Viertelstunde und einer halben Stunde ist für Menschen bis etwa Mitte 60 ideal“, sagt er. Alles, was darüber hinausgeht, sei nicht förderlich.

Dafür gibt es Gründe: Jüngere Menschen finden die Erholung, die sie brauchen, in der Nacht. Sie

schlafen in der Regel tiefer und länger als Ältere. Gönnen sie sich zusätzlich tagsüber eine längere Ruhepause, kann das zu einem schlechteren Schlaf in der darauffolgenden Nacht führen. Außerdem ist man nach einem langen Nickerchen am Nachmittag meist müder als zuvor.

Das hängt auch mit den Schlafphasen zusammen: „Ein Schlafzyklus dauert zwischen 60 und 90 Minuten“, erklärt Specht. Um fit zu sein, benötigen Menschen bis Mitte 60 vier bis sechs solcher Zyklen hintereinander. Hat man mittags nun 60 bis 90 Minuten geschlafen, hat der Körper seine Funktionen heruntergefahren und auf Schlaf umgestellt. Deshalb kommt man dann meist nicht mehr in Schwung. Besser wäre es, tagsüber nur einen kleinen sogenannten Powernap von 15 bis maximal 30 Minuten zu machen, rät der Experte. Dieser diene weniger der Regeneration und dafür mehr der Entspannung. „Danach ist man meist wieder genauso leistungsfähig wie nach einem Acht-Stunden-Schlaf“, so Specht.

Für Senioren hingegen kann ein längerer Mittagsschlaf durchaus sinnvoll sein. „Ältere Menschen schlafen oft biphasisch“, erklärt Specht. Das heißt, ihr Schlafbedürfnis verteilt sich auf zwei Phasen. Der Nachtschlaf wird leichter und kürzer. Deshalb ist eine Ruhepause am Nachmittag gut geeignet, um das entstandene Schlafdefizit wieder auszugleichen.

Annette Liebmann



Nach einem Powernap von 15 bis 30 Minuten kann man sich genauso erholt fühlen wie nach einem Acht-Stunden-Schlaf. Foto: imago/Westend61

Beim Aufstehen Schwindel

Orthostatische Hypotonie tritt häufig im Alter auf

Ältere Menschen leiden oft unter einer orthostatischen Hypotonie. Darunter versteht man den plötzlichen Abfall des Blutdrucks beim Aufstehen. Das kann zu Schwindelanfällen, Schwächegefühlen, Stürzen und Ohnmacht führen.

Eine orthostatische Hypotonie kann in Zusammenhang mit einer chronischen Erkrankung wie Parkinson, Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankung auftreten. Häufig spielt auch die gleichzeitige Einnahme verschiedener Medikamente eine Rolle. Hinzu kommt, dass bei Älteren oft bis zu 90 Minuten nach einer Mahlzeit der Blutdruck absacken kann. Wenn die Betroffenen aus dem Liegen oder Sitzen aufstehen, wird ihnen schwindlig. Setzen oder legen sie sich wieder

hin, geht es ihnen besser. Wer häufig einen Blutdruckabfall hat, sollte die Hausärztin oder den Hausarzt aufsuchen. Um festzustellen, ob es sich um eine orthostatische Hypotonie handelt, werden Blutdruck und Puls in verschiedenen Positionen gemessen.

Gegen niedrigen Blutdruck helfen Maßnahmen wie langsames Aufstehen, spezielle Körperübungen und das Meiden von körperlicher Anstrengung bei Hitze. Betroffene sollten viel trinken und unter Umständen auf kohlenhydratreiche Lebensmittel verzichten, da die Insulinantwort den Blutdruck häufig sinken lässt. Auch das Tragen von Stützstrümpfen stabilisiert den Blutdruck. Bei starken Symptomen hilft auch eine medikamentöse Behandlung. ali

- Anzeige -



ICH BIN HÖRAKUSTIKER,
damit Du im Leben nichts verpasst

Hörgesundheit im Alter

Schwerhörigkeit sollte früh erkannt und behandelt werden

Wer schlecht hört, verliert Lebensqualität. In Deutschland leiden rund 16 Millionen Menschen unter Schwerhörigkeit. Eine enorme Zahl. Im Laufe des Lebens wird das Hörvermögen immer schlechter. Interessant: Nur ein Bruchteil der Menschen mit Hörproblemen nutzt ein Hörgerät.

Das Gehör ist ein sehr komplexes Sinnesorgan, das es nicht nur ermöglicht, Klänge und Geräusche aufzunehmen und zu erkennen, sondern auch, das Gleichgewicht zu halten. Schwerhörigkeit kann laut Prof. Dr. Birgit Mazurek, Direktorin des Tinnituszentrums an der Charité – Universitätsmedizin Berlin und Vorstandsvorsitzende der Deutschen Stiftung Tinnitus und Hören Charité, durch verschiedene Faktoren verursacht werden: eine genetische Veranlagung, Lärmbelastung, bestimmte Medikamente, Infektionen und natürliche Alterungsprozesse. „Hörsinneszellen und neuronale Strukturen im Innenohr können sich im Laufe eines Lebens so verändern, dass bei manchen Menschen die aktuelle, zentrale Verarbeitung von Informationen im Gehirn langsamer wird. Auch Stress kann sich negativ auf die Hörgesundheit auswirken“, so Mazurek.

Die Symptome von Schwerhörigkeit variieren von Person zu Person. Einige Menschen erleben möglicherweise nur eine leichte Beeinträchtigung des Hörvermö-

gens, während andere einen schweren Hörverlust beklagen. Häufig berichten Betroffene, dass sie höhere Frequenzen und Stimmen nicht mehr so gut erkennen beziehungsweise unterscheiden können. Oder dass sie bestimmte Geräusche wie Klingeltöne eines Mobiltelefons oder Vogelgesang schlechter wahrnehmen. Oft müssen sie den Fernseher oder das Radio lauter stellen, um alles gut zu verstehen. Es fällt immer schwerer, Gesprächen zu folgen, mitzureden. In der Folge ziehen sich viele Menschen immer mehr zurück, leben isoliert.

Nicht verdrängen

Mazurek rät, Hörprobleme nicht zu verdrängen, sondern frühzeitig und aktiv anzugehen, um psychi-



HNO-Ärzte sind erste Ansprechpartner bei Schwerhörigkeit.

schon Belastungen vorzubeugen. Forschungen hätten zudem ergeben, dass auch die körperliche Fitness schlechter wurde, je größer der Hörverlust war.

Zur Diagnose von Schwerhörigkeit sollten Hörtests und gegebenenfalls bildgebende Verfahren, etwa Computertomografie (CT) oder Magnetresonanztomografie (MRT), erfolgen. Ansprechpartner sind HNO-Ärzte oder Audiologen. Häufig helfen Hörgeräte, das Hörvermögen zu verbessern und das Leben für Betroffene einfacher zu machen.

Für hochgradig schwerhörige und ertaubte, auch einseitig ertaubte Menschen, kann die Behandlung mit Cochlea-Implantaten Verbesserung bringen. Cochlea-Implantate sind elektronische Geräte, die den Hörnerv direkt stimulieren und so das Hörvermögen wiederherstellen können.

„In jedem Fall ist es wichtig, sich ärztlich beraten zu lassen, um die besten individuellen Behandlungsoptionen zu finden“, sagt die HNO-Expertin und gibt noch einen weiteren Tipp: „Entspannungsübungen und regelmäßige Bewegung – möglichst an der frischen Luft –, genügend trinken, eine regelmäßige, gesunde Ernährung und ausreichend Schlaf sind wichtig für die körperliche Fitness und das seelische Gleichgewicht: Dies gilt genauso für die Gesundheit unseres empfindlichen Gehörs.“
Petra J. Huschke

GUTES HÖREN – HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Einfacher Hörtest, große Erkenntnis: Sie erfahren von Ihrem Hörakustiker nicht nur, wie gut Sie hören, sondern auch was man alles verbessern kann. Denn gutes Hören ist viel mehr als einwandfreies Sprachverstehen.

Wichtig zu wissen: Unser Hörsinn verändert sich mit der Zeit, ohne dass wir gleich etwas merken. Dabei wird das Sprachverstehen schwieriger und das Gehirn muss sich immer mehr anstrengen. Begleitsymptome sind Konzentrationsprobleme, Stress und Burnout-Gefühle.

Häufigste Fehleinschätzung: Man glaubt, noch gut zu hören, und schiebt die Probleme auf undeutliche Aussprache oder störende Nebengeräusche. Gerade bei leichten Hörminderungen kann man selbst nicht beurteilen, wie sich gutes Hören eigentlich anfühlt und welche gesundheitlichen Symptome mit Hörproblemen einhergehen.

Der erste Schritt zur eigenen Hörgesundheit ist ein professioneller Hörtest inklusive Beratung bei einem Hörakustiker der Fördergemeinschaft Gutes Hören.



Ihr Geschenk:
Das hearPhone

Der praktische Hörtester für zu Hause. Für alle, die gut hören wollen.

Bestellen Sie kostenlos:

0800 360 9 360

(gebührenfrei aus dem deutschen Festnetz)

Online: www.hearphone.de

Mail: order@hearphone.de

FÖRDERGEMEINSCHAFT
GUTES HÖREN
www.fgh-info.de

WIR MACHEN HÖREN GUT
•• IHRE HÖRAKUSTIKER

Unser Alltag mit Smartphones und Co.

Digitale Medien sind nicht mehr wegzudenken – Im EU-Vergleich nutzen die Deutschen Mobilgeräte am seltensten

Längst ist Online-Kommunikation wichtig für die gesellschaftliche Teilhabe geworden. Dennoch zeigt eine Umfrage, dass die deutsche Bevölkerung im europäischen Ländervergleich am wenigsten fit im Umgang mit Online-Medien ist. Die digitale Kluft ist in Deutschland besonders stark ausgeprägt und zeigt sich vor allem bei Älteren, Frauen sowie Menschen mit geringer formaler Bildung.

Wie kompetent gehen Menschen mit digitalen Technologien um? Für das „Digitalbarometer international“ – eine repräsentative Studie des Bayerischen Forschungsinstituts für Digitale Transformation (BIDT) und des SZ-Instituts – wurden Bürgerinnen und Bürger in Deutschland, Österreich, Spanien, Finnland, Frankreich, Großbritannien und Italien befragt.

Ein Blick über Landesgrenzen hinaus zeigt, dass die Kluft zwischen jungen und alten Befragten in keinem der Länder so groß ist wie in Deutschland. Hierzulande sind Personen ab einem Alter von 65 Jahren am wenigsten souverän im Umgang mit digitaler Technik. Aber auch Frauen und formal weniger gebildete Menschen haben mit digitalen Hürden zu kämpfen.

Die Forscher attestieren der deutschen Bevölkerung im Vergleich zu anderen europäischen Ländern eher schwache digitale Kompetenzen. Die Nutzung des



Foto: picture alliance/dpa-tmn/Benjamin Nolte

Auch viele Ältere nutzen digitale Technologien wie Smartphones. Doch hierzulande sind Menschen ab 65 Jahre im Vergleich zu anderen europäischen Ländern am wenigsten souverän im Umgang mit Online-Medien.

Smartphones ist im EU-Vergleich die niedrigste. Zudem zählt die Bundesrepublik nach Angaben der Wissenschaftler zu den Ländern, die bei der digitalen Weiterbildung besonders stark hinterherhinken.

Soziale Medien sind neu

Auch German Neubaum sieht Handlungsbedarf, damit die Medienkompetenz gestärkt wird. Der Juniorprofessor leitet das Fachge-

biet „Psychologische Prozesse der Bildung in sozialen Medien“ an der Universität Duisburg-Essen. Er hat Verständnis dafür, dass sich manche Seniorinnen und Senioren vom digitalen Hype abgehängt fühlen. „Soziale Medien sind vergleichsweise junge Medien, und viele sind damit aktuell noch überfordert“, ist der Medienpsychologe überzeugt. Er beobachtet ebenfalls eine Lücke zwischen den Generationen, wenn es um die Präsenz

der digitalen Technologien geht. „Für eine 15-Jährige sind soziale Medien selbstverständlich, denn die digitale Technik war für sie schon immer verfügbar“, sagt der Experte. Menschen zwischen 40 und 55 dagegen kennen noch eine Kindheit ohne Internet und Social Media. Über 60-Jährige haben schließlich am wenigsten gelernt, mit neuen Medien umzugehen.

„Das digitale Zeitalter lässt sich nicht zurückdrehen“, betont Ger-

man Neubaum. Doch Skepsis gegenüber der Digitalisierung bringt niemanden weiter. „Vielmehr hilft die Einsicht, dass diese Technologien unseren Alltag bereichern. Wenn wir das anerkennen, können wir daran arbeiten, wie wir vernünftig damit umgehen können.“

Der Medienpsychologe befürwortet, dass allen Generationen Medienkompetenz vermittelt wird: „Ein Land wie Deutschland sollte alle Menschen dazu befähigen, einen möglichst selbstbewussten Umgang mit sozialen Netzwerken oder Online-Plattformen zu pflegen“, sagt Neubaum

Dabei gibt es durchaus Maßnahmen, um bei älteren Menschen mit schwacher digitaler Medienkompetenz das Interesse an der Technik zu wecken: Das Bundesministerium und die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen – haben den „DigitalPakt Alter“ ins Leben gerufen. Die bundesweite Kampagne läuft noch bis Ende 2025.

German Neubaum geht jedoch noch einen Schritt weiter: Die Gesellschaft müsste sich die wichtige Frage stellen, welche Fähigkeiten der Mensch von morgen, etwa in zehn Jahren, braucht. Und wie müssten wir dann heute Medienkompetenz-Schulungen durchführen? **Elisabeth Antritter**

➔ www.bidt.digital
➔ www.digitalpakt-alter.de

Wer hat den Warntag bemerkt?

Am 14. September wurde der Ernstfall geprobt

Sirenen heulen, das Radio- und Fernsehprogramm wird von Durchsagen unterbrochen, das Handy blinkt und jault. Wenn das passiert, ist eine Katastrophe passiert. Oder es ist Warntag.

Zuständig ist das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Sobald von dort eine Warnung ausgelöst wird, aktivieren sich auf Smartphones Warn-Apps wie „NINA“ oder „Katwarn“. Handys mit Cell Broadcast System erhalten eine automatische Benachrichtigung, die von einem lauten Ton begleitet wird. Da aber nicht alle Menschen ein modernes Smartphone nutzen, werden auch andere Warnwege genutzt.

Am bekanntesten sind Sirenen, die bei Gefahr heulen. Doch schon bei früheren Warn-Übungen stell-

te sich heraus, dass viele dieser Sirenen nicht mehr funktionieren. Zudem haben viele Kommunen diese nach dem Ende des Kalten Krieges abgebaut. Deshalb waren auch dieses Jahr nicht überall Sirenen zu hören. Inzwischen werden vielerorts wieder neue aufgestellt oder alte repariert.

Andere informieren

Ein auf- und abschwellender Heulton bedeutet immer: Vorsicht, Gefahr! Wer diesen hört, sollte Radio oder Fernsehen einschalten, um zu erfahren, was passiert ist, und Menschen informieren, die nicht hören können. Ein einminütiger Dauerton bedeutet Entwarnung. Der bundesweite Warntag findet jährlich am zweiten Donnerstag im September statt. **bsc**

Blickwechsel

Fotowettbewerb zeigt neue Altersbilder



Da steht eine Frau mit Sprühdose vor einer Wand voller Graffiti. Sie streckt sich, um rassistische Botschaften unkenntlich zu machen. Es ist Irmela Mensah-Schramm, Jahrgang 1945, die den öffentlichen Raum nicht den Falschen überlassen will. Es ist eines der Siegerfotos des BAGSO-Fotowettbewerbs „Vielfalt“. In der Begründung der Jury heißt es zu diesem Foto: „Politisches Engagement ist keine Frage des Alters, sondern des Muts. Vor der leidenschaftlichen Entschlossenheit, mit der sich diese Frau allein und schutzlos gegen Hass und Hetze von rechts stellt, sich in diesem Fall buchstäblich streckt, um Parolen zu übersprühen, können wir alle nur den Hut ziehen.“

Bundesfamilienministerin Lisa Paus übernahm die Preisverleihung in Berlin. Anerkennend sagte sie: „Die Fotos sind ein starkes Signal für differenzierte Altersbilder.“ Die Motive geben Anstöße für einen Blickwechsel. BAGSO-Vorsitzende Dr. Regina Görner ist es wichtig, die Potenziale des Alters und nicht immer nur Einschränkungen zu zeigen. „Ältere sind alles, was alle anderen Generationen auch sind“, fasst sie zusammen. Zum Beispiel aktiv und streitbar wie Irmela Mensah-Schramm. **bsc**

➔ Bildergalerie unter www.bagso.de

Foto: Marisa Reichert

IMPRESSUM

Herausgeber: Sozialverband VdK Deutschland e. V., Sitz Berlin, Sozialverband VdK Bayern e. V., Sitz München.

Verlag: VdK Deutschland Service GmbH, Linienstraße 131, 10115 Berlin. Geschäftsführer: Andreas Wallenborn, Michael Pausder.

Adressenänderung von Beziehern der Zeitung bitte dem VdK-Landesverband mitteilen.

Redaktion Berlin: Julia Frediani (verantwortlich), Jörg Ciszewski, Kristin Enge, Sabine Kohls, Ruth Seyboth-Kurth (freie Mitarbeit), Bundesseiten, Landesseiten Baden-Württemberg, Berlin-Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen-Thüringen, Niedersachsen-Bremen, Nord, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt.

Anschrift: Redaktion VdK-ZEITUNG, Linienstraße 131, 10115 Berlin, Telefon: (0 30) 9 21 05 80-0, Fax: (0 30) 9 21 05 80-999, E-Mail: presse@vdk.de, Internet: www.vdk.de

Redaktion München: Dr. Bettina Schubarth (verantwortlich), Elisabeth Antritter, Mirko Besch, Sebastian Heise, Petra Huschke, Annette Liebmann, Bundesseiten, Landesseiten Bayern und Sachsen.

Anschrift: Redaktion VdK-ZEITUNG, VdK-Landesverband Bayern, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (0 89) 21 17-0, Fax: (0 89) 21 17-2 80, E-Mail: presse.bayern@vdk.de, Internet: www.vdk-bayern.de

Anzeigenverwaltung: Anzeigen für Gesamtausgabe und Landesseiten Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen-Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland: Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co. KG, 82065 Baierbrunn, Geschäftsführung: Andreas Arntzen (Vorsitzender Geschäftsführung), Dr. Dennis Ballwieser (Geschäftsführer), Leitung Media Management: Marco Bergmann, Ansprechpartnerin: Ina Seilmeyer, Telefon: (0 2202) 8 17 88 93, E-Mail: anzeigen@wortundbildverlag.de, Internet: www.wvb-media.de

Anzeigen für Landesausgabe Bayern: Sozialverband VdK Bayern, Presseabteilung, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (0 89) 21 17-3 06, Fax: (0 89) 21 17-2 80, E-Mail: presse.bayern@vdk.de

Anzeigen für Landes- und Bezirksseiten Baden-Württemberg: Druckerei Böhm & Co., Offsetdruck GmbH, Carsten Dierkes, Egonstraße 22, 79106 Freiburg, Telefon: (07 61) 27 83 52, E-Mail: info@boehm-freiburg.de

Anzeigen für Landesseiten Hessen-Thüringen: Verlag Herrmann & Stenger GbR – Soziales Marketing – Andreas Stenger, Rüsselsheimer Straße 22, 60326 Frankfurt/Main, Telefon: (0 69) 98 95 87-82, Fax: (0 69) 98 95 87-81, E-Mail: stenger@sozialesmarketing.de, Internet: www.sozialesmarketing.de

Anzeigenhinweis: Die in der VdK-Zeitung veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung des Sozialverbands VdK dar.

Herstellung: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Hans-Georg-Weiss-Straße 7, 52156 Monschau.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Texte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos und anderes Material wird keine Gewähr übernommen.

Erscheinungsweise: 10-mal jährlich; für Juli/August, Dezember/Januar erscheint jeweils eine Doppelnummer. Jahresbezugspreis 9,95 Euro. Für Mitglieder ist der Verkaufspreis durch den Mitgliedsbeitrag bezahlt.



– Anzeige –

OHNE FÜHRERSCHHEIN
BUNDESWEITER SERVICE – SEIT 1988

Der „Chili“ wie ein Auto
9.990 €

Das „Dreirad“
3.190 €

Der „Sprinter“ unser Renner
2.690 €
Gratis Prospekte

ERGIBIL – s-Heerenbergerstr. 400
46446 EMMERICH - Tel. 02822-92999
www.ergobil.com - info@ergobil.com

– Anzeige –

Treppenlift

Bundesweiter Service,
24 Stunden,
365 Tage im Jahr

► Service bundesweit
► Kurze Lieferzeiten
► Sehr preiswert

Auch zur Miete

Neu oder gebraucht

Rufen Sie uns kostenlos an
0800 - 234 56 55
www.minova-treppenlifte.de

Starthilfe für chronisch Kranke

Die Stiftung „aktion luftsprung“ ebnet jungen Menschen den Weg in die Berufsausbildung und ins Studium

Für junge Menschen mit einer chronischen Erkrankung ist der Berufseinstieg oft mit Problemen verbunden. Die Stiftung „aktion luftsprung“ hilft mit persönlichem Coaching und Stipendien.

Volker Potthoff hat in seinem Beruf viel erreicht. Der 69-jährige Jurist arbeitete unter anderem als Anwalt für eine Kanzlei in New York und war Vorstandsmitglied der Deutschen Börse AG. Als seine Tochter vor 33 Jahren mit der Stoffwechselkrankheit Mukoviszidose zur Welt kam, hat sich sein Leben verändert. Er begann, sich für Kinder mit chronischen Erkrankungen zu engagieren und übernahm die Patenschaft für zwei Geschwister mit Mukoviszidose, die bei ihrer alleinerziehenden Mutter aufwuchsen.

„So fing alles an“, erinnert sich Potthoff rückblickend. Mit weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern rief er vor elf Jahren die private Stiftung „aktion luftsprung“ ins Leben. Sie unterstützt junge Menschen mit chronischen Erkrankungen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz oder der Finanzierung des Studiums. Potthoffs Ehefrau ist mit ihm im Vorstand der Stiftung tätig und seine Tochter als Psychologin Teil des Teams.

Die Stiftung bietet Seminare, Coachings und psychologische Begleitung für den Einstieg in den



Stiftungsgründer Volker Potthoff (re.) übergibt die Stipendien.

Foto: Frank Rumpenhorst

Beruf an. Im Programm „fit4job“ etwa können junge Menschen an einem zweitägigen Workshop teilnehmen. Dabei geht es um praktische Bewerbungstipps, aber auch um den Umgang mit der Krankheit und die Analyse von Zielen. Ein Team von Fachleuten berät darüber hinaus individuell und steht mit Rat und Tat zur Seite.

Mit Ehrgeiz zum Ziel

Zudem verleiht die Stiftung „Campus“-Stipendien an Studierende, die Unterstützung brauchen, um ihre Ziele zu erreichen. Einer von ihnen ist Abdullah*, der seinen Familiennamen nicht in der Zeitung lesen möchte. Der 33-jährige leidet an einer Form der Mukoviszidose, die vor allem die oberen Atemwege betrifft, und muss regelmäßig inhalieren. Obwohl die Krankheit ihn viel Kraft kostet und die Therapie zeitaufwendig ist, hat er an seinem ehr-

geizigen Ziel, Arzt zu werden, stets festgehalten. Die ersten fünf Jahre seines Medizinstudiums an der Charité in Berlin hat er sich mit Nebenjobs finanziert. Er arbeitete in einer Fabrik für Backwaren, als Sitzwache in einer Klinik und als Reinigungskraft – was nicht lange gut ging. Die verwendeten Putzmittel und der Staub verschlimmerten die Krankheitssymptome.

Als das praktische Jahr als Arzt in einem Bundeswehrkrankenhaus anstand, bewarb er sich bei der „aktion luftsprung“ für ein Stipendium. Die Stiftung lud ihn nach Frankfurt ein, wo er sich den Fragen des Bewilligungsausschusses stellte – und überzeugen konnte. Er erhielt ein Jahr lang ein Stipendium in Höhe von 500 Euro monatlich. Zudem bekam er vom Krankenhaus 300 Euro im Monat.

So konnte er sich auf seine Arbeit und die Ausbildung konzentrieren. Die Schichten dauerten nicht selten zwölf Stunden, und er

übernahm 24-Stunden-Dienste – die Therapie holte er zu Hause nach. Sein Stipendium wurde ausnahmsweise um ein halbes Jahr verlängert, damit er sich auf die Promotion vorbereiten konnte. „Diese Unterstützung war für mich perfekt“, sagt er rückblickend.

Heute ist er Internist in Weiterbildung an der Universitätsklinik in Mainz. Der Stiftung ist er sehr dankbar und verbunden. Er versucht, an den regelmäßigen Treffen der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten teilzunehmen.

Wachsendes Interesse

Stiftungsgründer Volker Potthoff freut sich über eine gute Zwischenbilanz: Bislang hat die „aktion luftsprung“ bereits 42 „Campus“-Stipendien verliehen, jährlich sind es mindestens fünf. Die Bewerberzahlen lagen zuletzt bei 100 beziehungsweise 120 in den vergangenen zwei Jahren. Im Rahmen des

Programms „fit4jobs“ gab es vier Workshops mit 35 Teilnehmenden.

Marielle Meier aus München leidet auch an Mukoviszidose und hat mit Hilfe der Stiftung nach einer beruflichen Umorientierung Anfang September eine Ausbildung zur Mediendesignerin begonnen. Sie stand zuvor in engem Austausch mit Elke Werner, der Team-Leiterin bei „fit4job“. Eine detaillierte Potenzialanalyse, viele Telefongespräche und gemeinsame Recherchen schafften das Fundament dafür, dass die 30-Jährige sich eigeninitiativ bei dem Ausbildungsbetrieb vorstellte – und die Stelle bekam. Sie habe sich durch die Arbeit mit Elke Werner und deren Team besser kennengelernt und sich mehr zugetraut, erzählt sie.

Wichtige Eigenschaften

Großteils finanziert sich die Stiftung durch Eigenkapital der Familie Potthoff. Darüber hinaus erhält sie neben Spenden auch Unterstützung von der Stiftung BNP-Paribas und von Unternehmen. Den Kontakt zu mittelständischen Unternehmen möchte Volker Potthoff ausbauen und sie von der Einstellung chronisch kranker Menschen überzeugen. „Ich weiß, dass es vielleicht noch Berührungspunkte gibt. Doch Menschen mit chronischer Erkrankung haben einen großen Vorteil – sie haben gelernt, mit Hürden umzugehen, um ihr Ziel zu erreichen. Das sind wertvolle Eigenschaften.“

Jörg Ciszewski

*Name der Redaktion bekannt



Der ehemalige Stipendiat Abdullah arbeitet heute als Arzt. Foto: privat

Schwerbehinderten steht Zusatzurlaub zu

Arbeitgeber muss informiert werden, damit der Anspruch erfüllt werden kann

Schwerbehinderte Menschen haben gegenüber ihrem Arbeitgeber einen Anspruch auf eine Woche Zusatzurlaub, der zum gesetzlichen oder tariflichen Urlaub hinzugerechnet wird. Arbeitet die Person mehr oder weniger als fünf Tage, wird die Zahl der Zusatztage entsprechend angepasst.

Um den Anspruch auf Zusatzurlaub geltend zu machen, muss die oder der Beschäftigte dem Arbeitgeber den Schwerbehindertenstatus nachweisen. Ein Arbeitnehmer mit einer Schwerbehinderung hatte vor dem Landesarbeitsgericht (LAG) Rheinland-Pfalz geklagt, weil sein Anspruch auf Zusatzurlaub nicht anerkannt worden war. Der Arbeitgeber begründete das damit, dass er nichts von der Schwerbehinderung des Klägers gewusst hätte.

Das Gericht gab mit Verweis auf ein früheres Urteil des Bundesarbeitsgerichts (BAG) schließlich dem Arbeitgeber recht. Die Main-

zer Richter bestätigten, dass dem Arbeitgeber ein Nachweis über die Schwerbehinderung hätte erbracht werden müssen. Nur dann hätte der Anspruch auf Zusatzurlaub des Beschäftigten erfüllt werden können (Az.: 5 Sa 71/22). Das BAG hatte im Jahr 2021 festgestellt: Arbeitgeber können „erwarten, dass ein Arbeitnehmer ihm seine Schwerbehinderteneigenschaft mitteilt“.

Rückwirkend Anspruch

Wer einen Antrag auf Feststellung einer Schwerbehinderung stellt, muss mitunter auf die Entscheidung warten. Er kann dann auch rückwirkend einen Anspruch auf Zusatzurlaub erhalten. Hat sich das Verfahren auf Feststellung der Schwerbehinderteneigenschaft allerdings mehrere Jahre hingezogen, kann nur noch der für das abgelaufene letzte Kalenderjahr rückwirkend entstandene Zusatzurlaub beansprucht werden. Dieser

Urlaub muss dann im laufenden Kalenderjahr bis zum Ende des Übertragungszeitraums genommen werden. Dazu müssen Beschäftigte den Zusatzurlaub rechtzeitig ausdrücklich beantragen.

Besteht die Schwerbehinderteneigenschaft nicht während des gesamten Kalenderjahres, so steht den Beschäftigten für jeden vollen Monat mit Schwerbehindertenstatus ein zwölfter Teil des Zusatzurlaubs zu. Bruchteile von Urlaubstagen, die mindestens einen halben Tag ergeben, werden auf volle Zusatzurlaubstage aufgerundet.

Wenn der Zusatzurlaub wegen der Beendigung des Arbeitsverhältnisses nicht mehr gewährt werden kann, ist er finanziell abzugelten. Das gilt ebenfalls, wenn der Zusatzurlaub nicht gewährt werden konnte, weil der oder die Beschäftigte arbeitsunfähig erkrankt war. Als schwerbehindert gilt, wer einen Grad der Behinderung (GdB) von mindestens 50 hat.

Jörg Ciszewski

– Anzeige –

Treppenlifte

Kaufen Sie direkt vom Hersteller!

Der Treppenlift, auf den sich tausende zufriedene Kunden täglich verlassen.

Wenn Sie, oder jemand aus Ihrer Familie Schwierigkeiten mit der Treppe hat, dann kann ein Acorn Treppenlift Ihr Leben deutlich verändern.

- preisgünstig
- neu und gebraucht
- sehr kurze Lieferzeiten
- deutschlandweiter Service
- passt praktisch auf jede Treppe



ACORN

TREPPENLIFTE

Besuchen Sie unsere Ausstellung oder rufen Sie uns jetzt gebührenfrei an:

0800 724 2469

Acorn Treppenlifte GmbH - Auf den Schwanenhöfen - Erkrather Straße 234b - 40253 Düsseldorf

Aktuelle Filme auf VdK-TV

VdK-TV

Die Redaktion des Videoportals VdK-TV informiert Sie regelmäßig zu wichtigen sozialen und rechtlichen Themen. Folgende nebenstehende neue Filme sind unter www.vdktv.de ab sofort abrufbar:



VdK-TV AUF SPORT1

Filme von VdK-TV sind in der Sendung MITEINANDER bei Sport1 im Fernsehen zu sehen. In der Oktober-Ausgabe berichten wir über den fortschreitenden Hausärzte-Mangel. Mehr als ein Drittel aller Hausärzte ist inzwischen über 60, und es gibt kaum Nachwuchs – vor allem auf dem Land. Außerdem informieren wir in der Sendung über den Anspruch auf Pflegeberatung.

21. Okt. Sendetermin ist der dritte Oktober-Samstag um 9.30 Uhr.

24. Okt. Am Dienstag darauf wird die Sendung um 15.30 Uhr wiederholt.



Psychische Erkrankungen sind gesellschaftlich nach wie vor ein Tabu. Dabei sind viele Menschen im Job davon betroffen. Arbeitgeber sind dazu verpflichtet, ihre Beschäftigten zu schützen. Foto: pixabay

Psychische Belastung

In dieser Folge behandelt VdK-Sozialrechtsexpertin Katharina Söhne das Tabuthema psychische Erkrankungen, die mittlerweile der häufigste Grund für lange Krankenschreibungen und ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Berufsleben sind. Darüber wird nicht gerne gesprochen, obgleich viele Beschäftigte davon betroffen sind: rund 18 Millionen erwachsene Bundesbürgerinnen und -bürger. Grundsätzlich sind Arbeitgeber dazu verpflichtet, ihre Belegschaft vor

möglichen Risiken am Arbeitsplatz zu schützen, wozu Mobbing oder Überlastung gehören. Deshalb gibt es Instrumente wie die sogenannte „Gefährdungsbeurteilung“ oder „Überlastungsanzeige“, mit denen präventiv gegen gesundheitliche Beeinträchtigungen bei der Belegschaft vorgegangen werden kann. Was darunter zu verstehen ist, und welche weiteren sozialrechtlichen Aspekte durch das Thema „psychische Erkrankungen am Arbeitsplatz“ berührt werden, darüber informiert dieser Filmbeitrag.

Pflege: Vorbild Österreich

In der zweiten Folge des neuen Formats „Klipp und Klar“ stellt Verena Bentele Möglichkeiten vor, wie sich die Situation in der häuslichen Pflege deutlich verbessern ließe. Dabei wirft sie auch einen Blick über Ländergrenzen hinweg. So haben pflegende Angehörige im österreichischen Burgenland seit 2019 die Möglichkeit, sich beim Land für die Zeit der Pflege sozialversicherungspflichtig anstellen zu lassen. Auf diese Weise lässt sich verhindern, dass Menschen beruf-

lich zurückstecken müssen und in die Armut abrutschen, weil sie ein Familienmitglied pflegen. In Deutschland ist dieses Risiko viel höher. Der VdK würde es begrüßen, wenn dieses Modell auch hierzulande eingeführt wird. Der Sozialverband fordert zudem mehr Plätze in der Tagespflege, ein bundesweites digitales Portal, auf dem diese zum Abruf verzeichnet sind, mehr Beratung und Begleitung für pflegende Angehörige sowie ein einheitliches Pflegebudget. Mit dessen Hilfe könnten die betroffenen Familien das ihnen zur Verfügung stehende Geld so einsetzen, wie sie es brauchen.

Gesundheitsversorgung

Seit einigen Jahren lässt sich beobachten, dass immer mehr Privatinvestoren in den Gesundheitsbereich vordringen. Ein beliebtes Geschäftsmodell sind dabei die „Medizinischen Versorgungszentren“ (MVZ), in denen entweder Ärzte derselben oder unterschiedlicher Fachrichtungen als Angestellte tätig sind. Wie viele dieser MVZ mittlerweile von Privatinvestoren betrieben werden, lässt sich nicht ermitteln, obgleich Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach seit längerem verspricht, ein entsprechendes Register einzurichten. VdK-Gesundheitsexperte Frank Weniger spricht sich in diesem Video dafür aus, solche Zentren lieber in ärztlicher Trägerschaft zu belassen.

Klartext von und mit Verena Bentele

VdK-TV präsentiert neues Format mit starken Positionen der VdK-Präsidentin



Verena Bentele sagt ihre Meinung im neuen VdK-TV-Format. Foto: VdK-TV

Leidenschaftlich, glaubwürdig und in der Sache kompetent: So kennt man VdK-Präsidentin Verena Bentele von ihren Auftritten im Hörfunk und Fernsehen. Auch im neuen Format von VdK-TV kommen diese Talente zum Tragen.

Während es im VdK-TV-Ratgeber-Format „Rat und Tat“ um Themen aus dem Sozialrecht geht, rückt „Klipp und Klar“ das sozialpolitische Engagement der VdK-Präsidentin in den Fokus. Verena Bentele benennt soziale Schief-lagen, analysiert deren Ursachen und präsentiert die Forderungen des Sozialverbands VdK zu diesen Themen. Sie bezieht deutlich Stellung zu aktuellen sozialpolitischen Fragen und bringt ihre Kritik pointiert auf den Punkt.

Alle Aussagen, die Verena Bentele in den Videos trifft, werden mit relevanten Zahlen und Fakten belegt. So werden Daten, Bilder, Gra-

fiken und Animationen eingebettet, damit die Zuschauerinnen und Zuschauer das komplexe Thema einordnen können und die Zusammenhänge besser verstehen. Dadurch gewinnen die Videos zusätzlich an Lebendigkeit und Dynamik.

Die erste Folge von „Klipp und Klar“ befasst sich mit der häuslichen Pflege, einem Kernanliegen des VdK. Es ist eine zentrale Forderung des VdK an die Politik, Verbesserungen auf den Weg zu bringen. Der Sozialverband sensibilisiert zudem die Öffentlichkeit dafür, dass bundesweit vier Millionen Menschen von ihren Familien ganz oder teilweise daheim gepflegt werden. Es ist wichtig, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was pflegende Angehörige, die diese Aufgabe erfüllen, tagtäglich leisten. Das war auch ein wichtiges Ziel der großen VdK-Kampagne „Nächstenpflege“, die viel öffentliche Aufmerksamkeit erzeugt hat.

In einer weiteren Folge des neuen Formats schildert Verena Bentele, was es mit der sogenannten Aktienrente auf sich hat. Die Bundesregierung plant, in jedem Jahr zehn Milliarden Euro in einen Kapitalstock einzuzahlen und dieses Geld an den globalen Finanzmärkten anzulegen. Mit den Erträgen aus diesem Investment soll das Rentensystem stabilisiert werden.

Dass sie davon wenig hält, macht Verena Bentele unmissverständlich klar. Sie weist auf die enormen Risiken dieser Strategie hin: „Aktien sind eine Wette auf die Zukunft, und Wetten kann man verlieren“, warnt die VdK-Präsidentin. Außerdem wird damit Geld aus Steuereinnahmen in international aufgestellte Großunternehmen investiert, die in Deutschland kaum Steuern bezahlen. Ein Rentensystem für alle, in das auch Politiker, Selbstständige und Beamte einzahlen, wäre aus Sicht des VdK die bessere Alternative.

Barbara Goldberg

Alle Filme auf YouTube

Abonnieren Sie den YouTube-Kanal von VdK-TV, damit Sie keine Folge von „Klipp und Klar“ verpassen. Teilen Sie die Filmbeiträge, die Ihnen besonders gefallen, mit Ihren Freunden und Bekannten, damit auch diese stets darüber informiert sind, was sozialpolitisch im Brennpunkt steht.

www.youtube.com/vdktv

SOZIALVERBAND

VdK

DEUTSCHLAND

www.vdk.de



Film ab!

VdK-TV ist unser kostenloses Videoportal mit Beiträgen zu Rente, Pflege, Behinderung, Gesundheit, Leben im Alter, Barrierefreiheit und mehr. Hier finden Sie immer aktuelle Informationen zu Sozialrecht und Sozialpolitik.

Alle Videos auf:
www.vdk.de, auf www.vdktv.de
und auf **Youtube**.



www.vdk.de

 www.youtube.com/vdktv

LANDESSEITEN

Zu Gast beim MD

Unabhängigkeit beider befönt Seite 14

Alles Gute zum 85.

Rupert Engesser seit 90ern aktiv Seite 15

Ältere benachteiligt

Zu langes Warten für seelisch Kranke Seite 16

Rat bei Fibromyalgie

Mit Erkrankung offen umgehen Seite 17

KOLUMNE

Solidarisch mit Stern

Werner Raab
Stellv. Landesverbandsvorsitzender

Foto: Matthias Busse

Immer wieder hört man von explodierten, brennenden Akkus, die Brände in Fabriken, Lagerhallen oder Wohnungen auslösen. Die Schäden belaufen sich schnell in ungeahnte Höhen, auch Personen kommen zu Schaden. Im badischen Ettlingen wurde eine fünfköpfige Familie Opfer eines Akkubrands. Der Vater lud einen Werkzeugakku auf, der explodierte. Im Abstellraum, in der Wohnung, brach sofort ein gewaltiges Feuer mit starker Rauchentwicklung aus. Der Handfeuerlöscher war zu schwach und konnte die Flammen nicht bewältigen. Die Familie hatte nur noch Zeit, sich in Sicherheit zu bringen.

Alles verloren

Alles Hab und Gut wurde Opfer der Flammen. Die Feuerwehr konnte den Brand zwar noch löschen, bevor er auf andere Wohnungen im Haus übergriff, dennoch war die Brandwohnung nicht mehr bewohnbar. Danach nahm die Mutter der Ehefrau die fünf Unglücklichen in ihrer kleinen Einzimmerwohnung auf. Das konnte aber keine dauerhafte Lösung sein. Engagierte Eltern von Klassenkameraden und die Lehrerin lösten eine Welle der Hilfsbereitschaft und Solidarität aus. Aber, es musste eine Wohnung gefunden werden, doch wo? Immerhin waren fünf Personen unterzubringen. Ein Anruf beim Patron des historischen Fünf-Sterne-Hotels in Ettlingen ergab unerwartete Hilfe. Er nahm ohne Zögern die Opfer des Feuers in seinem Hotel auf und zeigte „Solidarität mit Stern“. Dass der berühmte Guide Michelin, in dem das Hotel mit einem Stern gelistet ist, diese Hilfe in seine Kurzbeschreibung aufnehmen wird, ist wohl eher nicht zu erwarten. Doch es ist allemal wert, über diese gute Nachricht zu berichten, wo uns doch täglich schlechte Nachrichten zuhauf begegnen.

„Soziale Verantwortung geht uns alle an!“

Esslinger Schwörzeremonie mit VdK-Präsidentin Verena Bentele

Jahr für Jahr lockt das Esslinger Schwörfest tausende Besucher in die Stadt. Eröffnet wird es durch die traditionelle Schwörzeremonie, zu der in diesem Jahr als Eröffnungsrednerin VdK-Präsidentin Verena Bentele eingeladen war.

Flankiert von Ehrenamtlichen aus den Kreisverbänden Esslingen und Nürtingen, die mit einem Infostand vor Ort vertreten waren, hinterließ Bentele mit ihrem Auftritt einen starken Eindruck in der Kreisstadt. Am Freitagabend, 7. Juli, begann das drei Tage dauernde Esslinger Schwörfest mit der traditionellen Schwörzeremonie, bei der Oberbürgermeister (OB) Matthias Klopfer und der Gemeinderat ihren Schwur auf die Verfassung erneuerten.

Der Schwörtag hatte früher eine hohe verfassungspolitische Bedeutung: Er symbolisierte den Willen zur Einigkeit in der Stadt, förderte eine friedliche Lösung von Konflikten und ermutigte alle Bürger, sich an die städtischen Regeln zu halten. Als früher Vorläufer kommunaler Demokratie kommt der Schwörtagstradition auch heute eine hohe Bedeutung zu, gerade in einer Zeit, in der demokratische Werte ins Wanken zu geraten scheinen.

Soziale Verantwortung

„Der Preis der Ungleichheit. Soziale Verantwortung geht uns alle an.“ – lautete der Titel von Benteles Rede mit der die Zeremonie eingeleitet wurde. Dabei appellierte sie gleich zu Beginn an die teilnehmende Bevölkerung, dass es darum ginge, sich nicht nur um das eigene Wohl zu kümmern, sondern auch um das Wohl der Gesellschaft als Ganzes. „Es geht darum, unsere Haltungen und Entscheidungen so zu gestalten, dass sie einen positiven Einfluss auch auf die Entscheidungen anderer Menschen haben und einen positiven Einfluss auf die Lebensbedingungen aller, mit denen wir hier gemeinsam leben [...]“, führte sie weiterhin aus. Soziale Verantwortung zu übernehmen bedeute, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten, gemäß den eigenen Möglichkeiten und den eigenen Kräften. Sei es durch politisches Engagement oder ehrenamtliche Arbeit.



Ehrenamtliche der Kreisverbände Esslingen und Nürtingen präsentieren den VdK, darunter Vize Frank Roesle (Dritter von links/hinten) und der frühere Esslinger Kreischef Wolfgang Latendorf (Zweiter von rechts/vorne). Präsidentin Verena Bentele begrüßt alle freudig.

Foto: VdK/ KV Esslingen

Dabei betonte Bentele, dass es aber auch nur gerecht und verantwortungsvoll sei, wenn diejenigen, die viel haben, auch viel geben, zum Beispiel durch Steuern – und auch bei großen Erbschaften. Besonders brisant sieht Verena Bentele die Übernahme sozialer Verantwortung bei der Armutsbekämpfung, insbesondere bei der Kinderarmut, und bei der Unterstützung von Menschen, die auf Pflege angewiesen sind und deren Familien. In diesem Zusammenhang hob sie auch die Rolle des Sozialverbands VdK hervor, der sich unter anderem mit der Kampagne #Nächstenpflege für die Unterstützung pflegender Angehöriger einsetzte und auch sonst mit einem breiten Angebot für Menschen da ist, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Viel Applaus aus dem Publikum ertete die VdK-Präsidentin, als sie sich dafür aussprach, den Sozialstaat auf breitere Füße zu stellen: „Diese Zeit (Anm. d. Red.: Corona-Lockdownzeit) war für mich ein [...] sehr guter Beweis dafür, dass ein soziales Sicherungssystem, in das alle Menschen einzahlen, auch Selbstständige, Beamtinnen und Beamte, auch Sie, liebe Damen und Herren Abgeordneten – ein guter Weg für uns als Gesellschaft wäre.“

Verena Bentele verabschiedete sich mit einem überaus klar formulierten Schwörtagswunsch bei OB Klopfer und den Mitgliedern des

Esslinger Gemeinderats: „Sorgen Sie dafür, dass die pflegenden Familien und die Pflegebedürftigen zu Hause unterstützt werden, dass Eltern pflegebedürftiger Kinder zu Hause unterstützt werden und hier in Esslingen eine Anlaufstelle haben zum Austausch, dass sie aber auch ambulante und zielgenaue Unterstützung bekommen!“ Ihren letzten Wunsch hingegen richtete sie an das gesamte Publikum und beendete damit ihre Schwörtagsrede:

„Hegen und pflegen Sie unsere Demokratie, denn sie braucht uns alle!“

„Sie ist es, auf die wir uns verlassen und stützen können. [...] Wir alle brauchen den Sozialstaat und sollten ihn, genau wie die Demokratie in Ehren halten – und nicht nur am Schwörtag, sondern auch an allen 364 Tagen dazwischen.“ Insgesamt hinterließen die Worte der VdK-Präsidentin einen tiefen Eindruck bei den Teilnehmenden – das machte der tosende Applaus am Ende ihrer Rede deutlich.

Auch am VdK-Infostand, der am Rande des Schwörhofs einen schattigen Platz gefunden hatte, konnte man nach der Zeremonie ein besonders hohes Interesse an den Themen und der Arbeit des Sozialverbands VdK feststellen. Frank Roesle, der als Kreisvize die

Organisation des VdK-Infostands federführend organisiert hatte, zeigte sich entsprechend zufrieden. „Ohne die Unterstützung durch so viele Ehrenamtliche aus den Kreisverbänden Esslingen und Nürtingen wäre unser Stand heute nicht realisierbar gewesen. Und ja: Wir übernehmen hier soziale Verantwortung – in dem wir auf Missstände in der Nächstenpflege aufmerksam machen und auf die Unterstützungsangebote des VdK hinweisen. Einen Beitrag für eine bessere Gesellschaft zu leisten – das ist es letztendlich, was uns alle hier antreibt.“ **A. Pfennig**



OB Matthias Klopfer im fröhlichen Austausch mit Verena Bentele, Ehrengast der Stadt Esslingen, und mit Lore Hirrlinger, Witwe des VdK-Ehrenpräsidenten und langjährigen Esslinger VdK-Ortschefs Walter Hirrlinger. Foto: Andrea Pfennig/ VdK

Über 260 000 Mitglieder im Südwesten

Landesverband erreicht historischen Meilenstein

Der Sozialverband VdK Baden-Württemberg e.V. verzeichnet das größte Mitgliederwachstum seit den 1990er-Jahren. Dabei überschritt der Landesverband kürzlich erstmals die Mitglieder-marke von 260 000.

Bereits im ersten Halbjahr 2023 wurden weit über 10 000 Neuaufnahmen erfasst. „Es gibt bereits 4,2 Prozent mehr Mitglieder als im Vorjahr“, informierte der Landesverband kürzlich. „Es freut mich sehr, dass der Sozialverband VdK in Baden-Württemberg weiterwächst und immer mehr Menschen uns vertrauen“, kommentierte

Hans-Josef Hotz diese schöne Entwicklung. Der Landesvorsitzende gab jedoch zu bedenken: „In einer Zeit, in der viele Menschen unsere Hilfe benötigen, müssen wir besonders wachsam sein.“ Bürokratische Hürden und rechtliche Veränderungen erschwerten das Verständnis im Sozialrecht.

Wachsamkeit gefordert

„Vor dem Hintergrund der aktuellen Haushaltsdebatten, die einen massiven Abbau der Sozialausgaben vorsehen, müssen wir uns alle – mehr denn je – entschieden für einen gerechten Sozialstaat einset-

zen und diesen verteidigen!“, bekräftigte Hotz. Als Grund für den historischen Höchststand sieht er die vielfältigen Dienstleistungen, wie die Beratung und Vertretung im Sozialrecht, die Unterstützung in sozialen Angelegenheiten und die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe. „Jedes Mitglied, das unsere Hilfe benötigt, stärkt unsere Entschlossenheit, für soziale Gerechtigkeit einzustehen“, so Hotz. Sein persönlicher Dank gilt den landesweit gut 200 hauptamtlichen und rund 9000 ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Hans-Josef Hotz betonte: „Ihrem unermüdlichen Einsatz ist dieses stabile Wachs-

tum zu verdanken. Jeden Tag aufs Neue unterstützen sie unsere VdK-Mitglieder mit ihrem Engagement, ihrer Fachkenntnis und ihrer Hingabe.“



Landesverbandsvorsitzender Hans-Josef Hotz Foto: Jutta Kübler

VdK zu Gast beim neuen MD-Führungsteam

Die Unabhängigkeit beider Einrichtungen betont

Kurz vor seinem Amtsantritt im Januar 2022 hatte die neue Ombudsperson des MD Baden-Württemberg, Peter Niedergesäss, die VdK-Landesgeschäftsstelle in Stuttgart besucht. (Wir berichten.) Nun waren der VdK-Landesverbandsvorsitzende Hans-Josef Hotz und Landesgeschäftsführer Thomas Schärer zu Gast beim Medizinischen Dienst und dessen neuem Führungsteam.

In der MD-Beratungsstelle in Mannheim wurden Hans-Josef Hotz und Thomas Schärer herzlich vom Vorstandsvorsitzenden Andreas Klein und vom Leitenden Arzt des MD Baden-Württemberg, Dr. med. Thomas Rösel, empfangen. „Den Sozialverband VdK Baden-Württemberg und den Medizinischen Dienst Baden-Württemberg verbindet nicht nur die Unabhängigkeit der jeweiligen Institution. Aufgaben und Rollen im Gesundheitswesen mögen unterschiedlich sein, aber beide haben bei ihrer Arbeit immer den Menschen im Blick“, betonte der MD und sprach von einem „guten Gespräch mit reichlich Stoff für Fortsetzungen“. VdK-Landeschef Hotz würdigte, dass der Medizini-



VdK-Landesverbandsvorsitzender Hans-Josef Hotz, Leitender MD-Arzt Dr. med. Thomas Rösel, MD-Vorstandsvorsitzender Andreas Klein und VdK-Landesgeschäftsführer Thomas Schärer (von links). Foto: MD BW

sche Dienst dem Gemeinwohl verpflichtet ist und dass in seinen Reihen Expertinnen und Experten aus allen Bereichen des Gesundheitswesens arbeiten, wie Ärzte, Pflegefachkräfte sowie Experten

aus Medizintechnik und Pharmazie. Mit Blick auf die vielen MD-Gutachter, die bei pflegebedürftigen Menschen den Hilfebedarf ermitteln, betonte Hans-Josef Hotz: „Ihre Gutachterinnen und

Gutachter leisten hier eine unglaublich verantwortungsvolle Arbeit. Denn, es geht um ganz elementare Dinge im Leben der Betroffenen und ihrer pflegenden Angehörigen. Es geht gerade auch

um Würde.“ LV-Geschäftsführer Schärer bekräftigte: „Wir hatten ein sehr informatives und herzlich offenes Gespräch.“ Er verwies auf die aktuellen Entwicklungen bei den MD-Begutachtungen, die im Mittelpunkt des Besuchs gestanden hatten. Alleine in den ersten vier Monaten von 2023 hatten beim Medizinischen Dienst Baden-Württemberg bereits 172.000 Fälle zur Begutachtung angestanden. Auch der Einsatz von digitalen Techniken wurde diskutiert.

Info

Der MD Baden-Württemberg ist als Körperschaft des öffentlichen Rechts organisiert. Als unabhängiger Gutachterdienst muss er im gesetzlichen Auftrag die Kranken- und Pflegekassen unterstützen und beraten – beispielsweise wenn es um den Grad der persönlichen Pflegebedürftigkeit geht oder wenn die Qualität einer Pflegeeinrichtung oder eines ambulanten Pflegedienstes geprüft wird, außerdem wenn neue Untersuchungs- oder Behandlungsmethoden zu beurteilen sind.

DRV-Beratungsbüro neu eröffnet

Jetzt in VdK-Geschäftsstelle Künzelsau präsent

Nach dreijähriger Unterbrechung ist die Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg (DRV) jetzt wieder mit einem Beratungsbüro in Künzelsau präsent. Es befindet sich in der Konsul-Uebele-Straße 26 und ist dort in den Räumen des VdK-Kreisverbands Künzelsau untergebracht.

So gab es denn auch eine symbolische Schlüsselübergabe mit Vertretern beider Seiten. Kreisvorsitzender Rolf Käßlinger und der nordwürttembergische VdK-Betriebsverbandsgeschäftsführer Stefan Pfeil überreichten Helmut Hellstern, dem Leiter des zuständigen DRV-Regionalzentrums Schwäbisch Hall, den besonderen Schlüssel. Unter anderem mit dabei waren die beiden für die Beratungstätigkeit zuständigen DRV-Teamleitenden Johanna Göller und Stefan Gundling. Göller bekräftigte vor Ort: „Unsere Beraterinnen und Berater freuen sich darauf, die Bürgerinnen und Bürger wieder vor Ort in Künzelsau betreuen zu können.“

Terminvereinbarung

Ein Beratungsgespräch sei nach vorheriger Terminvereinbarung möglich – um Wartezeiten zu verhindern – versicherte Gundling und verwies auf entsprechende Erfahrungen aus der Pandemiezeit. VdK-Kreischef Käßlinger betonte beim Treffen: „Es freut uns sehr, dass wir als VdK dazu beitragen können, für die Bürgerinnen und Bürger eine gute Beratung, rund um die Leistungen der Deutschen Rentenversicherung, hier in Künzelsau in der Geschäftsstelle mit anbieten zu können.“



Freude bei allen Beteiligten von VdK und DRV: Bezirksgeschäftsführer Stefan Pfeil und Künzelsaus VdK-Kreischef Rolf Käßlinger überreichen den symbolischen Schlüssel an Helmut Hellstern, Leiter des DRV-Regionalzentrums SHA, (von links). Foto: VdK/Bezirksverband Nordwürttemberg

Beraten wird zunächst donnerstags nach vorheriger Terminvereinbarung. Die Planung eines weiteren Öffnungstags sei aber vorgesehen, hieß es am Rande der symbolischen Schlüsselübergabe. An den übrigen Tagen werde das Beratungsbüro für die Reha-Fachberatung und für Altersvorsorgeberatungen genutzt.

Seit Mitte 2020 gab es keine persönliche DRV-Beratung mehr in Künzelsau. Die Ratsuchenden mussten damals nach Schwäbisch Hall gehen oder die Angebote von Video- und Telefonberatung nutzen. Währenddessen suchte die DRV intensiv nach einer neuen Räumlichkeit. „Die Frage, wann wir wieder nach Künzelsau kommen, wurde uns von vielen Bürgerinnen und Bürgern immer wieder gestellt“, bekannte Hellstern und bekräftigte: „Wir sind nun sehr froh mit der Eröffnung unseres Beratungsbüros in den Räumen des VdK-Kreisverbands Künzelsau

eine Antwort auf diese Frage gefunden zu haben.“

Besucherhinweise

Sprechzeiten sind vorerst immer donnerstags von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr. Notwendig ist eine vorherige telefonische Terminvereinbarung. Ergänzend werden auch weiterhin Videoberatungen angeboten. Termine hierfür können auf der DRV-Website unter www.driv-bw.de/videoberatung gebucht werden.

Kontakt

DRV-Regionalzentrum
Schwäbisch Hall
Bahnhofstraße 28
74523 Schwäbisch Hall
(07 91) 97 130-0
www.deutsche-rentenversicherung-bw.de

Behindertenbeauftragte vor Ort

Seit 2020 wirkt Angelika Landrieux in Pfinztal

Anfang September 2023 wurde Angelika Landrieux 75. Doch von „Ruhestand“ ist bei der langjährigen VdK-Vorstandsfrau noch nichts zu spüren. Die frühere stellvertretende Vorsitzende und ehemalige Schriftführerin des Kreisverbands Karlsruhe wirkt seit dem Jahr 2020 als Behindertenbeauftragte ihrer Gemeinde Pfinztal.



Behindertenbeauftragte Angelika Landrieux Foto: Klaus Müller/BNN

Im Vorstand des VdK Pfinztal fungiert Landrieux als Beisitzerin. Nun gab Angelika Landrieux in ihrer Eigenschaft als Kommunale Behindertenbeauftragte den Badi-schen Neuesten Nachrichten (BNN) ein Interview. Darin umriss sie ihre Aufgabenfelder und wies auf Schwachstellen in Sachen Barrierefreiheit hin. Zum Amt war die damals 72-Jährige durch ihre Bewerbung bei der Gemeinde gekommen. Schließlich hatte Pfinztal, das rund 18.700 Einwohner zählt, einen Nachfolger für den damaligen Behindertenbeauftragten gesucht.

Viele Sprechstunden

Als Kommunale Behindertenbeauftragte bietet Angelika Landrieux wöchentlich eine zweistündige Telefonsprechstunde und monatlich eine direkte Präsenzsprechstunde an. Auch per E-Mail kann man sich an die Behindertenexpertin wenden. Selbst bei Anträgen rund um den Schwerbehindertenausweis ist die mittlerweile 75-Jährige behilflich, ebenso bei den Parkausweisen für die Behindertenparkplätze. „Viele Betroffene sind damit überfordert. Da versuche ich zu helfen“, hob Landrieux im BNN-Gespräch hervor. Darüber hinaus geht die Kommunale

Behindertenbeauftragte viel auf Betroffene direkt zu. „Das ist mir ganz wichtig“, bekannte sie.

Problemfelder markiert

Im Interview beklagte Angelika Landrieux, dass Menschen mit Behinderung in der öffentlichen Wahrnehmung oft nicht präsent seien, weil noch zu häufig weggeschaut werde. Zugleich ist Landrieux froh, dass sie von der Gemeinde Pfinztal bei ihrer Arbeit unterstützt und auch ernstgenommen und wertgeschätzt wird. „Wenn es um Projekte zum Thema Barrierefreiheit geht, werde ich angehört“, bekräftigte sie und hob ihre Eigenschaft als Schnittstelle zwischen Verwaltung und Betroffenen hervor. Problemfelder vor Ort sind für Landrieux Haltestellen und Fußgängerampeln, fehlende Blindenleitsysteme, Kopfsteinpflaster sowie teils zugesperrte Straßen. Auch mit dem Wohnungsmarkt ist Angelika Landrieux unzufrieden. Die Pfinztaler Behindertenbeauftragte rechnet daher auch weiterhin mit viel Arbeit.

Kreisvorsitzender Rupert Engesser schon 85!

Seit den 1990ern unermüdlich aktiv in Orts- und Kreisverband – Landesehrennadel

Man glaubt es kaum! Rupert Engesser vollendete im August bereits sein 85. Lebensjahr. Der langjährige Vorsitzende des Ortsverbands Immendingen und des Kreisverbands Donaueschingen ist seit 1996 für den Sozialverband VdK ehrenamtlich tätig – und dies mit einem Elan, der seinesgleichen sucht.

Entsprechend häufig berichtet die VdK-Zeitung über die vorbildlichen Aktivitäten von Immendingen und Donaueschingen. So organisierte Rupert Engesser unlängst eine Ortsverbandsreise in die Niederlande, die auf viel Resonanz stieß. Nach dem Drei-Tage-Trip ins Allgäu im Mai 2023 soll es im Oktober für fünf Tage in den Bayerischen Wald gehen. Beliebte sind auch Engessers Ausflüge, die er zu vielen Anlässen durchführt, wie beispielsweise zur Spargelzeit



Lebenslanges Lernen: Rupert Engesser auf der SBV-Konferenz 2023 in der Harmonie Heilbronn. Foto: Britta Bühler/VdK

mit entsprechender Einkehr, zum Einkaufsbummel im Frühling oder zum Pfingstrosenfest. Selbst Reisebegleiter kann man bei Rupert Engesser erwerben, um sie hinter-

her zu verschenken – zum Einlösen bei den zahlreichen VdK-Ausfahrten ins Blaue. Auch sozialpolitisch ist der Geburtstagsjubililar aktiv. Mit seinem Kreisverband

Donaueschingen, den Engesser seit 2001 führt, engagierte er sich ebenfalls tatkräftig bei der kürzlich beendeten VdK-Nächstenpflegeaktion.

Viele Sprechstunden

Zugleich steht Jubilar Engesser dem Rat suchenden Menschen seiner Region mit einem umfangreichen Sprechstundenangebot zur Seite. Denn, täglich von 19 bis 21 Uhr erteilt er Anfragenden telefonische Auskünfte – wenn es sein muss, sogar sonntags, wie der Jubilar hervorhob. Um fachlich immer auf dem Laufenden zu sein, besucht Rupert Engesser kontinuierlich die VdK-Fachtagung für Schwerbehindertenvertreter in der Harmonie Heilbronn, so auch im Juli 2023. Schließlich ist Engesser noch als mehrfacher VdK-Obmann aktiv. Selbst harter körperlicher

Einsatz ist dem jetzt 85-Jährigen nicht fremd. In der Coronazeit griff er persönlich zu Schaufel und Spaten, um für einen Parkplatz beim Wanderweg seiner Gemeinde zu sorgen. Bei allen Aktionen und in beiden Vorständen tatkräftig mit dabei ist Ehefrau Monika. Schließlich gilt es, vieles auf die Beine zu stellen, getreu dem Motto „Gemeinsam statt einsam“: Monatliche Kaffeemittage, Grillfeste, Feiern, Ausflüge und, und, und. Die Menschen danken Rupert und Monika Engesser diese umfangreichen Aktivitäten mit treuer und zahlreicher VdK-Mitgliedschaft. Beachtliche 587 Mitglieder zählte allein der Ortsverband Immendingen Ende Juli. Beide Engessers sind schon mit hohen VdK-Auszeichnungen bedacht worden. Und das Land Baden-Württemberg ehrte Rupert Engesser mit der Landesehrennadel.

Große Trauer um Werner Möllmanns

Ehrenamtler aus Schwäbisch Hall verstorben

Große Trauer und Fassungslosigkeit herrschen im Kreisverband Schwäbisch Hall und im Ortsverband Mainhardt. Ganz plötzlich verstarb der Kreiskassier und VdK-Ortschef Werner Möllmanns.

Der vielseitig aktive Ehrenamtler wurde nur 66 Jahre alt. „Er wurde mitten aus dem Leben gerissen“, schrieb der Kreisverbandsvorsitzende Walter H. Frank in seinem Nachruf und ergänzte: „Werner Möllmanns Tod hinterlässt eine große Lücke.“ Der gelernte Bankkaufmann diente dem Kreisverband Schwäbisch Hall auch als Ehrenamtsbeauftragter und war in dieser Eigenschaft unter anderem für „die Gewinnung von Nachwuchs“ verantwortlich, hob Frank gegenüber der VdK-Zeitung hervor. Zudem informierte er darüber, dass sich Möllmanns noch zwei Tage vor seinem für alle überraschenden Tod um den Posten eines ehrenamtlichen VdK-Wohnberaters beworben hatte.

„Werner Möllmanns sprühte bis zum Schluss vor Ideen“

Kreischef Frank beschreibt seinen Anfang August verstorbenen Kollegen als „Aktivposten für den Kreisverband“. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch Möllmanns Ideen für noch mehr öffentliche VdK-Präsenz, wie den sogenannten Heimatpreis der Vereine, den Mainhardter Markt oder die weithin bekannte Traditionsveranstaltung Muswiese.

Großes Engagement

Unvergessen ist Werner Möllmanns Einsatz im Rahmen der Aktion Frohe Herzen. Dank seines Engagements in dieser Sache hatten der Ortsverband Mainhardt und der Kreisverband Schwäbisch Hall unlängst den Europa Park Rust gratis besuchen können. „Bei



VdK-Ortschef in Mainhardt: Werner Möllmanns. Foto: VdK

freiem Eintritt freuten sich die Teilnehmer und ließen Werner hochleben“, erinnerte sich Walter H. Frank und ergänzte im Gespräch mit der Redaktion: „Werner war auch zur Stelle, wenn Mitarbeiter für den VdK-Standdienst benötigt wurden.“ Auch als Ehrenamtlicher Richter am Sozialgericht Heilbronn machte sich Möllmanns einen guten Namen.

Von MS betroffen

Bei all diesem Einsatz muss man zugleich wissen, dass Werner Möllmanns schon lange Zeit von Multipler Sklerose betroffen war. Aufgrund seiner MS-Erkrankung und über deren Selbsthilfeorganisation „AMSEL“ war er auch schon früh mit dem Sozialverband VdK in Kontakt gekommen. 2003 ist Werner Möllmanns dann VdK-Mitglied geworden.

Der gebürtige Düsseldorfer hatte einst während einer Rehamaßnahme in Bad Wildbad seine zweite Ehefrau kennengelernt. Nach der Heirat bauten sie in Mönchsberg ihr Wohnhaus, wo Werner Möllmanns im August viel zu früh starb. Er hinterlässt außerdem vier Kinder.

Ehrenmitglied Leonhard Schmitt 100

Wilhelmsfelder Gründungspionier im September 1946

Das VdK-Gründungsmitglied Leonhard Schmitt, zugleich Ehrenmitglied und Inhaber der Bürgermedaille der Gemeinde Wilhelmsfeld feierte Mitte Juli 2023 seinen 100. Geburtstag. Für den Sozialverband VdK gratulierte Volker Kling, der Vorsitzende von Wilhelmsfeld.

In diesem Ortsverband ist Jubilar Schmitt seit 1946 zuhause. Und nicht nur das. Leonhard Schmitt gehörte am 1. September 1946 auch zu den engagierten wie mutigen VdK-Pionierinnen und -Pionieren, die die damalige „Kriegsopfer-Ortsgruppe Wilhelmsfeld“ gründeten. „Genau drei Frauen, spricht Kriegerwitwen, und vier kriegsverwundete Männer waren es gewesen“, wie Volker Kling die Redaktion informierte. Erst im Juli 1946 war von der Militär- und Besatzungsregierung die Gründung des „Verbands der Körperbeschädigten, Arbeiterinvaliden und Hinterbliebenen“ zugelassen wor-

den. Der VdK-Verbandsname veränderte sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte immer wieder etwas, ehe er 1994 die heutige Fassung „Sozialverband VdK“ bekam.

Viele hohe Ehrungen

Geburtstagsjubililar Schmitt erhielt im Laufe seiner nun 77-jährigen Mitgliedschaft alle VdK-Treueabzeichen verliehen, zuletzt das Große Goldene Treueabzeichen mit Brillant. Bereits 2004 wurde er für seine Verdienste um den Sozialverband VdK zum Ehrenmitglied ernannt. Denn neben seiner Aufbauarbeit und seiner jahrzehntelangen Verbandstreue kann Leonhard Schmitt noch eine mehr als 50-jährige Vorstandstätigkeit vorweisen. Gerne war die Gemeinde Wilhelmsfeld bereit, Leonhard Schmitt auf Vorschlag von Volker Kling, im Jahre 2020 die Bürgermedaille zu verleihen. Bürgermeister Dr. Tobias Dangel war auf Schmitts Geburtstagsfeier im Se-

nienheim in Ladenburg ebenso präsent, wie VdK-Ortschef Volker Kling und etliche weitere Gäste aus der großen Familie des Jubilars. Eine Person fehlte jedoch – Schmitts Ehefrau Ruth. Das VdK-Mitglied starb leider vor zwei Jahren.



Jubililar Leonhard Schmitt (links) mit seinem Ortsvorsitzenden Volker Kling, der im Namen des VdK gratulierte. Foto: VdK/OV Wilhelmsfeld

-Anzeige-

stufenlos

LIFTE VOM FACHMANN

TREPPENLIFTE

KLEINAUFZÜGE

ROLLSTUHLLIFTE

Testen Sie alle Liftsysteme in unserer 400 m² großen Liftausstellung. Gerne kommen wir auch zu Ihnen nach Hause.

Neu-, Vorführ- und Gebrauchtlifte: DIE PERFEKTE LIFTLÖSUNG

Profitieren Sie von unserer großen Auswahl der neuesten Liftmodelle führender Hersteller. Zudem bieten wir Ihnen ein wechselndes Angebot an Vorführ- und Gebrauchtliften.

STUFENLOS
Lorbeerweg 20
76149 Karlsruhe
Tel 07 21.78 31 24 0
www.stufen-los.de

NEU! Kontaktlos Treppenfotos übermitteln und Ihr persönliches Angebot erhalten:
Mail: FOTO@STUFEN-LOS.DE
WhatsApp: 0151.117 66 191

Öffnungszeiten
Mo – Fr 9.00 – 18.00 Uhr
Sa 9.00 – 13.00 Uhr

Lange Wartezeiten bei seelischen Erkrankungen

Ältere und sozial Benachteiligte bei Behandlung psychischer Krankheiten im Nachteil

Psychische Leiden, insbesondere Depressionen, Angststörungen und Demenz, gehören in allen Altersgruppen zu den häufigsten Gründen für gesundheitliche und soziale Einschränkungen. Neben dem Leid von Betroffenen und Angehörigen belasten psychische Erkrankungen zunehmend alle sozialen Sicherungssysteme.

Die Behandlung erfolgt weitgehend unkoordiniert durch Hausärzte (75 Prozent), Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie (17 Prozent) und Psychologische Psychotherapeuten (5 Prozent). Die ambulante Betreuung älterer, sozial benachteiligter oder schwer erkrankter Patienten wird unter anderem durch mehr als sechs Monate dauernde Wartezeiten auf einen Therapieplatz erschwert oder gar verhindert. Selbst nach stationärer Behandlung seelischer Erkrankungen findet sich oft kein ambulanter Therapieplatz, um die kontinuierliche Weiterbehandlung sicherzustellen.

Darüber hinaus gibt es immer weniger zur psychosomatischen Grundversorgung (Definition siehe Kasten) befähigte und bereite Hausärzte. In Baden-Württemberg betraf dies rund 200 Praxen in den letzten zwei Jahren. Das gefährdet die erreichbare ambulante Versorgung. Darüber sprach die VdK-Zeitung mit Dr. Peter Schwoerer. Er ist Facharzt für Allgemeinmedizin und wirkt unter anderem als beratender Arzt im Sozialverband VdK Baden-Württemberg.



Die Wartezeit für einen Therapieplatz kann mehrere Monate betragen.

Foto: marjan 4782 / fotolia

pression“ ganz im Vordergrund. Phasen der Trauer und der Niedergeschlagenheit gehören zum menschlichen Dasein und bedeuten noch nicht eine Erkrankung. Treten jedoch gedrückte, depressive Verstimmung ganztägig und länger als zwei Wochen auf oder erlöschen Interesse und Freude an wichtigen Aktivitäten wie Hobbys und Kontakt zu Mitmenschen, gegebenenfalls kombiniert mit vermindertem Antrieb und schneller Ermüdung, so kann dies eine Depression sein.

Kommen psychische Erkrankungen bei bestimmten Personen- oder Altersgruppen, Männern oder Frauen häufiger vor?

Die von Ärzten, Krankenkassen und Wissenschaftlern gemeinsam erstellte Nationale Versorgungsleitlinie Unipolare Depression und die Fachliteratur sprechen davon, dass Frauen, ältere Menschen und bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Migranten häufiger von Angststörungen und Depression betroffen sind. Auch anfälliger sind Personen, die beispielsweise an Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes mellitus leiden. Man spricht hier von Komorbidität.

Wohin sollen sich insbesondere gesetzlich versicherte Erkrankte wenden, die ärztlichen Rat, Behandlung und Therapie benötigen?

Seelische Erkrankungen treten in einem hohen Prozentsatz kombiniert mit körperlichen Erkrankungen auf. Daher empfehle ich als erste Ansprechpartner Hausärzte und Internisten mit ausgewiesener Kenntnis der psychosomatischen Grundversorgung sowie Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie, die die gesamte Breite der Diagnostik und der Therapie von der medikamentösen Therapie bis zur Psychotherapie beherrschen. Entsprechend dem Rat dieser ärztlichen Fachgruppen sollte gezielt psychotherapeutische Versorgung – insbesondere Psychotherapie auf der Basis gesicherter Erkenntnisse, wie beispielsweise Verhaltenstherapie – angestrebt werden. Neben

ärztlichen Ansprechpartnern gibt es auch Patienteninformationssysteme wie den VdK-Kooperationspartner „IQWiG“ (Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen). Die gesicherte Patienteninformation des IQWiG, die man über www.gesundheitsinformation.de abrufen kann, ermöglicht Vielen ihre persönliche Lage einzuschätzen. Darüber hinaus gibt es die VdK Patienten- und Wohnberatung Baden-Württemberg. Und sollten Therapieplatz oder ärztliche Betreuung nicht erreicht werden, so empfiehlt es sich, über den VdK an Kassenärztliche Vereinigung oder Krankenkasse heranzutreten, um den Patientenanspruch auf adäquate Behandlung durchzusetzen.

„Das Arzt-Patienten-Gespräch ist die Grundlage der Behandlung seelischer Krankheiten“

Ganz überwiegend werden Betroffene ambulant durch Hausärzte versorgt, des Weiteren von spezialisierten Fachärzten und Psychologischen Psychotherapeuten. Was sind die Ursachen für lange Wartezeiten?

Die Ursachen sind vielfältig. Die Zahl der zur psychosomatischen Behandlung qualifizierten Hausärzte geht zurück. Deren Arbeitsbedingungen – und die der Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie – haben sich durch eine von Krankenkassen und der

Kassenärztlichen Bundesvereinigung getroffene Beschränkung der Möglichkeiten, Patientengespräche zu führen, drastisch verschlechtert. Dabei ist das Arzt-Patienten-Gespräch die Grundlage der Behandlung seelischer Krankheiten. Die psychologischen Psychotherapeuten arbeiten vielfach nur in Teilzeit und sind so für die Patienten nur beschränkt erreichbar.

Der VdK-Landesverband hält die alleinige Erhöhung der Zahl der Psychotherapeuten nicht für zielführend, um die Lage der gesetzlich versicherten Patienten nachhaltig zu verbessern. Vielmehr schlagen wir vor, ambulante Versorgungsstrukturen zu optimieren, um Abhilfe zu schaffen. Was meinen Sie?

Meines Erachtens muss der Gesetzgeber zeitnah Folgendes umsetzen: Eine Neuordnung der Strukturqualität, beispielsweise Verhinderung von Kleinpraxen mit minimalen Patientenzahlen; Pflicht zur Behandlung einer Mindestzahl schwer kranker Patienten pro Therapeut; Verbesserung der Prozessqualität, insbesondere die Beschränkung der Psychotherapie auf ausschließlich glaubwürdig und wissenschaftlich nachvollziehbar in ihrer Wirkung gesicherte Therapieformen. Last but not least braucht es eine transparente kontinuierliche Überprüfung der Ergebnisqualität psychotherapeutischer Behandlungen – verbunden mit verbesserten Arbeitsbedingungen für Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie und für die an der Versorgung seelisch Kranker beteiligten Hausärzte.



Dr. Peter Schwoerer Foto: privat

„Es braucht eine transparente kontinuierliche Überprüfung der Ergebnisqualität psychotherapeutischer Behandlungen.“

Was sind Gründe für steigende Patientenzahlen?

Die objektive Verschlechterung der Lebensbedingungen vieler Menschen, verbunden mit dauernder Belastung durch mediale Übermittlung negativer Entwicklungen in Umwelt, Wirtschaft und Politik, begünstigen bei dafür veranlagten Menschen den Ausbruch von Depressionen und Ängsten. Aber: Es muss auch der Verlust einer klaren Unterscheidung zwischen echter Krankheit und Befindlichkeitsstörung durch eine willkürliche Ausweitung des Krankheitsbegriffs durch materiell interessierte Behandlergruppen in Betracht gezogen werden.

Welche psychischen Erkrankungen sind am meisten verbreitet? Welche Symptome zeigen sich häufig?

Neben Angst- und Suchterkrankungen stehen die sogenannten affektiven Störungen und hier insbesondere die „Unipolare De-

Information

Psychosomatik ist die Lehre der Wechselwirkung von Körper und Seele. Bei der psychosomatischen Grundversorgung geht es darum, zu erkennen, dass bei einer komplexen Krankheit auch psychische Faktoren eine ursächliche Rolle spielen. Durch die zusätzliche Erfassung von psychosozialen Hintergründen, können diese bereits im frühen Stadium der Behandlung erkannt und bei einer ganzheitlichen Therapie berücksichtigt werden. Die Behandlung kann beispielsweise von hausärztlichen oder internistischen Praxen abgedeckt werden, aber nur, wenn der behandelnde Arzt eine entsprechende Zusatzqualifikation hat.

VdK – gemeinsame Zeit und Geborgenheit.

– Anzeige –

Wir suchen Sie als Gastfamilie!
Haben Sie ein Zimmer frei? - VERSE e.V., Be- treutes Wohnen in Familien (Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband), sucht Familien, Paare oder Einzelpersonen.
Warum nicht... einen psychisch belasteten Menschen bei sich aufnehmen, im Alltag unterstützen (keine Pflege) und Inklusion leben? **Wir bieten** enge fachliche Begleitung, steuerfreie Aufwandsentschädigung (ca. 1000 €) und Urlaubsregelungen. Mehr zu uns unter www.verse-bwf.de oder Festnetz 07641-9593055 oder 07641-955061.

Erste Hilfe bei seelisch kranken Personen

Gerät ein seelisch kranker Mensch in eine Notsituation, so können und sollten Sie diese Notfallmaßnahmen ergreifen:

 Hören Sie der Person zu und nehmen Sie sie ernst.

 Halten Sie das Gespräch in Gang.

 Rufen Sie den Notarzt (112) und/oder die Polizei (110).

 Lassen Sie die verzweifelte Person auf keinen Fall alleine.

 Warten Sie bis professionelle Hilfe eingetroffen ist.

 Beseitigen Sie gefährliche Gegenstände in der Umgebung.

 Versuchen Sie in der Situation selbst die Ruhe zu bewahren.

Fotos: Flaticon.com

HÖR TIPP

Stabile Seitenlage für die Seele

VdK-Patientenberaterin Greta Schuler erklärt im Podcast „Reingehört beim VdK“, welche Erste-Hilfe-Angebote es für die Seele gibt und wie wir daran arbeiten können, mehr auf unsere Mitmenschen zu achten. Gleich QR-Code scannen und reinhören!



VdK-Zeitung wird digital

Ab November steht die VdK-Zeitung bequem in digitaler Form zur Verfügung – natürlich kostenlos.

Inhalte der VdK-Zeitung können dann überall und jederzeit abgerufen werden. Selbstverständlich kann das Angebot zunächst parallel zur gedruckten Ausgabe unverbindlich getestet werden. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 2 der aktuellen Ausgabe.

KONTAKT

VdK Patienten- und Wohnberatung

Patientenberatung oder Beratung zum barrierefreien Wohnen benötigt? Ihr schneller Draht zur VdK-eigenen Beratungsstelle in Stuttgart:



VdK Patienten- und Wohnberatung BW
Gaisburgstraße 27
70182 Stuttgart (S-Mitte)
Nähe U-Bahn-Haltestelle
Olgaeck

(07 11) 2 48 33 95

(07 11) 2 48 44 10

patienten-wohnberatung-
bw@vdk.de

www.vdk.de/patienten-
wohnberatung-bw

Geschäftszeiten: Montags 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr sowie dienstags und mittwochs 9 bis 14 Uhr. Eine Beratung ist schriftlich, telefonisch oder im Gespräch vor Ort möglich. Vor persönlichen Besuchen der Geschäftsstelle wird um telefonische Terminvereinbarung gebeten.

AKTUELL

Neue Infos zu Medikamenten

In der Vergangenheit kam es immer wieder zu Lieferengpässen bei Arzneimitteln. Seit dem 1. August 2023 dürfen Apotheken verordnete Arzneimittel bei Nichtverfügbarkeit gegen ein verfügbares wirkstoffgleiches Arzneimittel austauschen. Diese Regeln gelten, wenn das abzugebende Arzneimittel nicht innerhalb einer angemessenen Zeit beschafft werden kann. Dazu muss die Apotheke zwei unterschiedliche Verfügbarkeitsanfragen bei Arzneimittelgroßhändlern stellen. „Hat die Apotheke nur einen Großhändler, reicht eine Anfrage“, so VdK-Patientenberaterin Zeljka Pintaric.

Besonderheiten bei Kinderarznei

Für Kindermedikamente gibt es keine Rabattverträge mehr. Neue Festbeträge, sprich maximale Beträge, die die gesetzlichen Krankenkassen zahlen, gibt es für Kindermedikamente ebenfalls nicht mehr. Der Großhandel muss für Kinderarznei zudem eine Liefermenge für vier Wochen vorrätig halten.

IMPRESSUM

Landesteil und Bezirksseiten
Baden-Württemberg
Sozialverband VdK Baden-Württemberg
Redaktion: Britta Bühler
Anschrift:
Sozialverband VdK Baden-Württemberg
Landesredaktion VdK-ZEITUNG
Johannesstraße 22, 70176 Stuttgart
Telefon (07 11) 6 19 56-0
Fax (07 11) 6 19 56-99
E-Mail b.buehler@vdk.de
Internet www.vdk.de/baden-wuerttemberg

BERATUNGSFALL DES MONATS

Fibromyalgie: „Probieren Sie, was Ihnen guttut!“

Frau K. hat seit über einem Jahr Schmerzen in verschiedenen Körperregionen, leidet unter Müdigkeit, Erschöpfung und auch Schlafstörungen. Sie weiß nun, dass sie unter Fibromyalgie leidet und wendet sich ziemlich ratlos an die VdK Patienten- und Wohnberatung Baden-Württemberg. Denn, Frau K. ist sehr unsicher, wie sie mit der Erkrankung leben kann.

„Ich bin bei der Arbeit sehr häufig krank, was mir bereits böse Blicke meiner Kollegen beschert hat. Und auch meine Familie scheint mich mit meinen Schmerzen nicht ernst zu nehmen. Ich merke, dass Freunde, Familie und Bekannten denken, dass ich mir meine Beschwerden nur einbilde,“ äußert sich Frau K.

Offen damit umgehen

„Fibromyalgie findet als Krankheit gesellschaftlich immer noch wenig Beachtung, obwohl der Anteil der Betroffenen in Deutschland bei zirka zwei Prozent liegt,“ erklärt Monika Müller. Die VdK-Patientenberaterin kann sehr gut verstehen, dass die Erkrankung für Frau K. sehr belastend ist und dass sie in vielen Lebensbereichen beeinträchtigt ist, ihr schon einfache Tätigkeiten viel Kraft abverlangen.



VdK-Patientenberaterin Monika Müller

Foto: David Vogt/Visupixel

„Es hilft bei der Arbeit und auch im Freundes- und Familienkreis, offen mit der Erkrankung umzugehen und sie anderen zu erklären“, rät sie Frau K. „Dadurch können Sie Missverständnissen und Spekulationen vorbeugen oder sie gleich ganz aus der Welt schaffen.“ Das sei gar nicht so einfach, erwidert die ratsuchende Frau und bekennt: „Ich komme ja selbst nicht mit meiner Diagnose zurecht.“ „Lassen Sie sich Zeit und finden Sie heraus, was Ihnen guttut“, rät ihr Beraterin Müller. Es sei nämlich sehr unterschiedlich, wie Menschen mit Fibromyalgie mit den Beschwerden umgehen. „Überdenken Sie, was für Sie im Alltag wirklich wichtig ist und

beachten Sie Ihre Grenzen“, betont Monika Müller.

Arbeitgeber informieren

Sie rät: „Sprechen Sie mit Ihrem Arbeitgeber darüber, wie Ihr Arbeitsalltag mit der Erkrankung gestaltet werden kann. So gewinnen Sie auch die Akzeptanz Ihrer Kollegen zurück.“ Zusätzlich könnten vielleicht verschiedene Methoden zur Entspannung und Stressbewältigung helfen.

„Lassen Sie sich von Ihrer Erkrankung nicht daran hindern, Dinge zu tun, die Ihnen wichtig sind und die Ihnen schon immer Freude bereitet haben“, hebt die VdK-Patientenberaterin hervor.

Frau K. ist unsicher, wie sie all das mit ihren Schmerzen schaffen soll. Daher rät ihr Müller, das mit dem behandelnden Arzt zu besprechen. „Es kann sinnvoll sein, eine sogenannte Multimodale Schmerztherapie zu beginnen,“ rät Müller. Dabei werden Bewegung, Entspannung und Methoden zur Schmerzbewältigung aus der Kognitiven Verhaltenstherapie (KVT) als auch eine medikamentöse Therapie miteinander kombiniert.

Die VdK-Patientenberaterin informiert: „Studien zeigen auch, dass Bewegung und leichter Sport wie Radfahren oder Walking das Wohlbefinden verbessern, den Körper stärken und Schmerzen etwas lindern können. Sie sollten zu einem wichtigen Teil der Behandlung werden.“ Frau K. will auch wissen, ob es noch etwas gibt, was sie tun könne. „Probieren Sie aus, was Ihnen guttut“, so Müller. Sie verweist auf viele Menschen, die bestimmte physikalische Therapien, insbesondere Thermalbäder, Saunagänge oder sanfte Massagen als angenehm beschreiben. Nicht zuletzt könne der Austausch mit anderen Betroffenen sehr hilfreich sein – etwa in einer Selbsthilfegruppe. Frau K. betont zum Abschluss: „Danke für diese Informationen. Jetzt sehe ich, dass es möglich ist, mit dieser Krankheit zurecht zu kommen.“

Vorsorge für medizinischen Notfall

Medikationsplan muss schnell auffindbar sein

Zum Tag der Notfallmedizin rief die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) Patientinnen und Patienten dazu auf, für medizinische Notfälle vorzusorgen. So will die BAGSO-Initiative „Medikationsplan schafft Überblick“ dazu beitragen, dass Patienten und insbesondere Ältere und chronisch Kranke für den Fall der Fälle vorsorgen.

Der Seniorenverband, der sich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Alterwerden in sozialer Sicherheit einsetzt, betont: „Wer über einen längeren Zeitraum Medikamente einnimmt, sollte seinen aktuellen Medikationsplan zu Hause, leicht auffindbar, aufbewahren und ihn unterwegs bei sich haben. So können Rettungskräfte schnell erfassen, welche Medikamente regelmäßig eingenommen werden. Der bundeseinheitliche Medikationsplan werde, so die BAGSO, Patientinnen und Patienten bei längerer Einnahme von drei und mehr verschreibungspflichtigen Arzneimitteln ausgestellt. In der Regel mache dies der Hausarzt.

Damit der aktuelle Medikationsplan für den Rettungsdienst leicht zu finden ist, sollte er auf einer Ablage liegen oder an einer Pinn-

wand befestigt sein. „Gut sichtbare Hinweise helfen ebenso, wie die Aufbewahrung in einer Notfalldose im Kühlschrank.“ Für unterwegs empfiehlt sich laut BAGSO, eine aktuelle Kopie des Medikationsplans in Portemonnaie oder Handtasche mitzuführen. „Im Notfall hilfreich ist es zudem, wenn der Medikationsplan auf der Gesundheitskarte oder der elektronischen Patientenakte digital gespeichert ist“, lautet ein weiterer Tipp der Seniorenorganisation, der auch der VdK Deutschland seit Jahren angehört.



VdK-SOS-Notfalldose für den Kühlschrank.

Foto: VdK

Digitale Lösung

Ärztinnen und Ärzte können den Medikationsplan digital speichern, wenn die Patientin oder der Patient es wünscht. „Die digitale Lösung ist leicht auffindbar und unterwegs verfügbar. Aber noch machen wir davon zu wenig Gebrauch. Dabei können auch diejenigen profitieren, die das Internet selbst nicht nutzen“, so BAGSO-Vorsitzende Dr. Regina Görner. Sie rät, seine Krankenkasse sowie Arzt oder Ärztin auf die digitale Speicherung anzusprechen.

Weitere Informationen:
www.medikationsplan-schafft-ueberblick.de

Vortragsreihe „Mit Demenz leben“

Monatlich und stets an einem Mittwoch

„Was tun bei Demenz?“, „Wie umgehen mit den betroffenen Menschen?“, „Wie umgehen mit der Situation?“ – das fragen sich viele. Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg bietet zu diesem Themenkomplex eine monatliche Vortragsreihe unter dem Titel „Mit Demenz leben“ an.

In Kooperation mit der Evangelischen Gesellschaft („eva“) Stuttgart und dem „treffpunkt 50plus“ finden immer an einem Mittwoch, von 18 bis 20 Uhr, die entsprechenden Vorträge statt. Zumeist erfolgen die Veranstaltungen im hybriden Format, sprich in Präsenz im „treffpunkt 50plus“, im Treffpunkt Rotebühlplatz in Stuttgart-Mitte, wo auch die Volkshochschule Stuttgart logiert. Zugleich werden die Vorträge im Internet übertragen – teils erfolgen sie ausschließlich online.

Wichtig sind daher die vorherige Information und Anmeldung, bis spätestens zwei Tage vor dem Termin. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Anmeldung zur Veranstaltung erfolgt über die Internetseite oder telefonisch. Auf der Internetseite wird auch das aktuelle Programm veröffentlicht.

Thema Humor am 25.10.

Am 25. Oktober 2023 dreht sich alles um den Humor im Umgang mit Menschen mit Demenz. Am 15. November 2023 lautet das Thema: „Demenz – plötzlich ist alles anders“. Hier geht es um Selbstfür-

sorge, Empathie und Kommunikation für Angehörige. Am 6. Dezember 2023 widmet man sich dem Thema „Umgang mit Schlafstörungen bei Menschen mit Demenz“.

Kontakt

Rotebühlplatz 28
70173 Stuttgart

(07 11) 24 84 96 74

info-tps@ev-akademie-
boll.de

www.alzheimer-bw.de

- Anzeige -

Aufzüge & Treppenlifte



- Sitzlifte, Rollstuhl + Deckenlifte
- neu und gebraucht
- Hersteller unabhängig
- persönliche Beratung vor Ort
- eigener zuverlässiger Kundendienst

Hackenberg Liftsysteme
Teckstr. 10, 73765 Neuhausen
Tel: 07158 (9 15 99 95) Fax 9 15 99 96
info@hackenberg-liftsysteme.de

Ihr Spezialist aus
der Region

Ehrungen für lange Vorstandsarbeit

VdK Sexau/Kollmarsreute feierte 75 Jahre



Bürgermeister Michael Goby (links) überreicht sein Präsent an VdK-Ortschef Ulrich Süther, der seit 2011 amtiert. Foto: Thomas Göss

SÜDBADEN. Mit mehr als 100 Gästen feierte der VdK Sexau/Kollmarsreute unlängst seinen 75. Geburtstag.

Neben VdK-Bezirksgeschäftsführer Klaus-Martin Weih erwiesen Festreder und Bürgermeister Michael Goby, Landrat Hanno Hurth und der Ortsvorsteher von Kollmarsreute, Rainer Lupberger, dem Ortsverband ihre Reverenz. Ebenso waren der neue Emmendinger Kreischef Horst Rausch sowie verschiedene Abordnungen der angrenzenden Ortsverbände gekommen. In ihren Grußworten würdigten sie die jahrzehntelange ehrenamtliche VdK-Arbeit. Dieser Einsatz wurde auch mit Spenden honoriert.

Seit zwölf Jahren führt Ulrich „Uli“ Süther den VdK Sexau/Kollmarsreute. Im Rahmen der Ehrungen bekamen Süther und einige Kolleginnen und Kollegen für ihre zehnjährige und längere ehrenamtliche Arbeit Verdienstnadeln und Präsenten. So würdigte man Christel Neumann, Erika Wagner, Emil Blust und Adolf Fischer. „Gold“ für 25 VdK-Jahre ging an Siegrid Bühler, Christel und Gerd Neumann, Alfred Pohl, Renate Schöpflin und Claus Ziebold.

Für ein kurzweiliges Programm sorgten die Mädchen-Turngruppe und Damen-Seniorengruppe des Sportvereins. Musikalisch begleitet wurde die Feier vom Musikverein Sexau sowie dem Popduo Mona Golbach und Rene Hiller.

Goldene Ehrennadel für Karl Maurer

Interessanter Biber-Vortrag bei der Jahreshauptversammlung in Ingoldingen

SÜDWÜRTTEMBERG-HOHENZOLLERN. Berichte, Wahlen, umfangreiche Mitgliederehrungen sowie ein interessanter und sehr unterhaltsamer Tiervortrag über den Biber prägten die Jahreshauptversammlung (JHV) von Ingoldingen.

Der Ortsverband, der von Erika Werner geführt wird, kann einen stabilen Mitgliederbestand vorweisen. Werner informierte auch über die Besuche bei Geburtstagsjubilaren mit rundem Ehrentag. Im Geschäftsjahr 2022 waren dies allein 16 Personen gewesen.

Viele Ingoldinger VdKler sind seit Langem dabei. Bei der JHV wurden etliche von ihnen geehrt. Sechs Zehnerjubilare bekamen „Silber“. Ein Treueabzeichen in „Gold“ ging jeweils an die 25er-Jubilare Ralf Kessler, Johannes Danner, Anna Hummler und Karl Hummler. Auf beachtliche 25 Jahre in einem VdK-Ehrenamt kommt der Beisitzer und Ortsverbandsbehindertenvertreter Karl Maurer. Er ist in dieser langen Zeit zunächst für den damaligen Ortsverband Steinhausen-Muttensweiler im Vorstand aktiv gewesen und nach der Fusion für den Ortsverband Ingoldingen. So konnte Erika Werner ihrem verdienten Mitstreiter die Goldene Ehrennadel des VdK Deutschland samt Urkunde



Vorsitzende Erika Werner (links) mit den geehrten Mitgliedern Karl Maurer, Alfons Braig, Josef Schwarzkopf und Ralf Kessler. Foto: Bernhard Werner

und als Dankeschön noch einen Geschenkkorb überreichen.

Biber-Geschichten

Eingangs der Versammlung hatte Schriftführer Peter Holl über Ortsverbandsveranstaltungen in 2022, wie den gelungenen Ausflug nach Konstanz ins „Sea-Life-Meeresaquarium“, berichtet. Alle waren ganz Ohr, als der Schriftführer und ehrenamtliche Biberberater einen amüsanten Vortrag mit dem Titel „Geschichte und Geschichten“ über das bemerkenswerte Tier hielt. Peter Holl beschrieb auch den historischen Hintergrund,

präsentierte mittelalterliche Ansichten und bot mitunter kuriose Erzählungen und Mythen rund um das zweitgrößte und weltweit vorkommende Nagetier. Holl erläuterte zugleich die rechtlichen Hintergründe des Biber-schutzes und die Bedeutung des Bibers für die Strukturvielfalt in der Landschaft und für die Artenvielfalt. Ebenso beleuchtete er das Bibermanagement des Regierungspräsidiums Tübingen. Abschließend bleibt noch zu erwähnen, dass es in 2022 für den VdK Ingoldingen einen Förderbetrag im Rahmen der Vereins- und Jugendförderung seitens der Gemeinde gab.

- Anzeige -

„Reisen unter Freunden“

Rufen Sie uns an und bestellen Sie den Kur-Wellness-Katalog.
Ihr VdK-Reiseteam Koc-Cuvalo und Incani-Sözalan

OV Calw – Nordfriesland 16.10. – 22.10.2023

Weit breitet sich das Land vor dem Betrachter aus: Unter dem Himmel liegen Deiche, Felder, Wiesen und das Wattenmeer. Neben einer wunderschönen Landschaft bieten Museen ein vielfältiges Ausstellungsprogramm, mit naturkundlichen Funden und moderner Kunst.

Ausflugspaket: Rundfahrt Nordfriesland ▶ Sylt ▶ Halbtagesausflug Schleswig ▶ Halbtagesausflug Husum ▶ Flensburg und Sonderburg
Preis: ab 30 Pers. **1.019 €** p. P. im DZ, Halbpension mit Ausflugspaket
Information erhalten Sie über Fr. Steffek, Telefon 07051 512 81.

OV Neckergerach/Obrigheim/Waldbrunn – Slowenien 22.10. – 28.10.2023

Unser Urlaubsort ist Portoroze an der Adria, unweit der italienischen und kroatischen Grenze. Portoroze der herausragende Badeort an der Adria mit ausgezeichneten Hotels, Lokalen und tollen Ausgangsort für Ihre Ausflüge.

Ausflugspaket: Piran ▶ Koper ▶ Istrien Rundfahrt alle Ausflüge mit Reiseleitung
Preis: ab **990 €** p. P. im DZ, Halbpension
Informationen zu dieser Reise erhalten Sie über Herr Wetterauer: 06274 63 18, Herr Hammel: 06236 428 430 oder Herr Johé 06263 703 91 50.

WEIHNACHTS- UND SILVESTERREISEN, AB/BIS STUTTGART UND UMGEBUNG

Weihnachten Ammergauer Alpen 22.12. – 27.12.2023

5 x Ü/HP vom reichhaltigen Buffet im 4-Sterne Hotel Schillingshof, Zugspitzrundfahrt, Bad Tölz, Königsschlösser

Schweizer Wintermärchen 22.12. – 26.12.2023

2 x Ü/HP im Hotel Albulu & Julier in Tiefencastel, 2x Ü/HP im Hotel Alex in Naters, Fahrt mit Bernina- und Glacier-Express, Ausflug Zermatt

Weihnachten Maria Alm 22.12. – 26.12.2023

4 x Ü/HP im 3-Sterne Superior Hotel Niederreiter, Pferdeschlittenfahrt ab/bis Maria Alm, Ausflug Wagrain

Weihnachten im Fichtelgebirge 23.12. – 27.12.2023

4 x Ü/HP im Soibelmans Hotel Alexanderbad, Ausflug Ansbach, Bayreuth und Amberg

Weihnachten im Piemont 23.12. – 27.12.2023

4 x Ü/HP im HOTEL AGORA' PALACE **** in BIELLA, Aufzüge Langhe, Barolo, Monferrato und Turin

Malerische Festtage in Bad Langensalza 23.12.2023 – 02.01.2024

10 x Ü/HP im Sante Royale Bad Langensalza, Weihnachts- und Silvesterfeier und Ausflugsprogramm

Silvester in Südtirol 28.12.2023 – 02.01.2024

5 x Ü/HP im Hotel Zum Löwen Mölten, Ausflüge Grödener Tal, Vinschgau, Meran und Bozen

Silvester im Erzgebirge 29.12.2023 – 02.01.2024

4 x Ü/HP im Gasthof „Zum Fürstenthal“, mit Dresden, Chemnitz, Annaberg-Buchholz, Seiffen

Silvester Altes Zollhaus Straßburg 30.12.2023 – 02.01.2024

3 x Ü/HP im 7 Hotel und Spa, Neujahrskonzert, Straßburg und Colmar

Silvester an der Deutschen Weinstraße 30.12.2023 – 02.01.2024

3 x Ü/HP im ACHAT Neustadt an der Weinstraße, Rundfahrt Weinstraße, Neustadt und Heidelberg

Hinweis: VdK-Reisen ist Vermittler der Reisen und nicht der Reiseveranstalter.

Vorankündigung

Kalabrien ein Geheimtipp 04.05. – 10.05.2024

Kalabrien lässt das Herz jedes Italien-Urlaubers höher schlagen. Das Hotel Baia d'Ercole bietet Ihnen einen herrlichen Ausblick auf Klippen, Buchten und das Meer. Es ist ein perfekter Ausgangspunkt für Ausflüge an den Nahe gelegenen Capo Vaticano und Pizzo und trotzdem haben Sie noch genügend Zeit die italienische Sonne zu genießen.

Durdane Incani-Sözalan würde sich freuen, Sie auf dieser Reise begrüßen zu dürfen.

Ausflugspaket: Flug - ab/bis Stuttgart, Transfer Italien, 7 x Halbpension, Hotel - Baia d'Ercole, 3 x Halbtagesausflüge

VdK-Reisen • Johannesstraße 22 • 70176 Stuttgart • Telefon 0711 6 19 56 82-85 • Fax 0711 619 56-86 • E-Mail vdk-reisen-bw@vdk.de • www.vdk-reisen.de

Trauer um ältestes Mitglied



Magdalena Halder an ihrem 103. Geburtstag. Foto: VdK/OV Leupolz

SÜDWÜRTTEMBERG-HOHENZOLLERN. Ihren 103. Geburtstag hatte Magdalena Halder im April 2023 noch feiern können. Ende Juli starb das älteste Mitglied von Leupold im Kreisverband Ravensburg. Halder war dem Sozialverband VdK nahezu 40 Jahre treu geblieben.

„Sie konnte mit ihrem Humor immer für eine gute Atmosphäre sorgen“, betonte Schriftführer Harald Hofmann gegenüber der Redaktion und verwies auf gemeinsame Ausflugsfahrten sowie weitere Zusammenkünfte des Ortsverbandes. Der VdK Leupolz hatte der 103-Jährigen zum Geburtstag im Frühjahr noch seine Aufwartung gemacht. Magdalena Halder hatte sich sehr darüber gefreut. Halder war regelmäßig, solange sie konnte, bei Ortsverbandstreffen dabei gewesen. „Wir haben ihren wachen Geist und die Freude, die sie ausstrahlte, bewundert und geachtet“, so Schriftführer Hofmann. Hofmann versicherte, dass der Ortsverband Leupolz Magdalena Halder vermissen und nicht vergessen werde.

Landesehrennadel für Brigitte Rheinthal

NORDBADEN. Eine nicht alltägliche Ehrung bildete den Höhepunkt der Jahreshauptversammlung in Karlsdorf. Die Stellvertreterin Brigitte Rheinthal war völlig überrascht, als sie nach vorne gebeten wurde.

Die stellvertretende Bürgermeisterin Carina Baumgärtner-Huber brachte die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg mit. Rheinthal wurde für ihre zahlreichen VdK-Ehrenämter, die sie seit 2005 ausübt, gewürdigt. Sie wirkte zehn Jahre lang als Frauenvertreterin.



Brigitte Rheinthal Foto: VdK/OV Karlsdorf

Seit 2015 steht sie dem Vorsitzenden Rainer Müller als Vizistin zur Seite und bringt sich zudem seit 2022 in den Kreisverband ein. „Ihr stand die Überraschung ins Gesicht geschrieben“, berichtete Müller und ergänzte: „Der Beifall der anwesenden Mitglieder zeigte, dass diese Ehrung verdient war.“ Sie empfing bereits 2012 und 2022 hohe VdK-spezifische Ehrungen.

Ära von Hans-Dieter Bauer endete

Jetzt Ehrenvorsitz für langjährigen Vorstand

NORDWÜRTTEMBERG. Nach 21-jähriger verdienstvoller Führungsarbeit im Ortsverband Bad Mergentheim endete die Ära von Hans-Dieter Bauer. Mit ihm verabschiedete sich noch ein Großteil der bisherigen Vorstandschaft.

Entgegen den Befürchtungen gingen die Neuwahlen recht zügig über die Bühne. Matthias Wöhr wurde einstimmig zum neuen Vize gewählt, ebenso wie Sabine Ries zur Kassiererin, Roswitha Ries zur Frauenvertreterin sowie Günter Ströbel, Uwe Hamkens, Franz Jachol, Rita Simon und Gudrun Schwarz zu Beisitzern. Vakant blieben die Ämter des Vorsitzenden und Schriftführers.

Erfreut stellte der scheidende Vorsitzende Hans-Dieter Bauer nach den Wahlen fest, dass man mit Matthias Wöhr einen studierten und praxiserprobten Gesundheits- und Sozialexperten gewinnen konnte. Er sehe der Zukunft mit Zuversicht entgegen und brachte seine Hoffnung zum Ausdruck, dass die Politik ihren Beteuerungen das Ehrenamt zu stärken, endlich Taten folgen lasse.

Rückblick auf Amtszeit

Zuvor hatte Bauer in seinem letzten Rechenschaftsbericht seine lange Amtszeit Revue passieren lassen. Die steten gesellschaftlichen Veränderungen hätten den Ortsverband vor große Herausforderungen gestellt – wie zuletzt die Corona-Pandemie. Viele Aktivitäten mussten abgesagt werden. Bauer erinnerte an die von ihm initiierten dreimaligen Gesundheitstage, die jeweils tausende Besucher anlockten. Auch die von ihm durchgeführten Bau- und Wohnungsberatungen für Mitglieder mit Pflegegrad wurden sehr gut angenommen.

Nicht ohne Stolz verwies Bauer auf den beachtlichen Mitgliederanstieg von 260 auf 820 Mitglieder in seiner Amtszeit. Trotz der vielen positiven Stimmen sei es an der Zeit das Amt zu übergeben. Bauer bekannte, dem VdK immer gedient zu haben – auch im Wissen um die Verantwortung für alle Bürger, die Rat und Hilfe suchen.

Kreisvorsitzender Werner Seeger würdigte Bauers erfolgreiche Arbeit. Zusammen mit seinen Mitstreitern im Vorstand, habe er den VdK Bad Mergentheim mit sicherer Hand durch die Jahre geführt und für die Zukunft fit gemacht. „Ein gut funktionierender und geordneter Ortsverband wird dem neuen Vorstand übergeben“, so Seeger.



Kreischef Werner Seeger (links) überreicht Hans-Dieter Bauer die Ernennungsurkunde. Foto: B. Hellstern

Aufgrund seiner großen Verdienste ernannte er Hans-Dieter Bauer zum Ortsverbandsehrenvorsitzenden. Er habe maßgeblich die Geschichte des Ortsverbands mitgeschrieben und sich in hohem Maße um den VdK verdient gemacht. Der Ortsverband sei zu einer unverzichtbaren sozialen Einrichtung für die Stadt und die Menschen geworden.

Langjährige Jubilare geehrt

Treue Mitglieder Hans und Paul Jäger gewürdigt

SÜDBADEN. Seine Stärke, stete öffentliche Präsenz und seine sozialpolitische Bedeutung hat der Sozialverband VdK gerade auch seinen zahlreichen und langjährigen Mitgliedern zu verdanken.

Viele von ihnen halten dem Verband schon seit mehreren Jahrzehnten die Treue – keine Selbstverständlichkeit in der heutigen schnelllebigen Zeit, wo Eigenwohl

vermehrt vor Gemeinwohl rangiert. Umso schöner ist es dann, wenn zahlreiche Orts- und Kreisverbände ihr 75-jähriges Bestehen feiern können und wenn es vielerorts VdK-Treuejubilare gibt. Einer von ihnen ist Johann „Hans“ Jäger aus Ichenheim. Dieser Jubiläumsortersverband wird heuer 75 und er hat gut 200 Mitglieder – Tendenz weiterhin steigend. Hans Jäger ist schon seit sechs Jahrzehnten dabei. Auch sein Namensvetter Paul Jäger gehört zu den besonders langjährigen Jubilaren und kann ein halbes Jahrhundert treuer Mitgliedszeit vorweisen. Die beiden „Jägers“ und weitere Ichenheimer Mitglieder wurden auf der letzten Vollversammlung von der wiedergewählten VdK-Ortschefin Maria Klem gewürdigt. Auch der Kreisvorsitzende Roland Hailer aus Lahr, der im Saal als Wahlleiter fungierte, wertschätzte die treuen VdKler. Da die beiden besonders langjährigen Jubilare nicht persönlich zur Vollversammlung ins Gasthaus Prinzen kommen konnten, wurden sie von ihrer Vorsitzenden zuhause geehrt.



Glückwunsch an 60er-Jubililar Hans Jäger. Foto: VdK/OV Ichenheim

Hans Beißer jetzt Ehrenvorstand

Stabwechsel und 75er-Jubiläum im Ortsverband



Der scheidende Vorsitzende Hans Beißer (Zweiter von rechts) mit seinem Amtsnachfolger Gerald Winkle (hinten, Mitte), allen weiteren Vorstandsmitgliedern und Kreischef Klaus Maschek (rechts). Foto: VdK/OV Holzmaden

NORDWÜRTTEMBERG. Zwei nicht alltägliche Ereignisse prägten die Jahreshauptversammlung von Holzmaden: die Feier zum 75-jährigen Bestehen des Ortsverbands sowie der Führungswechsel im Vorstand.

Nach einem viertel Jahrhundert an der Ortsverbandsspitze reichte Hans Beißer den Stab an Gerald Winkle weiter. Winkle hatte zuvor das würdevolle Gedenken an VdK-Aufbau und 75-jährige erfolgreiche Verbandsarbeit in Holzmaden mit Gitarre und Gesang musikalisch umrahmt.

Viel Lob und Dank

Beißer bleibt seinem Vorstand als Schriftführer erhalten. Für seine großen Verdienste wurde der langjährige Ortschef vom Kreisvorsitzenden Klaus Maschek zum Ortsverbandsehrenvorsitzenden ernannt. Maschek erinnerte zugleich an Hans Beißers weitere Auszeichnungen wie Silberne Ehrennadel des VdK Deutschland und Goldene Verdienstnadel des VdK Baden-Württemberg. Schließ-

lich hatte der Geehrte auch lange Zeit vorbildlich und ebenfalls ehrenamtlich die Kreisverbandskasse geführt.

Auch die Kreisverbandsehrenamtsbeauftragte Waltraud Witt war gekommen, um Beißer und seinem jetzt 75-jährigen Ortsverband ihre Reverenz zu erweisen. Hans Beißer erinnerte in seiner Rede an seine Amtsvorgänger und Wegbegleiter sowie an die vielfältigen Ortsverbandsaktivitäten, die für ein lebendiges und kameradschaftliches Vereinsleben gesorgt hatten und teils noch heute das Geschehen im VdK Holzmaden prägen: Tagesausflüge und Ausfahrten, „Advents-Karz“, Sommercafés, und der Stammtisch „Unter dem Nussbaum“.

Diesen engagierten Einsatz wertschätzte auch Bürgermeister Schepp. Er lobte die Erweiterung des VdK-Aktionsradius und dessen Einsatz für Menschen mit Behinderung, Patienten und Rentner. Er brachte dies auf die Formel: „Der Sozialverband VdK ist für alle da“. Florian Schepp überreichte ein schönes Jubiläumspräsent als Dankeschön für die geleistete Arbeit.

Ehrenmitgliedschaft in Bauland

Hilda Lauer seit 1977 beim VdK aktiv



Kreisvorsitzender Wolfram Reichert, Doppeljubililarin Hilda Lauer und Kreisvize Jürgen Lenz (von links). Foto: Jörg Zimmermann

NORDBADEN. Der gesamte Kreisvorstand von Neckar-Odenwald war anwesend, als Hilda Lauer vom Ortsverband Bauland zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Auf der würdevollen Ehrungsfeier im Hettinger Gasthaus „Zur Wanderlust“ ließ Wolfram Reichert Lauers Wirken und Verdienste Revue passieren. Der Kreisvorsitzende erinnerte daran, dass Hilda

Lauer von 1999 bis 2023, beachtliche 24 Jahre lang, als Revisorin des Kreisverbands gewirkt hatte. Außerdem kümmert sich die Jubilarin schon seit ihrem VdK-Beitritt im Jahr 1977 um die Kassenprüfung in ihrem Ortsverband. Die tatkräftige VdK-Frau bekam denn auch zusätzlich die Goldene Verdienstnadel des Landesverbands und die Silberne Ehrennadel ihres Kreisverbands feierlich überreicht.

Private Gelegenheitsanzeigen

Kaufe Modelleisenbahnen aller Hersteller und Größen (Märklin, Fleischmann, Trix, Pico, LGB usw.) sowie Blechspielzeug, Anlagen u. ganze Sammlungen. Tel.: (0177) 3 14 75 38 (rufe zurück).

Sammler kauft: Alte Reklameschilder u. alles aus der alten Werbung. Tel.: (0173) 8 05 11 51.

Sütterlin & Deutsche Kurrentschrift – Sie haben alte, unlesbare Dokumente, Briefe, etc.? Diese übertrage ich (v. priv.) in heutige Normal-schrift. suetterlin1968@freenet.de

Leichtgewicht-Rollstuhl B&B mit Albert Vi-mobil, gebraucht ohne Mängel zu verk., Preis VB, Abholung in Bonn. Tel.: (0170) 9 34 55 74.

Redakteur schreibt, berät, plant Ihr Buch oder Ihre Biografie. Mobil: (0 15 73) 3 73 93 91.

Verkaufe Eschenbach Visolux digital HD, wie neu, einwandfrei, Reiseetui, € 500 VHB, Tel.: (0 67 27) 8 97 49 55, gecco@live.de

Sichern Sie sich ein sehr schönes EFH in Mühldorf am Inn (Oberbayern) auf Nießbrauch für 590.000 € (zahle 1.000 € Monatsmiete). Ich bin im 85. Lebensjahr u. möchte mein Heim mit schönem Garten (ca. 800 qm) verkaufen. Bei ernsthaftem Interesse erhalten Sie ein Exposé mit allen Angaben. Anfragen an die Eigentümerin Brigitte Seelos, Gewerbstr. 20, 84453 Mühldorf.



Betreutes Wohnen

Kurstift
BAD BRÜCKENAU

Seniorenwohnen in familiärer Atmosphäre
inmitten der bayerischen Rhön



Ambiente Aktivitäten Pflege

Ein- bzw. Zweiraum-Appartements von 36 - 50 qm mit Dusche/WC, Loggia, Pantryküche, Weitläufige Außenanlage und Hallenschwimmbad.

Mietpreis einschließlich vieler Leistungen ab 1.170,00€

Mehr Infos unter: info@kurstift.org
Schillerstraße 7, 97769 Bad Brückenau oder Tel. 09741/84-0

Wir wünschen Ihnen einen schönen Urlaub!



Kur und Gesundheitsurlaub

LENAUHOFF
DAS HOTEL FÜR IHREN GESUNDEN URLAUB

Familie Rothberger
D-84364 Bad Birnbach
Telefon +49 (0) 85 63/96 01 00
www.hotel-lenauhof.de

Große Zimmer & Suiten
Lift zu allen Etagen
Massage-Anwendungen
Hotel-Restaurant & Café
Veranstaltungen am Ort
Hotel-Prospekt kostenlos

Nur 3 Min zur ROTTAL TERME

KURHOTEL SONNENHOF ★★★★★

Thermalbad, Wellness, Physio, Sauna, Fitness-Studio, Kosmetik. Komfort-Zimmer, Etagen-Lift. Frühstücksbuffet, Kaffee & Kuchen. Vier-Gänge-Wahlmenü am Abend.

Viele Wellness- und Gesundheits-Arrangements. Kurarzt im Haus Sanatorium

Direkt im Zentrum 94072 Bad Füssing
Tel. 085 31 2264-0
www.kurhotel-sonnenhof.de

97688 Bad Kissingen

GESUNDHEIT UND WOHLFÜHLEN IN BAD FÜSSING

Radon gegen Schmerzen

Die Bad Brambacher Wetzinquelle, weltweit stärkste Radon-Mineralheilquelle, lindert chronische Schmerzen!

- ohne schädliche Nebenwirkungen
- entzündungshemmend
- Erhöhung der Lebensqualität bei Rheuma, Arthrose, Osteoporose

NEUES Zentrum für Schmerztherapie

- Radon-Inhalation sowie Bäder, Trinkkur und Spülungen
- Kälte-Wärme-Therapie mit Schneeraum

Radon-Kur MOBIL
8 Tage, 7 Nächte - mit Halbpension

13 hochwertige Radontherapien, Massagen, Fangoanwendungen, täglich freier Eintritt Bade- und Saunalandschaft u.v.m.

Kat. 3 ab **910 €**

Sächsische Staatsbäder GmbH
Info-Hotline
037438 88 -100

UIBELEISEN
SANATORIUM & GESUNDHEITZENTRUM

PRIVATE PAUSCHALKUREN
Ihre „alles inklusive“ Zeit für die Gesundheit!

Inklusive Leistungen

- Unterbringung im komfortablen Zimmer
- Vollpension mit Getränken zu den Mahlzeiten
- Fachärztliche Untersuchungen
- Verordnete Therapieanwendungen**
- Kaffee- & Teestunde am Nachmittag
- Mineralwasser und Obst für das Zimmer

Information & Buchung:
0971 918-0

Bequemer Fahrservice direkt ab Ihrer Haustür möglich!

Prinzregentenstr. 15
97688 Bad Kissingen
www.uibelesen.com

ab **€ 139,-***
*pro Person / Tag zzgl. Kurtaxe
**Anwendungen Mo.-So.

Barrierefrei

Cuxhaven/Duhnen, Rollgeeignete Fewo 70m², Patienten-Lifter, verstellbares Pflegebett, 28m² Balk., 120m vom Wasser, T. (0151) 56 34 22 78, www.cux-ferien-wohnung.de

Barrierefreier Mosel-Urlaub

3 Nächte mit HP (4-Gänge) p.P./DZ € 329,-
5 Nä. bei Anr. So, 3x HP (4-Gänge) p.P./DZ € 449,-
inkl. Weinprobe & Kellerbesichtigung

Traditionsreiches Weingutshotel, Großzügiger Parkplatz, Neues Gästehaus mit Aufzug und Tiefgarage. Eingang, Restaurant und Frühstücksraum stufenlos erreichbar. Alle Zimmer (35 qm) mit Moselblick und barrierefrei; alle Bäder (12 qm) mit Tageslicht, 3 Bäder rollstuhlgerecht. Sanitätshaus und Pflegedienst bei Bedarf verfügbar.

Weingutshotel „St. Michael“ Inh. Michael Quint
Moselweinstr. 4 - 54487 Wintrich bei Bernkastel
Tel. 0 65 54 - 2 33 - info@erbhof-st-michael.de
www.erbhof-st-michael.de

Oberpfalz

Bad Neualbenreuth: ****Fewo, ruh. Lage, 7xÜF, 5xThermalbad Sybillenbad, 1x3-Gänge-Menü, p. P. 295 €, Tel.: (0 96 38) 4 98.

Bade- und Kurort Kolberg ▶ zentrale Lage

Leistungen im **3-Sterne-Hotel Nad Parseta:** ▶ neuer SPA-Bereich

- ✓ 6/7 Übernachtungen im modern eingerichteten Hotel
- ✓ Komfortzimmer teilweise Ausblick, Balkon, Sat-TV, Bad, DU/WC, Sat-TV, Kühlschrank, Wasserkocher
- ✓ Halbpension Plus: Frühstück- und Abendbuffet
- ✓ Täglich 1 Getränk zum Abendbuffet (Soft, Bier, Wein)
- ✓ Nutzung von: Hallenbad, Whirlpool, Fitnessraum
- ✓ Teilnahme am Kultur- und Unterhaltungsprogramm
- ✓ Parkplatz umsonst (nach Verfügbarkeit) ✓ W-LAN

ab € 149,-*
pro Person
5 Nächte inkl. Halbpension

SPARPREIS 2023/24
▶ in € p.P. im Komfortzimmer

Anreiseart: Haustürservice Eigenanreise
Anreise: Sonntag Samstag
Aufenthalt: 6 Nächte 7 Nächte

November 239 199 249 209
bis 17. Dezember 199 179 219 189

17.12.-22.12.23 5 Nächte 149,- p. P.*
Haustürservice & Eigenanreise möglich

23.12.-06.01.24 14 Nächte 1299,- p. P.
Weihnachten/Silvester inkl. Kur

Januar 2024 249 199 279 229
Februar 2024 269 249 289 279
März 2024 289 279 309 299
April 2024 349 339 379 369
Mai 2024 389 379 399 389

Einzelzimmerzuschlag ... + 29,-/Nacht

Swinemünde Insel Usedom ▶ ca. 100m zum Strand
▶ neuer Wellnessbereich
▶ 2021 renoviert & ausgebaut

Leistungen im **3-Sterne-Hotel Afrodyta:**

- ✓ 6/7 Übernachtungen im neu eingerichteten Hotel
- ✓ Doppelzimmer Economy im alten Hotelteil
- ✓ Doppelzimmer renoviert im Neubau, Balkon (gegen Zuschlag), teilweise Ausblick, Sat-TV, Bad, DU/WC, Kühlschrank, Wasserkocher
- ✓ Halbpension: Frühstück- und Abendbuffet
- ✓ Nutzung des Wellnessbereichs: Schwimmbad, Sauna, Dampfsauna

ab € 199,-*
pro Person
5 Nächte inkl. Halbpension

SPARPREIS 2023/24

Anreiseart: Haustürservice Eigenanreise
Anreise: Sonntag Samstag
Aufenthalt: 6 Nächte 7 Nächte
Zimmerart: DZ / DZ Eco. DZ / DZ Eco.

Oktober 529 499 549 529
November 399 379 429 399
bis 17. Dezember 379 299 399 349

17.12.-22.12.23 5 Nächte 199,- p. P.*
Haustürservice & Eigenanreise möglich

Januar 2024 389 309 399 369
Februar 2024 399 369 429 399
März 2024 449 429 479 459
April 2024 479 449 549 519

Komfortzimmer renoviert .. +10,-/Nacht
Balkonzuschlag+10,-/Nacht
Einzelzimmerzuschlag+31,-/Nacht
Zubuchung Vollpension +16,-/Nacht

✓ **Zubuchung Kurpaket „Erholung“: 40€**
pro Person/ Woche: 1 Arztkonsultation
10 Kuranwendungen

Jetzt den neuen Katalog 2024 kostenlos anfordern!

Bernstein Touristik GmbH · Wollankstr. 127 – 13187 Berlin | info@bernstein-touristik.de | www.bernstein-touristik.de

Ostsee Traumurlaub

IN POLEN

Hol- und Bringdienst
bundesweit buchbar
schon ab € 99* pro Person

Transferpreise in €* pro Person
Hin-/Rückfahrt nach PLZ-Gebieten:
BE: 99,-* | 1: ab 129,- | 0: ab 149,-
2, 3: ab 179,- | 4: ab 199,- | 5,6,7: ab 219,-

- Anreiseart: Haustürservice > Preistabelle
- Bequem und stressfrei Reisen (tagsüber)
- Hin-/Rückfahrt ohne Umstieg am So. - Sa.
- Moderne, klimatisierte Kleinbusse

030-484 900 70
Gratis-Hotline Mo.-Fr.: 09-18 Uhr Sa.: 10-15 Uhr

Bestellcode: GÜNSTIG-REISEN-POLEN

Bayerischer Wald

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2024!
 Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald
 Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV, Hallenbad (33°C),
 Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna,
 Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhesalon, Lift, 2 Kegel-
 bahnen, windgeschützte Terrasse, Frühstücksbuffet, Menüwahl.
5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt 320,-
 Inhaber: Alfred Binder
 Freihofer Str. 6
 94124 Büchlberg
 Tel. 08505-9007-0
 info@hotelbinder.de
 www.HotelBinder.de

Das Traumziel für Gruppenreisen
Den „Singenden Wirt“ und das Schönste der Volksmusik im Bayerischen Wald erleben!
 Verbringen Sie traumhafte Tage in herrlicher Natur im Bayerischen Wald und lassen Sie sich bei uns im Mariandl von Kopf bis Fuß verwöhnen. Wir bieten ein attraktives Erlebnis- und Aktivprogramm mit wunderschönen Ausflugsfahrten. Jeden Abend Live-Musik u. Unterhaltung mit unseren Hausmusikern u. mit Stars aus Funk & Fernsehen. Komfortzimmer, kostenloses W-LAN, morgens vielseitiges Frühstücksbuffet mit Vollwertbrot, Menüwahl, Salat und Nachspeisenbuffet, wöchentlich bayerisches Schlemmerbuffet und Begrüßungstrunk. Exklusive Wellnesslandschaft mit großem Relaxgarten, Kosmetik- u. Massagestudio. Auch medizinische Massagen.
 Wir freuen uns darauf, Sie im „Mariandl“ begrüßen zu dürfen. Familie Stefan Dietl und das Team vom Mariandl.
Immer aktuell www.singenderwirt.de
 Von Gästen zu einem der 10 beliebtesten 3 Sterne Hotels in Deutschland gewählt!
 Gerne unterbreiten wir Ihnen Ihr ganz persönliches und individuelles Angebot! Gepäck- und Kofferservice bei An- und Abreise! Teilweise Etagenlift.

Franken

Fränkisches Seenland Fewos u. Fehaus, Angler (eig. Gewässer), Hundefreunde (eingez. Hundewiese und -geräte), Wander- und Radweg ab Haus. www.gaestehausandrea.de, Tel.: (0 98 37) 12 40.
Sehr schöne Fewos am Altmühlsee, ideal zum Baden, Wandern, Radfahren (Radverleih), Tel.: (09 11) 88 44 11, www.seenland-wiesengrund.de

Erzgebirge

Ihr Landhotel im Spielzeugdorf Seiffen im Erzgebirge
Ihr Partner für Gruppenreisen!
 Fordern Sie unsere Gruppenkataloge an!
 Hauptstraße 196 | 09548 Kurort Seiffen | Tel.: (037362) 875-0
 www.landhotel-zu-heidelberg.de

Eifel/Mosel/Hunsrück

Den Herbst genießen zwischen Rhein & Mosel, Nähe Cochem
Ferienhaus m. Panoramablick ab € 60/Tag/ab 2 Personen (Halbpension möglich) Silvesterprogramm zubuchbar!
5 Tage (4 Nächte) Halbpension ab € 199 p.P./DZ
Silvester: 6 Tage (5 Nächte) ab € 430 p.P./DZ
 jeweils mit Frühstücksbuffet, abends Genießerbuffet, Themenabend, Comedyabend, Galabuffet und viele Extras.
 Inh. Fam. Carsten Hansen - Mühlenweg 2a - 56290 Mörz - T. 06762/8627 - info@hotel-zummuehlental.de - www.hotel-zummuehlental.de

Urlaub direkt an der Mosel
Schwimmbad & Sauna * Lift * Zugang barrierefrei *
 Fam. gef. Hotel bei Bernkastel-Kues (5 km), 90 B., Du/WC/TV, Moselterrasse, Liegewiese, Kegelbahn. Zentral gelegen für Wander-/Radtouren und herrl. Ausflüge: z.B. Trier (35 km), Luxemburg (60 km).
www.hotel-winzerverein.de - Tel. 0 65 32 / 23 21
 HBG Scheer GmbH & Co. KG - Burgstraße 7 - 54492 Zeltingen

Teutoburger Wald
Bad Salzuflen, Fewo an der Promenade, 1A-Lage, priv. Garten, überdachte Terr., Telefon: (05222) 152 17, fewobadsalzuflen@gmail.com

Genießen Sie den Herbst!

Österreich

Ihr 3* Superior Hotel im Salzkammergut**
TOP-Reisepakete für unsere Gruppen
 ab € 306,- f. 4 Nächte bis € 526,- f. 7 Nächte inkl. HP, Ausflügen, Reiseleitg. etc.
 • TOP Lage - ruhig, mit vielen Ausflugszielen
 • TOP Zimmer - vom Economyzimmer bis zur Suite
 • TOP Ausstattung - Hallenbad, Sauna, Freibad, uvm
 • TOP Unterhaltung - Tanzabend und geführte Wanderung
 • TOP Verpflegung - Themenbuffets oder Wahlmenüs
HP ab € 60,-
Bis zu 30 EZ verfügbar - großer Busparkplatz direkt vor dem Hotel!
 Hotel Schober GmbH & Co KG (vertreten durch Hermann Schober/Inhaber)
 A-4880 St. Georgen / Att., Hipping 18, Tel. 0043 7667 8343, FaxDW 888,
 Mail: office@lohninger-schober.at Web: www.lohninger-schober.at

Salzkammergut - Attersee
Hotel Alpenblick
5 Nächte HP ab 395 €
 Traumhafte Zimmer mit Seeblick, zum Teil barrierefrei, Lift, gr.Frühstücksbuffet, Wahlmenü und Salatbuffet
Fam. Seiringer, Abtsdorf 56, A-4864 Attersee, Tel: +43 7666 7543
www.hotel-alpenblick.co.at

Allgäu

Familiäre Pension im Ob. Allgäu, Wochenangebot im DZ inkl. Frühstücksbuffet u. HP: DZ ca. 21 qm m. DU, WC, Föhn, TV, Balkon f. 2 Pers. ab 660,- €, DZ ca. 26 qm m. Kühlschrank, Kaffeemaschine, Flach-TV, Balkon für 2 Pers. ab 740,- €, App. ca. 34 m. Wohn u. Schlafraum, Küchezeile, Flach-TV, Balkon für 2 Pers. ab 752,- €, App. ca. 45 qm, mit Wohn u. Schlafraum, Küchezeile im Wohnraum, Flach-TV, Balkon, ab 807,- €, Pension Alpenblick, T. (08321) 81632, info@alpenblick-kinkel.de



Gute Erholung!

Odenwald

Urlaub im Naturpark Neckartal-Odenwald · Gruppenreisen 2023/24
 69436 Schwanheim bei Heidelberg · Dorfweidenstr. 11
Hotel & Pension Schwanheimer Hof
 Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- und Seniorenreisen. Durch die zentrale Lage von Schwanheim ist unser Haus idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten nach Heidelberg, Schwetzingen und Speyer. Schifffahrt auf dem Neckar - Odenwaldrundfahrt, tolle Rad- u. Wanderwege uvm. Alle Zimmer m. Du/ WC, TV, Balkon
 Reichhaltiges Frühstücks- und Salatbuffet am Abend. Große Sonnenterrasse.
 Fragen Sie nach unseren attraktiven Gruppenangeboten, für 20 - 50 Personen.
Claudia Eckelmann - Frieß · Tel 0 62 62 - 63 81 · Fax 9 50 34 · www.schwanheimerhof.de

Schwarzwald

Anzeigenschluss für die Ausgabe November: 13. Oktober 2023
 markomGROUP
 Nicole Kraus
 Paffrather Straße 102-116, 51465 Bergisch Gladbach
nicole.kraus@markomgroup.de
(0 22 02) 81 78 89-4

Nordsee · Ostsee

Barrierefreier Bungalow, freist. und ebenerdig, in Dorum/Nordsee, strandnah, eigener Strandkorb, 2 SZ, für **Senioren/Allergiker** - keine Haustiere. Telefon: (0 63 62) 57 75, www.ferienhaus-belair.de

Westerland/Sylt: Seeblick, Balkon, 2 Pers., Fewo direkt am Strand, Hs. Metropol, 8. Etage, Telefon: (0 69) 63 49 19.

Polen

(K)urlaub u.a. Usedom, 7 Tg, HP, Hotel**** ab € 198,-, optional Hausabholung & Anwd. JAWA-Reisen.de (GmbH), Giersstraße 20, 33098 Paderborn, ☎ 05251/390 900

Ausland

Schöne FW. an der Costa del Sol www.cmijas137.de (Panoramabilder)

Harz

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS · BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR

HASSERÖDER BURGHOTEL WERNIGERODE

Spar-Luchs Special
 Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness, Erlebnisse und mehr!

7 Tage Familienurlaub im Hasseröder Burghotel in Wernigerode

- 7 Tage / 6 Übernachtungen Vollpension plus inkl. Getränkeauswahl zu den jeweiligen Mahlzeiten im Restaurant „Burghof“
- 6x Frühstück, Mittag- und Abendessen vom großzügigen Buffet
- 20% Rabatt auf Hotel-Wellness-Angebot
- 10% Rabatt auf Hotel-Friseur-Angebot (nach Voranmeldung/Verfügbarkeit)
- Wohlfühl- & Erlebnispaket mit tollen Inklusivleistungen (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Live-Musik, Eintritt zu allen Veranstaltungen des Hotels, u. v. m.)
- Eintritt Luftfahrtmuseum Wernigerode • Wertgutschein Hotel-Shop

Ihr Komplettpreis
 Angebot gültig im Zeitraum bis 22.12.23
je Erw. im DZ 558,00 €
 Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei. Zzgl. Energiekostenpauschale 3,00 €/Erw./Nacht.

Jetzt bis zu 50% Vorteil!

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE

Nebenkosten: Was tun bei hohen Nachzahlungen?

VdK fordert, dass Mietern in der Energiekrise nicht gekündigt werden darf, wenn sie ihre Rechnung nicht sofort zahlen können

Mit sinkenden Temperaturen im Herbst fängt die Heizsaison an. Doch für viele steht noch die Nebenkostenabrechnung des vergangenen Jahres aus, die für böse Überraschungen sorgen könnte.

Die hohen Energiepreise aus dem Jahr 2022 kommen bei den Mieterinnen und Mietern, die ihre Heizung über die Vermieterin oder den Vermieter zahlen, jetzt erst an. Der Sozialverband VdK geht davon aus, dass die Nachzahlungen in diesem Jahr besonders hoch ausfallen. Das wird für viele ein Schock sein. Es trifft vor allem jene Menschen, die über keine größeren Rücklagen verfügen.

Das große Problem ist: Mieterinnen und Mieter sind verpflichtet, innerhalb von 30 Tagen die Rechnung zu zahlen. Tun sie das nicht, können Wohnungen sogar gekündigt werden.

Moratorium gefordert

Damit genau das nicht passiert, fordert der VdK von der Politik in der jetzigen Energiekrise ein Kündigungsmoratorium, so wie es in der Coronazeit galt: Konnten Mieterinnen und Mieter wegen der Pandemie ihre Miete nicht zahlen, durfte ihnen in einem bestimmten Zeitraum nicht gekündigt werden. Obwohl nach Ansicht des VdK auch jetzt eine krisenbedingte Ausnahmesituation besteht, hat sich Bundesjustizminister Marco



Immer mehr Menschen achten sehr genau auf ihren Stromverbrauch.

Foto: picture alliance/dpa-tmn/Benjamin Nolte

Buschmann allerdings bisher geweigert, ein solches Moratorium einzuführen.

Wenn die Nebenkostenabrechnung im Briefkasten ist, bleibt Mieterinnen und Mietern daher nur wenig Spielraum. Sie sollten diese aber in jedem Fall kontrollieren, damit sie nicht zu viel nachzahlen. Viele Abrechnungen sind fehlerhaft, und Mieterinnen und Mieter werden mit Kosten belastet, die nicht auf sie umgelegt werden können oder nicht im Mietvertrag vereinbart worden sind.

Sind einige Kosten im Vergleich zum Vorjahr stark gestiegen, sollte man widersprechen und Einsicht in die Belege fordern. Mieterberatungen und -vereine können dabei unterstützen, die Abrechnung zu kontrollieren. Der VdK berät zu diesem Thema nicht.

Hilfen beantragen

Sind die Nebenkosten extrem hoch, können Mieterinnen und Mieter auch versuchen, mit der Vermieterin oder dem Vermieter

eine Ratenzahlung zu vereinbaren. Das sollte aus Beweisgründen immer schriftlich erfolgen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, für den Monat der Nachzahlung Bürgergeld im Jobcenter oder Grundversicherung im Sozialamt zu beantragen, die dann einen großen Teil der Kosten übernehmen.

Einen Anspruch auf Bürgergeld als einmaligen Zuschuss zur Nebenkostenabrechnung könnten auch Menschen haben, die sonst kein Bürgergeld beziehen. Wenn man dauerhaft eine monatlich hö-

here Belastung durch Heizkosten hat, kann es sich zudem lohnen, Wohngeld zu beantragen. Der Wohngeldanspruch wurde zuletzt ausgeweitet.

Darüber hinaus ist wichtig zu wissen: Wenn die Vermieterin oder der Vermieter die Nebenkostenabrechnung für 2022 bis Ende 2023 nicht gemacht hat, müssen Mieterinnen und Mieter die Nachforderung nicht mehr bezahlen.

Stromsperren vermeiden

Auch die monatlichen Stromkosten können für viele derzeit zur Belastung werden. Wer kann, sollte hier schon frühzeitig etwas Geld zurücklegen, rät die Verbraucherzentrale. Wenn Mieterinnen und Mieter die Stromrechnung gar nicht mehr zahlen können, aber auch keinen Anspruch auf Bürgergeld oder Wohngeld haben, oder die Hilfen zu lange auf sich warten lassen, können Betroffene eine sogenannte Abwendungsvereinbarung mit ihrem Versorger abschließen. Das ist eine zinsfreie Ratenzahlungsvereinbarung. **Lisa John**

Hilfe

Wer mehr über (aufstockende) Sozialleistungen im Fall von hohen Energiekosten wissen möchte, kann sich auf dieser Webseite informieren:

<https://energie-hilfe.org>

Der Trend geht zum Kleinkredit

Schufa: Junge Leute leihen oft kleine Beträge

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ratenkreditverträge ist im vergangenen Jahr in Deutschland nach Angaben der Auskunftsgesellschaft Schufa rasant gestiegen. Mit 9,1 Millionen Abschlüssen seien es etwa 30 Prozent mehr als im Vorjahr.

Der Trend bei den Ratenkrediten geht der Schufa zufolge zu Kleinkrediten unter 1000 Euro. Vier von zehn (42,6 Prozent) der Neuabschlüsse lagen inzwischen in diesem Bereich. Im Schnitt leihen sich Verbraucherinnen und Verbraucher in solchen Fällen 356 Euro, ein Jahr zuvor waren es 398 Euro, wie aus dem „Risiko- und Kredit-

kompass“ der Schufa hervorgeht. Gut 3,8 Millionen der 9,1 Millionen neuen Verträge waren im vergangenen Jahr demnach Kleinkredite unter 1000 Euro. Ein Jahr zuvor hatte die Schufa etwas mehr als zwei Millionen neue Abschlüsse gezählt.

Erstmals war nun der Anteil der Kleinkredite größer als der Anteil der neu abgeschlossenen Kredite über Beträge von mehr als 10000 Euro.

Keine Rücklagen

Schufa-Vorstandsmitglied Ole Schröder warnt laut dpa davor, dass auch die Rückzahlung von vielen kleinen Krediten schnell zu einer Überlastung führen kann. Umfragen belegen, dass wegen der allgemein gestiegenen Preise bei vielen Menschen die finanziellen Rücklagen mittlerweile aufgebraucht sind, so Schröder weiter.

Insbesondere jüngere Menschen nutzen nach Erkenntnissen der Schufa zunehmend die Möglichkeit, Einkäufe zum Beispiel im Online-Handel in Raten abzuzahlen. Die Zahl der zum 31. Dezember 2022 laufenden Kleinkredite unter 1000 Euro ist laut Schufa vor allem in den Altersgruppen von 20 bis 39 Jahren gestiegen. Dort lagen die Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr bei über 50 Prozent. Am größten war das Wachstum in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen mit 58,5 Prozent. **cis**

In Mehrfamilienhäusern dürfen die Kosten für einen gemeinsamen Kabelanschluss als Betriebskosten auf alle Hausbewohnerinnen und -bewohner umgelegt werden. Dieses sogenannte Nebenkostenprivileg wird abgeschafft.

Grundlage dafür ist ein Gesetz, das die Bundesregierung bereits im Jahr 2021 auf den Weg gebracht hat: Danach gelten die Kabelgebühren nicht mehr als Nebenkosten. Das Gesetz trat am 1. Dezember 2021 in Kraft.

Derzeit gilt eine Übergangsfrist. Spätestens ab 1. Juli 2024 können die Verbraucherinnen und Verbraucher ihre Fernsehempfangsart dann selbst wählen, so die Verbraucherzentrale.

Sammelverträge

Das Nebenkostenprivileg geht auf die Anfänge des Kabelfernsehens in Deutschland zurück. Hauseigentümerinnen und -eigentümer beziehungsweise Hausverwaltungen schlossen Sammelverträge mit dem Kabelnetzbetreiber ab. Diese sollten garantieren, dass möglichst viele Menschen Zugang zu den neuen TV-Programmen hatten. Statt aus nur wenigen analogen konnten diese auf einmal aus bis zu 30 Programmen wählen.

Doch inzwischen ist das Fernsehen auf verschiedenen Wegen zu empfangen. In manchen Regionen sorgen Zimmer- oder Dachanten-

TV-Anbieter selbst wählen

Kosten für Kabelanschluss – Nebenkostenprivileg wird abgeschafft



Digital, über Antenne oder Satellit: Mit dem Wegfall des Nebenkostenprivilegs kann man selbst wählen, über welche Anbieter man Fernsehen schauen möchte.

Foto: imago/Shotshop

ne für rund 40 Sender. Es ist aber auch möglich, das Fernsehprogramm über Internet oder Satellit zu schauen.

So wie bei Strom, Gas oder dem Telefon sollen sich Verbraucherinnen und Verbraucher deshalb zukünftig selbst für einen TV-Anbieter entscheiden können. Davon profitieren vor allem jene, die schon heute über einen eigenen Vertrag verfügen. Denn sie müssen sich zusätzlich noch an den Kosten für einen gemeinsamen Kabelanschluss beteiligen. Sogar, wenn sie ihn nicht nutzen. Diese doppelte Zahlung entfällt dann.

Ein stärkerer Wettbewerb wird zu sinkenden Preisen führen, so die Verbraucherzentrale. Ihre ers-

ten Erfahrungen zeigen, dass die Preise für einen Einzelnutzervertrag bei rund acht bis zehn Euro pro Monat liegen.

Die Verbraucherzentrale warnt davor, sich vom Kabelnetzbetreiber oder sogenannten Medienberaterinnen und -beratern zu neuen Verträgen drängen zu lassen. Man solle nichts an der Haustür unterschreiben. Ins Haus oder die Wohnung müsse man niemanden lassen. Bei unerwünschten Werbeanrufen sollte man keinesfalls „Ja“ sagen, stattdessen einfach auflegen. Wer dennoch eine Auftragsbestätigung im Briefkasten findet, sollte den Vertrag widerrufen und den Fall der Verbraucherzentrale melden. **Kristin Enge**



Die Schufa sitzt in Wiesbaden.

Wärmewende mit Förderprogramm

Härtefallregelungen sowie Förderung für Menschen mit kleinem Geldbeutel



Heizungsinstallateure nehmen den Einbau einer Wärmepumpe vor. Foto: picture alliance/ SVEN SIMON/Frank Hoermann

Der Bundestag hat das Gebäudeenergiegesetz, das sogenannte Heizungsgesetz, verabschiedet. Ein dazu passendes Förderprogramm soll es ab kommendem Jahr geben.

Das Gesetz sieht vor, dass künftig jede neu eingebaute Heizung auf Basis von 65 Prozent erneuerbaren Energien betrieben werden soll. Es soll Anfang 2024 in Kraft treten und erst einmal nur für Neubaugebiete gelten.

Für Bestandsbauten soll eine kommunale Wärmeplanung soll der Dreh- und Angelpunkt sein. Auf dieser Grundlage sollen Eigentümer entscheiden können, welche der verschiedenen Optionen sie wählen. Neben der viel diskutierten Wärmepumpe gibt es unter anderem die Möglichkeit zum Anschluss an ein Fernwärmenetz, Stromdirektheizungen oder Hybridheizungen.

Die Wärmeplanungen sollen in Großstädten ab Mitte 2026 und für die restlichen Kommunen ab Mitte 2028 vorliegen. Grundsätzlich gilt, dass keine funktionierenden Heizungen entfernt werden müssen und bestehende Heizungen so lange repariert werden können, bis sie endgültig kaputt sind. Erst dann gelten die neuen Vorgaben.

Neue Förderung

Heizungsaustausche werden bisher auch gefördert, aber das reformierte Förderprogramm soll den schnellen Umstieg auf eine klimaschonende Wärmegewinnung attraktiver machen. Je früher sich Eigentümerinnen und Eigentümer für eine klimafreundliche Heizung entscheiden, desto mehr klimaschädliches Kohlendioxid (CO₂) wird eingespart.

Der Sozialverband VdK hatte sich von Anfang an für eine sozial gerechte Förderung eingesetzt. „Klimaschutz und Soziales müssen künftig von Anfang an zusammengedacht werden“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele.

Es ist absehbar, dass in Zukunft die fossilen Energiepreise immer weiter steigen werden. Um Menschen vor zukünftigen Preisschocks zu schützen, muss ihnen der Umstieg auf eine erneuerbare Heizung ermöglicht werden. Eine

neue Förderrichtlinie soll Ende September dem Haushaltsausschuss des Bundestags vorgelegt werden. Die Förderung ist bisher bis 2030 angelegt.

Grundförderung

In dem neuen Förderprogramm soll es eine Grundförderung von 30 Prozent der Investitionskosten für klimafreundliche Heizungen geben. Zusätzlich soll ein Einkommensbonus von 30 Prozent der Investitionskosten eingeführt werden – das soll für alle Eigentümerinnen und Eigentümer mit einem zu versteuernden Jahreseinkommen von bis zu 40000 Euro gelten, die ihre Wohnung selbst nutzen. „Dass für Menschen mit geringem Einkommen eine eigene Förderung aufgesetzt werden soll, ist ein Schritt in die richtige Richtung. In Zukunft muss die Förderung grundsätzlich vom Geldbeutel der Antragsteller abhängig gemacht werden“, sagt Bentele.

Als Anreiz für eine möglichst frühzeitige Umrüstung ist ein Geschwindigkeitsbonus in Höhe von 20 Prozent der Investitionskosten geplant. Von 2028 an soll dieser Bonus um drei Prozentpunkte alle zwei Jahre abgeschmolzen werden. Dieser Bonus soll allen selbstnutzenden Wohneigentümern gewährt werden, deren Gasheizung mindestens 20 Jahre alt ist oder die eine Öl-, Kohle-, Gasetagen- oder Nachtspeicherheizung besitzen.

Zuschüsse

Grundförderung und Boni sollen laut Eckpunkten kombiniert werden können, aber nur bis zu einem Höchstfördersatz von maximal 70 Prozent. Die maximal förderfähigen Investitionskosten für den Heizungsaustausch sollen bei 30000 Euro für ein Einfamilienhaus oder die erste Wohneinheit in einem Mehrparteienhaus liegen – der maximal erhältliche Investitionskostenzuschuss für den Heizungsaustausch beträgt 21000 Euro.

Derzeit gibt es etwa beim Einbau einer Wärmepumpe eine Förderung von bis zu 40 Prozent, wobei die maximal förderfähigen Investitionskosten bei 60000 Euro pro Kalenderjahr liegen – das gilt für den Heizungsaustausch und weitere

Effizienzmaßnahmen. Der Zuschuss für den Einbau einer Wärmepumpe in einem Einfamilienhaus liegt damit bei bis zu 24000 Euro. Zusätzlich zur Förderung des Heizungsaustauschs können weitere Zuschüsse für Effizienzmaßnahmen beantragt werden – etwa für die Dämmung der Gebäudehülle. Die maximal förderfähigen Investitionskosten für solche Effizienzmaßnahmen liegen bei 60000 Euro pro Wohneinheit, wenn ein individueller Sanierungsfahrplan vorliegt.

Kredite über die KfW

Neben Investitionskostenzuschüssen soll die staatliche Förderbank KfW zinsvergünstigte Kredite anbieten. Diese sollen alle Bürgerinnen und Bürger bis zu einem zu versteuernden Jahreseinkommen von 90000 Euro in Anspruch nehmen können – für den Heizungsaustausch und weitere Effizienzmaßnahmen. Das soll helfen, die finanzielle Belastung durch einen Heizungsaustausch zeitlich zu strecken und zu verringern.

Härtefallregelung

Es wird eine Härtefallregelung geben, von der Pflegehaushalte oder andere Haushalte in herausfordernden persönlichen Umständen Gebrauch machen können. Neben den persönlichen Umständen können die Gründe im Zustand des Hauses liegen.

Beantragt werden die Härtefälle bei den Kommunen. Hiermit wurde eine wichtige Forderung des VdK erfüllt, denn ein Heizungsaustausch ist nicht für Menschen in allen Lebenslagen leistbar.

Deswegen gibt es auch Übergangsfristen. Für Erdgas- oder Ölheizungen, die nicht mehr repariert werden können, gibt es eine Übergangsfrist von fünf Jahren: In dieser Zeit können Heizungsanlagen eingebaut und betrieben werden, die nicht die Anforderungen von 65 Prozent erneuerbarer Energien erfüllen.

Danach sollen kommunale Wärmeplanungen vorliegen, woraufhin sollen sich die Bürgerinnen und Bürger für eine klimafreundliche Heizung entscheiden sollen.

Julia Frediani

Handwerker bereit für Umbau

Heizungsexperte im Interview mit VdK-ZEITUNG

Die Diskussionen um das Gebäudeenergiegesetz hat für viel Verunsicherung unter VdK-Mitgliedern gesorgt. Dr.-Ing. Matthias Wagnitz vom Zentralverband Sanitär Heizung Klima erklärt wichtige Einzelheiten der Wärmewende.

Aus Angst vor neuen Kosten könnten Verbraucher beschließen, an ihrer Öl- oder Gasheizung festzuhalten. Ist das bei den Preisentwicklungen ratsam?

Wenn man den Umweltgedanken außer Acht lässt, stellt sich tatsächlich die Frage nach den Energiekosten bei alter Technik. Wir hatten vor drei Jahren noch Energiekosten bei Gas in einer Größenordnung von 6 Cent/Kilowattstunde. Heute liegen wir eher bei 12 Cent/Kilowattstunde. Die nächste Preiserhöhung ist durch die CO₂-Abgabe schon vorgezeichnet. Ebenso ist die derzeitige Mehrwertsteuerabsenkung zeitlich befristet. Die Produktionskosten von grünem Wasserstoff oder Biogas werden nach Aussagen der Versorger „wettbewerbsfähig“ sein.

Wie aufwendig wird ein Heizungsaustausch eigentlich sein?

Der reine Kesseltausch liegt in einem Bereich von etwa zwei Tagen. Wenn man auf eine Kombination auf Heizungskessel und Solaranlage umsteigt, geht es um vier Tage. Bei Wärmepumpen liegt man in der Größenordnung eine Woche. Alle Zahlen beziehen sich auf ein Einfamilienhaus mit Keller.

Fühlt sich die Wärme anders an, wenn ich mit einer Pelletheizung oder Wärmepumpe anstatt mit Öl oder Gas heize?

Warm ist warm, unabhängig vom Energieträger. Wahrscheinlich werden die Heizkörper nach Sanierung grundsätzlich etwas weniger warm sein als vorher. Damit sinkt die Raumtemperatur aber nicht. Eventuell wird die Regelung etwas anders eingestellt sein.

Gibt es genug Heizungsinstallateure, um den Bedarf beim Heizungsaustausch oder -umbau zu decken?

Unser Handwerk hat neben dem Heizungsaustausch noch viele andere Aufgaben – etwa die Installation von altersgerechten Bädern oder auch Klimageräten. Entscheidend wird sein, welche zeitlichen Vorgaben es für einen Heizungsaustausch geben wird. Und natürlich auch, welche Lieferzeiten die benötigten Materialien haben. Aber grundsätzlich gilt: Das Heizungsbauerhandwerk steht dafür bereit. Von Vorteil ist ein bestehendes Kundenverhältnis zu einem Fachbetrieb vor Ort.

Wie reparaturanfällig sind Wärmepumpen?

Grundsätzlich nicht anders als Kessel. Über eine korrekte Planung oder die Wahl eines entsprechenden Produktes kann man die Lebensdauer positiv beeinflussen. Ansonsten wurden der Wärmetauscher beziehungsweise Brenner, die mit mehreren 100°C belastet werden, durch einen Kältekreis und ein Gebläse bei Luft-Wasser-Wärmepumpe getauscht.

Wie heizen Sie?

Ich habe eine Wärmepumpe.

Interview: Julia Frediani



Dr.-Ing. Matthias Wagnitz

Foto: Fotostudio Teilow

– Anzeige –

BLEIBEN SIE MOBIL!

FÜHRERSCHEINFREI




Charly®

Hohe Reichweite
Wetterfest mit Heizung
Geräumiger Kofferraum

+ Probefahrt auf Wunsch gerne an Ihrem Wohnort.

Deutscher Hersteller
24 Monate Garantie

07644 - 92179-22 Fax: -20
www.charly-elektromobil.de
info@charly-elektromobil.de

Leichtmobile GmbH & Co. KG 79341 Kenzingen Tullastr. 6

Raus aus der Schublade

Ausrangierte Smartphones haben viele wertvolle Rohstoffe an Bord, die wiederverwertet werden können

In Deutschland landen mehrere Millionen Smartphones pro Jahr im Hausmüll. Dabei enthalten diese wertvolle Rohstoffe, die durch Recycling wieder genutzt werden können. Wie lassen sich ausgediente Handys umweltfreundlich entsorgen, und was sollte man dabei beachten?

Gold, Silber, Kupfer und Palladium – in Smartphones sind unterschiedliche Edel- und Halbedelmetalle verbaut. Die in einem Handy enthaltenen Mengen sind zwar gering, in der Summe aber wertvoll. Laut einer Berechnung des Digitalverbands Bitkom bewahren die Deutschen aktuell rund 210 Millionen ausrangierte Handys oder Smartphones ungenutzt bei sich zu Hause auf.

In diesen Geräten ist Gold mit einem geschätzten Gewicht von über drei Tonnen vorhanden. Allerdings auch kritische Rohstoffe wie Kobalt (1400 Tonnen), Lithium (180 Tonnen), Magnesium (140 Tonnen), Titan (60 Tonnen) sowie Aluminium (6600 Tonnen), dessen Ausgangsstoff Bauxit von der EU als kritisch eingestuft ist. Ein Smartphone besteht aus rund 60 verschiedenen Komponenten. „Die Herstellung eines Smartphones benötigt viele Rohstoffe, Energie und Ressourcen. Werden sie länger genutzt, wirkt sich dies positiv auf ihren ökologischen Fußabdruck aus“, sagt Bitkom-Hauptgeschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder.



Werden alte Handys nicht mehr benutzt, sollten sie nicht zu Hause in der Schublade herumliegen, sondern verkauft, verschenkt oder recycelt werden.

Foto: picture alliance/M.i.S.-Sportpressefoto/MiS

Denn die Gewinnung der für die Smartphone-Herstellung benötigten Rohstoffe führt in den Abbauländern in der Regel zu schweren Umweltschäden und findet zudem oft unter problematischen Arbeitsbedingungen statt.

Weiter nutzen

Es ist demnach sinnvoll, ältere, aber noch funktionsfähige Smartphones entweder selbst weiter zu nutzen – zum Beispiel als Zweit-

handy, Navigationsgerät, MP3-Player oder Babyphone – oder aber zu verkaufen, zu verschenken oder zu spenden.

Bei defekten Geräten sollte geprüft werden, ob sie repariert werden können. Falls dies nicht selbst bewerkstelligt werden kann und eine Reparatur in der Werkstatt unverhältnismäßig teuer ist, sollten sie wenigstens dem Recycling zugeführt werden. Laut Naturschutzbund Deutschland können beim Recycling etwa 80 Prozent der Be-

standteile eines Smartphones wiederverwertet werden. Mit den gewonnenen Rohstoffen lässt sich neues Material, das sonst in der Natur abgebaut werden müsste, ersetzen. Das schont die Umwelt.

Da Handys auch giftige Komponenten enthalten, dürfen sie auf keinen Fall in den Hausmüll geworfen, sondern müssen fachgerecht entsorgt werden. Dafür gibt es mehrere Möglichkeiten: Altgeräte können gewöhnlich bei den kommunalen Wertstoff- oder Recycling-

höfen abgegeben werden. Auch die Gerätehersteller, die großen Mobilfunkunternehmen, Elektrofachgeschäfte und viele größere Supermärkte nehmen alte Smartphones kostenlos an.

Sicher löschen

Wichtig: Vor der Weiter- oder Rückgabe alter Handys sollten die SIM-Karte und eventuelle Speicherkarten entfernt werden. Außerdem sollten alle Daten mittels eines Backups vorher gesichert und anschließend gelöscht werden. So gelangen das Adressbuch, der Kalender, gespeicherte Nachrichten, Fotos, Videoclips, private Dokumente und andere sensible Daten nicht in falsche Hände.

Laut dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik ist es nach einem normalen Zurücksetzen auf die Werkseinstellungen oft noch möglich, Daten wiederherzustellen. Neuere Smartphones verfügen meist über eine Verschlüsselungstechnik. Hier sollten die Daten vor dem endgültigen Löschen verschlüsselt werden, dann können diese nur mit einem geheimen Schlüssel oder Kennwort entschlüsselt werden. Damit ist eine Wiederherstellung für Dritte nicht mehr möglich. Bei älteren Smartphones sollte der integrierte Speicher mit belanglosen Daten oder mittels sogenannter Shredder-Apps überschrieben werden.

Mirko Besch

70 Jahre Zebrastreifen

Sicherheit für Verkehrsteilnehmer beim Überqueren der Straße

Der Zebrastreifen ist in diesem Jahr 70 Jahre alt geworden. Er sorgt für Sicherheit im Straßenverkehr und hilft schwächeren Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern über die Straße. Anlässlich des Jubiläums fordert der Sozialverband VdK, mehr Querungshilfen zur Regelung des Straßenverkehrs zu nutzen.

Der erste Zebrastreifen in Deutschland wurde 1952 auf eine Straße in Ost-Berlin aufgemalt. 1953 folgte die Aufnahme der Querungshilfen mit dem eingängigen Namen in die Straßenverkehrsordnung (StVO) – allerdings ohne Wirksamkeit. Erst seit dem 1. Juni

1964 haben Fußgängerinnen und Fußgänger am Zebrastreifen Vorrang vor den Autos. Damit hilft er bis heute, Fußgängern, Menschen mit Behinderung sowie Kindern und Senioren sicher über die Straße zu kommen.

Die Einführung wurde damals von lautstarkem Widerstand der Autofahrenden begleitet. Sie sahen in den Zebrastreifen eine Bevorteilung der Fußgänger. Das mag ein Grund sein, warum es Ende der 1990er-Jahre in Berlin nur noch knapp 100 von anfangs bis zu 1000 Zebrastreifen gab. Mittlerweile sind es wieder mehr als 500.

Dem VdK ist es wichtig, dass der gesamte öffentliche Raum so um-

gestaltet wird, dass alle sicher und bequem zu Fuß unterwegs sein können. An jedem Knotenpunkt, an dem Fußgänger über die Straße müssen, sollen nach Ansicht des VdK Querungshilfen gebaut werden. Neben Zebrastreifen können das auch Ampeln sein.

Barrierefreier Ausbau

Für eine barrierefreie Gestaltung braucht es eine gute Planung, um die Bedarfe von Menschen mit motorischen Einschränkungen sowie Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern mit visuellen Einschränkungen zu berücksichtigen. Das Entscheidende ist die Höhe der Bordsteinkante: Blinde Menschen können sich daran orientieren, wo die Straße anfängt. Für Menschen im Rollstuhl bedeutet die Kante aber oft ein Hindernis.

Anfang und Ende des Zebrastreifens mit verschiedenen Bordsteinhöhen zu gestalten, wäre die beste Lösung, damit ihn alle gut nutzen können: Ein Teil des Bordsteins hätte die reguläre Höhe von sechs Zentimetern, ein weiterer Bereich wäre auf Fahrbahnniveau abgesenkt.

Alternativ kann der Bordstein bei allen Zebrastreifen auf der gesamten Breite auf drei Zentimeter abgesenkt werden. „Das wäre ein Kompromiss aus ertastbarkeit und Berollbarkeit“, sagt Jonas Fischer, VdK-Referent für Barrierefreiheit.

Lisa John



1952 wurde der erste Zebrastreifen auf die Straße gemalt, heute ist er eine große Hilfe für Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung.

Foto: imago/CTK Photo

Vor dem Bildschirm

Blaulichtfilter in Brillengläsern wirkungslos

Das blaue Licht, das LED-Bildschirme abgeben, soll die Augen angeblich ermüden, gar die Netzhaut schädigen und den gesunden Schlaf stören. Dagegen würden Brillengläser mit einem Blaulichtfilter helfen, so die Werbung.

Ob diese Filter tatsächlich etwas nützen, hat das Forschungsnetzwerk Cochrane untersucht. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um Laura Downie von der University of Melbourne werteten Studien aus, die bereits zu Brillen mit Blaulichtfiltern vorliegen: Sie bezogen 17 Studien mit insgesamt 619 Teilnehmenden aus sechs Ländern in ihre Überblicksstudie ein.

Sie kamen zu dem Ergebnis, dass es keinen Beleg für einen positiven Effekt des Blaulichtfilters gibt – weder für die Entspannung noch die Gesundheit der Augen. Aussagen zur Schlafqualität ließen sich wegen widersprüchlicher Studienergebnisse nicht treffen. Langfristige Wirkungen können noch nicht bewertet werden: Die Studien bezogen sich nur auf kurze Zeiträume von einem Tag bis zu fünf Wochen.

Natürliches Tageslicht

Das blaue Licht gilt mit 380 bis 500 Nanometern als kurzweilig und energiereich – und deshalb als schädlich oder gefährlich. Blaues Licht ist aber auch ein Bestandteil des Sonnenlichts, sodass das Auge



Foto: imago/Westend61

Die Augen brauchen bei der Bildschirmarbeit immer wieder Pausen.

über das natürliche Tageslicht ohnehin blaues Licht aufnimmt, und zwar deutlich mehr als über LED-Bildschirme. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie Downie sind der Ansicht, dass diese Dosis nicht schadet.

Die Augen ermüden bei der Bildschirmarbeit, weil wir hier seltener blinzeln und die Augen austrocknen. Daher lohnt es viel mehr als ein Blaulichtfilter, den Blick immer wieder in die Ferne schweifen zu lassen und bewusst zu blinzeln. Das verhindert das Austrocknen und sorgt für Entspannung.

Zudem beeinträchtigt Licht am Abend die Produktion des Schlafhormons Melatonin. Wer gut einschlafen möchte, sollte deshalb Helligkeit vermeiden. **ken**

So geht der Sommer in die Verlängerung

Tipps der Redaktion, wie man sich das Gefühl von Sonnenschein und Leichtigkeit im Herbst erhalten kann

Der Blick auf das bunte Laub lässt keinen Zweifel: Der Herbst ist da. Doch je länger die heißen Juli- und Augusttage zurückliegen, desto größer wird die Sehnsucht nach diesem besonderen Sommergefühl, das alle kennen und mögen. Die Redaktion der VdK-ZEITUNG hat Tipps für Sie, wie sich der Sommer verlängern lässt – ohne in die Ferne zu schweifen.

Griechische Gefühle

Die Schwestern Maria, Infanta und Katerina feiern ihre Jugend in drei Sommern im Griechenland der 1930er-Jahre. Margarita Liberaki stellt in ihrem 1946 erschienen Roman „Drei Sommer“ die jungen Frauen in den Mittelpunkt. So unterschiedlich diese auch sind, so eng verbunden sind sie. Die Autorin beschwört kräftige Bilder herauf. Die Leserin riecht, sieht und schmeckt die sommerliche Landschaft in der Nähe Athens.

Besonders die jüngste Schwester hält mit ihrer starken Phantasie die Familie und das Dorf in Atem. Auch wenn Katerina sich nach der ersten glücklichen Liebe sehnt, ist sie nicht bereit, ihren Freigeist dafür zu opfern. Sie will alle Geheimnisse der Menschen um sich herum ergründen: das rätselhafte Verschwinden der Großmutter, die Traurigkeit ihrer Mutter und die Veränderungen, die sie an ihren Schwestern in diesen drei Sommern beobachtet. Sie nimmt den Blick auf die Berge ebenso eindringlich wahr wie das Muster ihres Hutbandes oder das Gefühl des ersten Kusses.

Margarita Liberaki ist eine der wichtigsten griechischen Autorinnen des 20. Jahrhunderts. Höchste Zeit, sie mit dem Roman „Drei Sommer“ zu entdecken: Arche Verlag, ISBN 978-3-7160-2798-1, 24 Euro **bsc**



Strahlend im Herbst

Herbst-Chrysanthen blühen bis November und bringen damit lange Farbe auf den Balkon und in den Garten. Schmetterlinge und andere Insekten umschwirren die Blumen, die für sie eine willkommene Nahrungsquelle sind, zumal das Angebot nicht mehr so üppig ist. Die in den verschiedensten Farben leuchtenden Chrysanthen können im Freiland oder in Töpfen und Blumenkästen gepflanzt werden. Ihr Wuchs ist ku-



Ein perfekter Sommertag am Ammersee in Bayern.

Foto: Dr. Bettina Schubarth

gelig, deshalb sehen Pflanzungen wie große blühende Bälle aus. Vor allem ihre üppige Blütenpracht macht die Herbst-Chrysanthe bei Hobbygärtnern so beliebt. Sie ist der bunte Farbtupfer, wenn viele andere Pflanzen schon lange welken. Der ideale Standort ist sonnig bis halbschattig, Staunässe sollte vermieden werden. Die ursprüngliche Heimat der Chrysanthe, die zur Familie der Korbblütler gehört, ist Ostasien. In China und Japan hat die Pflanze eine sehr lange Tradition. Seit Ende des 17. Jahrhunderts wird sie auch in Europa kultiviert. **pet**

Sommer im Glas

Schon mal was von Quitten gehört? Unsere Mütter und Großmütter kennen die schon fast in Vergessenheit geratene Obstsorte noch sehr gut. Optisch und geschmacklich ist sie eine Mischung aus Apfel und Birne. Die sonnengelbe Frucht kann man nicht roh essen, erst gekocht entfaltet sie ihre herb-süße Geschmacksvielfalt. Erntezeit ist im Spätsommer und Herbst.

Mit der richtigen Rezeptur werden Quitten zum Gaumenschmaus. Als Gelee konservieren sie den Sommer bis in den Winter hinein. Wegen ihres lieblichen Duftes wird die Quitte – ein Rosengewächs – auch „Frucht der Aphrodite“ genannt. Quittengelee schmeckt wunderbar zu Brot und Gebäck. Doch vor dem Genuss kommt bekanntlich die Arbeit.

Mit einem trockenen Geschirrtuch oder Küchenpapier muss zunächst der feine Flaum von den Quitten gerieben werden. Dann werden die harten Früchte gewaschen und zerteilt. Stiele und Kerngehäuse sind zu entfernen. Damit sich das Pektin aus den Früchten löst, sollten die Früchte lange kochen. Für Quittengelee benötigt man den Saft der gekochten Quitten, Gelierzucker, Zitronensaft und je nach Vorliebe Gewürze wie Ingwer, Zimt, Vanille oder Sternanis.

Das Aufwändigste am Gelee ist die Herstellung des Quittensafts. Doch es lohnt sich. Quitten enthalten Vitamin C, B-Vitamine und Mineralstoffe wie Kalium, Kalzi-

um, Magnesium, Phosphor und Eisen. Sie haben zudem einen hohen Gehalt des Ballaststoffs Pektin.

Leckere Rezepte gibt es zum Beispiel unter www.mein-schoener-garten.de. Dort unter Suche „Quittengelee“ eingeben. **pet**



Quittengelee ist eine herb-süße Delikatesse.

Schöne Tage genießen

Bis in den späten Herbst hinein gibt es noch viele schöne und warme Tage, an denen die Temperaturen oft sogar angenehmer sind als im Hochsommer. Sonne tanken tut dem Körper und der Seele gut und beugt einem Vitamin-D-Mangel vor. Da es früher dunkel wird, sollte man den Mittag und Nachmittag nutzen, um an die frische Luft zu gehen. Andere Arbeiten, beispielsweise im Haushalt, lassen sich auch abends erledigen.

Sonnige Tage eignen sich hervorragend für Wanderungen und Spaziergänge. Wer im Alltag Besorgungen machen muss, kann das Wetter genießen, indem sie oder er das Fahrrad nimmt. Menschen, die sich viel bewegen, bleiben nicht nur fit und aktiv, sondern stecken auch den herbstlichen Temperaturwechsel besser weg.

Auch im Garten, auf dem Balkon oder der Terrasse können noch schöne Sonnenstunden erlebt werden. Es lohnt sich daher, Stühle, Tisch und Sitzbänke bis weit in den Oktober stehen zu lassen. Und nicht zuletzt ist es auch im Herbst möglich, eine Grillparty oder ein Picknick mit Familie und Freunden zu veranstalten. **ali**

Nächsten Urlaub planen

Nach dem Urlaub ist vor dem Urlaub: Wer dem trüben Herbstwetter entkommen will, kann sich schon mal Gedanken machen, wo die nächste Reise hingehen könnte. Die Beschäftigung mit sonnigen und warmen Urlaubszielen lenkt ab vom Herbstregen und schafft Sommergefühle.

Forscher haben herausgefunden, dass die Vorfreude auf einen Urlaub die Menschen am glücklich-

sten macht. Man stellt sich vor, was man alles erleben will, plant beispielsweise einen Strandspaziergang, das Baden im blauen Meer oder eine Bergwanderung. Allerdings sollte man dabei bewusst nicht daran denken, was alles schief gehen könnte. Auch eine frühe Urlaubsvorbereitung kann sich lohnen: Ein Reiseführer bietet eine erste Orientierung, und ein Kochbuch mit landestypischen Gerichten verstärkt die Vorfreude auf die andere Kultur. **ali**

Souvenirs, Souvenirs

Schreiben Sie uns Ihre Erinnerungen

Zugegeben, manche Mitbringsel aus dem Urlaub sind eher kitschig als schön. Aber das macht gar nichts, denn für die Menschen bedeuten sie oft sehr viel. Wir wollen gerne wissen: Welches Souvenir liegt Ihnen besonders am Herzen? Bitte schreiben Sie uns!

Die Heiligenfigur aus Rom, der Eiffelturm als Kühlschrankmagnet, das Stück Mauer aus Berlin, Töpferware aus Griechenland oder das Lavendelsäckchen aus der Provence: Wer diese Dinge aus dem Koffer holt, hat sich auch ein bisschen Urlaubsgefühl mit nach Hause gebracht.

Nicht alles, was in den Souvenirshops angeboten wird, ist originell oder einzigartig. Doch die Gefühle, die diese Mitbringsel auslösen,

sind ganz individuell. Ich jedenfalls kann nie einem Besuch solcher Geschäfte widerstehen.

Ich habe eine Schneekugel aus Wien. Wenn ich sie schüttle, wird aus der Massenware die zauerhafte Kaiserin Elisabeth in ihrem mit Sternen übersäten Glitzerkleid. So, wie ich sie auf einem Gemälde bei einem Besuch in Schloss Schönbrunn gesehen habe.

Geht es Ihnen ähnlich? Senden Sie uns bis 15. November 2023, am besten per E-Mail, einen kurzen Text mit dem Foto Ihres besonderen Mitbringsels. Wir veröffentlichen Ihre schönsten Urlaubsgeschichten in der VdK-ZEITUNG oder in VdK-Online-Medien. **bsc**
Redaktion VdK-Zeitung, „Souvenirs“, Schellingstraße 31, 80799 München, presse.bayern@vdk.de



Bemalte Holzschuhe gehören zu den beliebtesten Mitbringseln aus den Niederlanden. Foto: picture alliance/Image BROKER/Barbara Boensch

Kommissar mit Kultstatus

Udo Wachtveitl feiert 65. Geburtstag

Seit 1991 ist Udo Wachtveitl als Hauptkommissar Franz Leitmayr im Münchner Tatort zu sehen. Immer an seiner Seite: Miroslav Nemeč als sein Kollege Ivo Batic. Die ARD-Krimireihe hat Kultcharakter. Am 21. Oktober feiert Wachtveitl, der auch schon viele Hollywood-Stars synchronisiert hat, seinen 65. Geburtstag.



Udo Wachtveitl

Der gebürtige Münchner lebt heute noch in der bayerischen Landeshauptstadt. Er hat schon früh seine Leidenschaft fürs professionelle Sprechen entdeckt. Eine erste Sprechrolle gab es für Wachtveitl in „Meister Eder und sein Pumuckl“. Er war lange Zeit Synchronsprecher für Kinderfilme. Nach der Schule studierte er Jura, schwenkte dann aber auf das Studienfach Philosophie um.

Sein Debüt im Fernsehen hatte Wachtveitl 1972 in „Alpha Alpha“. Bekannte Produktionen mit ihm sind die Serien „Beim Bund“ oder „Hans im Glück“. Auf der Kinoleinwand ist Wachtveitl 1988 in der französischen Produktion „Der Löwe“ zum ersten Mal zu sehen.

So richtig bekannt wird er aber erst 1991. Ab da ist er Teil des Münchner Ermittler-Duos Batic-Leitmayr. Bislang wurden 93 Folgen ausgestrahlt – bayerischer Humor und Hintersinn inklusive. Ivo Batic und Franz Leitmayr sind das meist beschäftigte Tatort-Ermittlerteam.

Wachtveitl ist auch ein gefragter Synchronsprecher: Seine Stimme liebte er schon Kevin Bacon, Pierce Brosnan, Daniel Craig, Matt Dillon, Kiefer Sutherland und sehr vielen weiteren Hollywood-Größen. Auch für Kinder ist er immer noch zu hören: Er sprach die Figuren Megavolt aus „Darkwing Duck“, Crush in „Findet Nemo“, Gusto in „Disneys Gummibärenbande“ und ebenso James Potter, den Vater von Harry Potter.

Für seine schauspielerische Leistung bekam Wachtveitl viele Auszeichnungen, so den Goldenen Löwen, den Bayerischen Fernsehpreis und den Grimme-Preis. Von seinem Privatleben gibt er wenig preis. So viel ist bekannt: Er ist Vegetarier und setzt sich für den Tierschutz ein.

Foto: picture alliance/SvenSimon/Frank Hoernmann

an-grenzend, nahe	mit ... und Trug	inhalieren	schmale Brücken	Winkelmaß-einheit	Installation	Abk.: All-gemeiner Turn-verein	Zeit-abschnitte	niederl. Rhein-mün-dungsarm	welt-weiter Konzern (Kurz-w.)	Kose-name der Mutter
biblischer Prophet				Tiroler Ort am Lech				flau, matt		
jetzt		asiat. Völker-gruppe				besitzan-zeigendes Fürwort				Fragewort
				Erbgut-träger (Abk.)			luftleerer Raum	spiele-risch ärgern	brit. Schau-spieler (Jude)	
verächtl.: Gesindel, Pack	Abk.: Allg. Landrecht	salopp: Minus-punkte		saudi-arab. Haupt-stadt	Erder-schütte-rung			Kassen-zettel		Spiel-karten-farbe
ein Raubfisch							Verban-nungsort	Elektro-fahrrad (Kw.)		
Schwer-metall			gemein-hin, ge-wöhnlich genannt		Organ der Vereinten Nationen				Beauf-sichtigung, Schutz	Ring-richter beim Boxen
					schmale Holz-zer-kleidung	Doping-mittel (Kw.)		Erfinder einer Bremsen		
Fasching	Wappen-vogel	unleser-liches Ge-schmiere						Bruder von Kain	Windstoß	
				Abfall, Schmutz	Vorhaben, Absicht				Zart-, Fein-gefühl	Freund von Ernie (Sesam-straße)
aufge-schich-teter Haufen	flüssiges Fett	Abk.: Int. Olympi-sches Ko-mitee	Geschmack, Neigung			Musical von A. Lloyd-Webber	hell-haarige Frau	Pasten-behältnis		
						Helper bei Entscheidungen				
Grenze zwischen Himmel und Erde	7. griech. Buch-stabe	US-Schau-spieler(in) (Shirley)	zweite Runde eines Castings					Zucker-ersatz-stoff	Ausdruck beim Skatspiel	
				Karpfen-fisch, Döbel		Tauch-ente		Bestän-digkeit (veralt.)		
Tochter Agamem-nons	nicht leise	scherzh.: Geld	voll-brachte Hand-lungen			unfrucht-bar, ein-tönig				
			Vorname des Bond-Autors Fleming	Heiliger (... von Sevilla)						
feucht und kalt	opium-haltiges Arzneimittel				Lang-finger					
				frühere türk. Anrede: Herr						
Salat-pflanze, Rauke	greisen-haft, alters-schwach				niederdt.: Schilf, Röhricht					

Lösung:

```

T S E N I N L R E E T
I N E N E F I T O C C
R U C C A F F E E D I
B I D E R
I A T I D I E R
K A V A N O W 7 L
O N I S I D O R
I T A T E R
L E T
S O O A V A N O E
K R A V A N O E
K E R
L R L C A C A R E
L A T E R
E N L
B O I S N O Z I R O H
L U B
N Y 7 4 I 1 7 3 4 V I S
B O B I E T E A S N B V K
R O N K X 7 1 A S E M V K
V A O C S S N N I 1 3 7 8
K E R
I B E I V H R E S N V H
I N E R B E R G O A J C
M V T G S N D O G V G V B
N W N N U A U I H L T N N
N Y W N N U A U I H L T N
N Y W N N U A U I H L T N
M W L V A G O E E B
        
```

-Anzeige-

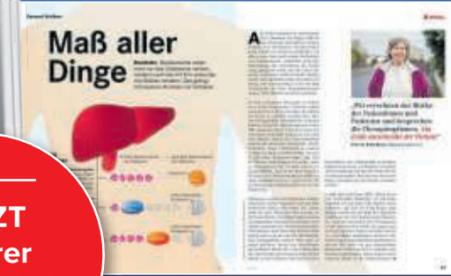
Apotheken Umschau – immer besser informiert



Mit vielen Sofort-Tipps für Ihre Gesundheit



Mit Forschung und Wissenschaft



Mit Vorsorge- und Vorbeugethemen

JETZT in Ihrer Apotheke!

Lesen, was gesund macht.